



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung



Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.

# Pflanzensammlungen im Fokus der Öffentlichkeit

Tagungsband eines Symposiums  
am 11. und 12. November 2012 in Veitshöchheim

Agrobiodiversität | Band 33  
Schriftenreihe des Informations- und Koordinationszentrums  
für Biologische Vielfalt



**Herausgeberin**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV)  
Deichmanns Aue 29  
D-53179 Bonn

**Bezugsquellen**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV)  
Tel. +49 (0)228 99 6845-3237  
Fax +49 (0)228 6845-3105  
E-Mail: [ibv@ble.de](mailto:ibv@ble.de)  
Internet: [www.genres.de/service/publikationen-informationsmaterial/schriftenreihe](http://www.genres.de/service/publikationen-informationsmaterial/schriftenreihe)

**Gestaltung**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Referat 421 – Medienkonzeption und -gestaltung

**Titelbild**

Wolfgang Ritschel

**Druck**

MKL Druck GmbH & Co. KG  
Graf-Zeppelin-Ring 52  
48346 Ostbevern

**Copyright, ISSN**

© 2013 BLE  
ISSN 1863-1347

# Agrobiodiversität

Schriftenreihe des Informations- und Koordinationszentrums  
für Biologische Vielfalt

**Band 33**

# Pflanzensammlungen im Fokus der Öffentlichkeit

Tagungsband eines Symposiums  
am 11. und 12. November 2012 in Veitshöchheim

## Herausgeber dieses Bandes

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.  
mit dem Netzwerk Pflanzensammlungen



Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.

netzwerk  
PFLANZEN  
sammlungen

## Inhaltsverzeichnis/*Table of contents*

- 8 Vorwort des Herausgebers  
11 *Preface of the Editor*
- 14 Begrüßung des Präsidenten der  
Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.  
18 *Welcome of the President of the German Horticultural Society 1822 e.V.*  
Karl Zwermann
- 21 Grußwort vom Leiter des Referats für Agrarforschung der  
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
*Welcome address by the Head of the Department for Agriculture Research of  
the Federal Office for Agriculture and Food*  
Hans Fink
- 23 Grußwort des Präsidenten des Zentralverbandes Gartenbau  
*Welcome address by the President of the Central Horticultural Association*  
Jürgen Mertz
- 25 Grußwort des Präsidenten der Bayerischen Landesanstalt  
für Weinbau und Gartenbau  
*Welcome address by the President of the Bavarian State Institute  
for Viticulture and Horticulture*  
Prof. Dr. Sebastian Peisl
- 29 Grußwort des Leiters der Bayerischen Gartenakademie  
*Welcome address by the Head of the Bavarian Academy of Horticulture*  
Dr. Andreas Becker
- 32 Grußwort des Präsidenten des Verbandes der Botanischen Gärten  
*Welcome address of the President of the Association of Botanical Gardens*  
PD Dr. Stefan Schneckenburger

- 34 Partnerschaftliche Zusammenarbeit und erleichterte Abgabebedingungen im Rahmen der Deutschen Genbank Zierpflanzen  
*Cooperative partnerships and simplified terms of transfer within the German Gene Bank for Ornamentals (DGZ)*  
Sarah Sensen
- 46 Netzwerk Pflanzensammlungen –Eine Arche für besondere Gäste!  
*Network Plant Collections – an ark for special guests!*  
Bettina de la Chevallerie
- 58 Die Lilien-Arche Erlangen im Fokus der Öffentlichkeit  
*The Lilies Ark Erlangen in the focus of the public*  
Stefan Strasser
- 62 Pflanzenvielfalt erhalten und erleben –  
Aktivitäten und Schutzkonzepte des Verbandes Botanischer Gärten  
*Conserving and experiencing plant diversity – Activities and conservation concepts of the German Association of Botanical Gardens*  
Dr. Cornelia Löhne, Dr. Wolfram Lobin, PD Dr. Stefan Schneckenburger
- 73 Aktuelle Entwicklungen zum Aufbau einer Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen beim Bundessortenamt  
*Current developments in the establishment of a Gene Bank for generatively propagated Ornamentals at the Federal Plant Variety Office*  
Dr. Burkhard Spellerberg
- 80 Aktivitäten der französischen Vereinigung zur Bewahrung von Zier- und Nutzpflanzensammlungen – CCVS  
*Rules and activities of the French Association for the Conservation of Plant Collections – Conservatoire des Collections Végétales Spécialisées (CCVS)*  
Françoise Lenoble-Predine

- 86 Die Nordamerikanische Vereinigung für Pflanzensammlungen (NAPCC):  
Kompetenzen, Pflanzensammlungen und Synergien  
*The North American Plant Collections Consortium (NAPCC): competences,  
collections and synergies*  
Pamela Allenstein
- 97 Eine Arche für Nutzpflanzen in Deutschland  
*An ark for crops in Germany*  
Katharina Adams
- 105 Internationales und nationales Artenschutzrecht  
*International and national law on species protection*  
Franz Böhmer
- 112 Die Niederländischen Pflanzensammlungen –  
De Nederlandse Planten Collecties  
*The Dutch National Plant Collections*  
Cor van Gelderen
- 119 Zier- und Nutzpflanzen bewahren: Pflanzenerhaltung und  
Pflanzensammlungen in Großbritannien  
*Conserving ornamentals and crops: plant conservation and  
plant collections in Great Britain*  
Mercy Morris
- 130 Die Stiftung Arboretum Park Härle – Ein Lebenswerk für die Zukunft  
*“Arboretum Park Härle” Foundation – A life’s work for the future*  
RA Erich Steinsdörfer und Michael Dreisvogt
- 136 Das Europäische Gartennetzwerk – Internationale fachliche und  
touristische Zusammenarbeit von Gärten, Kulturlandschaften und  
Fremdenverkehr  
*The European Garden Heritage Network – International technical and  
touristic cooperation in gardens, cultural landscapes and tourism*  
Christian Grüßen

- 148 Workshop 1  
Weiterer Ausbau des Netzwerkes Pflanzensammlungen  
*Further expansion of the Network Plant Collections*  
Moderatorin: Ilona Böttger, Text: Bettina de la Chevallerie
- 154 Workshop 2  
Kriterien zum Aufbau eines Qualitäts- und Schutzlabels  
für Pflanzensammlungen  
*Criteria for the development of quality labels for plant collections*  
Moderation und Text: Dr. Cornelia Löhne
- 163 Workshop 3  
Nationale und internationale Vernetzung zur Sicherung  
von Pflanzensammlungen  
*Securing the future of plant collections through national and  
international networking*  
Moderation und Text: Garry Grueber, Lüder Nobbmann
- 169 Workshop 4  
Gewinnung von Ressourcen zum Erhalt von Pflanzensammlungen  
*Gaining resources to preserve plant collections*  
Moderation und Text: RA Erich Steinsdörfer, Michael Dreisvogl
- 173 Schlussbetrachtung des Vorsitzenden der  
BundesArbeitsgemeinschaft Pflanzensammlungen  
*Closing Speech of the Chairman Federal Association for Plant Collections*  
Lüder Nobbmann
- 176 Teilnehmerliste *List of participants*
- 187 Schriftenreihe „Agrobiodiversität“

## Vorwort des Herausgebers

Der Erhalt von Pflanzenvielfalt ist eines der zentralen Themen der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (DGG 1822). Nach einiger Vorbereitungszeit wurde es im Jahr 2010 konkret mit der Gründung der BundesArbeitsgemeinschaft Pflanzensammlungen (BAPS): Sie war die Basis für den Aufbau eines Netzwerkes für Pflanzensammlungen. Im Juni 2011 schließlich startete bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt „Netzwerk Pflanzensammlungen“ dank einer Förderung durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Primäre Aufgaben des Netzwerkes sind die Erfassung privater Pflanzensammler und Liebhabergesellschaften sowie die Dokumentation und Sicherung von Pflanzensammlungen innerhalb des Erhaltungsnetzwerkes der Deutschen Genbank Zierpflanzen.

Quasi zur Halbzeit des Projektes richteten die DGG 1822 und die BLE in der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim ein internationales Symposium aus mit dem Titel „Pflanzensammlungen im Fokus der Öffentlichkeit“, um über den Projektstand des „Netzwerkes Pflanzensammlungen“ zu berichten und mit den rund 100 Teilnehmern in einen intensiven Austausch zu treten.

Bei diesem Symposium sollten aufgrund der Impulse und Anregungen aus dem In- und Ausland konkrete Schritte in die Zukunft erarbeitet und das weitere Wirken des Netzwerkes geplant werden. Referenten aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, England und Nordamerika berichteten über Aufbau und Struktur ihrer Konzepte zum Schutz von Pflanzensammlungen.

Dabei wurde eines deutlich: Bei unseren europäischen Nachbarn und auch jenseits des Atlantiks werden Pflanzensammlungen - egal ob in privaten Gärten, öffentlichen Anlagen und Botanischen Gärten - viel stärker als wichtige Orte der Bewahrung unserer Pflanzenvielfalt wahrgenommen und teils über ein Qualitätslabel als herausragende Sammlungen wertgeschätzt. Sie sind in der Regel besser vernetzt, werden häufiger in Stiftungen oder auch in touristische Konzepte mit einbezogen.

Auf dem Symposium standen folgende Themen zur Diskussion:

- Ist der Aufbau eines Qualitätslabels zum Schutz von Pflanzensammlungen auch in Deutschland als sinnvoll zu erachten?
- Wie kann eine Basis der Zusammenarbeit geschaffen werden, die Synergien schafft zwischen privaten Sammlern und Pflanzenliebhaber-Gesellschaften im „Netzwerk Pflanzensammlungen“, den Botanischen Gärten sowie der Deutschen Genbank Zierpflanzen?

Ausgiebig wurden die Kriterien zum Aufbau eines Qualitäts- und Schutzlabels für Pflanzensammlungen beleuchtet sowie auch Mindestansprüche und Verpflichtungen für den Sammlungshalter definiert. Einigkeit herrschte darüber, dass grundsätzlich alle denkbaren Typen von Pflanzensammlungen ausgezeichnet werden könnten, z.B. Sammlungen bestimmter Sorten, Arten, Gattungen und Familien, historisch wertvolle Sammlungen bis hin zu Sammlungen von Nutzpflanzen. Es sollte aber zwischen „Liebhabersammlung“ und wissenschaftlicher Sammlung unterschieden werden. Offen blieb die Frage, welchen Namen das Qualitäts- und Schutzlabel tragen soll und unter welchem „Dach“ es angesiedelt werden könnte.

Es wurde aber festgestellt, dass die Etablierung eines Qualitätslabels für Pflanzensammlungen zum jetzigen Zeitpunkt als zu früh erachtet wird und der Aufbau des Netzwerkes Pflanzensammlungen unter dem bereits bestehenden Qualitätslabel der Deutschen Genbank Zierpflanzen zunächst als prioritäre Aufgabe angesehen wird.

Deutlich wurde auch, dass das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ bei den vielen engagierten Pflanzensammlern eine hohe Akzeptanz erfährt und sich im Vergleich mit den Netzwerken aus dem Ausland bereits auf einem guten Weg befindet. Wünschenswert wäre ein geregelter Pflanzen- und Wissensaustausch unter Einhaltung der nationalen und internationalen Bestimmungen.

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. als Veranstalter bedankt sich bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen für die fruchtbare und inspirierende Diskussion in den Workshops und im Abschlussplenum. Unser herzlicher Dank geht an die Referenten und Moderatoren für ihre Fachbeiträge und ihr Enga-

gement sowie an die Dolmetscherschule Würzburg für die Überbrückung aller sprachlichen Barrieren. In der Bayerischen Gartenakademie in Veitshöchheim haben wir uns sehr wohl gefühlt und danken für die gut ausgestatteten Räumlichkeiten.

Mit dem vorliegenden Band innerhalb der Schriftenreihe des Informations- und Koordinationszentrums für Biologische Vielfalt der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung will die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. einen Beitrag leisten zur Bewahrung und Dokumentation von privaten Zierpflanzensammlungen unter dem Dach der Deutschen Genbank Zierpflanzen.

**Herausgeber**

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin

## ***Preface of the Editor***

*The conservation of plant varieties is one of the main goals of the German Society for Horticulture (DGG 1822). In 2009, after some preparation, the “Federal Working Group for Plant Collections (BAPS)” was founded and the basis for the setup of a network for plant collections was laid. In June 2011, thanks to the funding of the Federal Ministry of Food, Agriculture and Consumer Protection (BMELV), the Federal Office for Agriculture and Food (BLE) finally started the three-year project “Network Plant Collections”. Its primary goal is to record private plant collection holders and plant societies and to document and conserve plant collections within the conservation network of the German Gene Bank for Ornamentals (DGZ).*

*Around half time of the project, the DGG 1822 and the BLE organized an international symposium with the title “Plant Collections in the Focus of the Public” at the Bavarian State Institute for Viticulture and Horticulture (LWG) in Veitshöchheim. The aim was to report about the development of the project “Network Plant Collections” and to enter into an intensive information exchange with the approximately 100 participants.*

*The symposium aimed at working out the future strategy and determining further actions of the Network in different sectors with the help of impulses and suggestions from home and abroad. Speakers from Germany, France, England, North America and the Netherlands reported about the structure of their concepts for the conservation of plant collections.*

*One thing became clear: Our European neighbours and those on the other side of the Atlantic consider plant collections in private gardens, at public sites and in botanic gardens much more important for the conservation of plant diversity than we do. Furthermore, some extraordinary collections are awarded a quality label. Basically, they are better networked and integrated into the touristic concepts of foundations.*

*The following topics were discussed:*

- *Does it make sense to set up a quality label for the conservation of plant collections in Germany, too?*
- *How is it possible to lay the foundations for the collaboration between private collection holders and plant societies within the “Network Plant Collection”, botanic gardens and the German Gene Bank for Ornamentals (DGZ)?*

*Criteria to set up a quality label for plant collections were discussed at great length and minimum requirements as well as obligations for the collection holder were defined. Everybody agreed that principally all types of plant collections could be labelled, e.g. collections of specific cultivars, varieties, species, genus and family as well as historically valuable collections and collections of crops. However, a distinction should be made between “plant lover collections” and scientific collections. The questions what name the quality label should have and under which organization it should be set up remained unanswered.*

*However, at this point in time, it is too early to establish a quality label for plant collections. The development of the “Network Plant Collections” under the already existing quality label of the German Gene Bank for Ornamentals should be given top priority.*

*It emerged from the deliberations that the “Network Plant Collections” is very well accepted among the many dedicated plant collection holders and that compared with the networks abroad, the “Network Plant Collections” is moving in the right direction. A regular exchange of plants and knowledge in compliance with the national and international regulations would be desirable.*

*The German Society for Horticulture (DGG 1822), as the organizer of the event, would like to thank all participants for the fruitful and inspiring discussions in the workshops and in the closing plenary session. Our sincere thanks go to the speakers and presenters for the expert reports and their commitment as well as to the College for Translators and Interpreters in Würzburg (Würzburger Dolmetscherschule) for bridging all barriers of communication. We felt very much at ease with the very well equipped premises of the Bavarian State Institute in Veitshöchheim and would like to express our sincere thanks for the cordial welcome.*

*These conference proceedings are part of the serial “Agrobiodiversity” of the Information and Coordination Centre for Biological Diversity (IBV) of the Federal Office for Agriculture and Food (BLE). This enables the German Society for Horticulture (DGG 1822 e.V.) to contribute to the conservation and documentation of private ornamental collections under the umbrella of the German Gene Bank for Ornamentals (DGZ).*

**Editor**

*German Society for Horticulture (DGG) 1822 e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7  
D-10117 Berlin*

## Begrüßung des Präsidenten der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.



**Karl Zwermann**  
Präsident der Deutschen  
Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
E-Mail: Karl.Zwermann@t-online.de  
Internet: [www.dgg1822.de](http://www.dgg1822.de)

### **„Wer der Natur eine Chance gibt, baut eine Brücke für die Zukunft“**

Es erfüllt mich mit großer Freude, dass ich als Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft zusammen mit Herrn Dr. Eiden, dem Präsidenten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung zum Auftakt des Symposiums einen Kooperationsvertrag unterzeichnen durfte: Das Projekt „Netzwerk Pflanzensammlungen“ ist jetzt mit der Dokumentation von privaten Zierpflanzensammlungen und der Gewinnung von unterstützenden Partnerschaften neben den Genbanken Rose und Rhododendron Bestandteil der Deutschen Genbank Zierpflanzen.

Damit ist ein wichtiger Meilenstein innerhalb des Projektes erreicht und ich bedanke mich herzlich bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für diese neue und zukunftsweisende Zusammenarbeit.

Ich bin überzeugt, dass es uns im Rahmen des zweieinhalbtägigen internationalen Symposiums mit Redebeiträgen aus dem In- und Ausland gelingen wird, Leitlinien für unsere zukünftige Arbeit und für ein starkes „Netzwerk Pflanzensammlungen“ zu schmieden.



Abb.1: Dr. Hanns-Christoph Eiden und Karl Zwermann bei der Vertragsunterzeichnung (Foto: BLE)

Aus vollem Herzen möchte ich mich besonders bei den Referenten aus den Niederlanden, Frankreich, England und USA bedanken, die den weiten Weg nach Veitshöchheim gemacht haben. Ich bedanke mich aber auch bei allen anderen Teilnehmern, die heute hierher gefunden haben und ihren Enthusiasmus und die Liebe zu den Pflanzen mit uns teilen.

Vor gut drei Jahren stellte meine ehemalige Pressereferentin im Zentralverband Gartenbau e.V., Helga Panten, ihr Buch „Pflanzensammler und ihre Leidenschaft“ vor. Zusammen mit ihrem Mann Peter Ruhnke gab sie den Anstoß zum Aufbau eines „Netzwerkes Pflanzensammlungen“ in Deutschland. Ich freue mich, wie diese kleine Pflanze sich in dieser kurzen Zeit bis zu unserem heutigen Symposium so prächtig entwickelt hat. Die Zeit war reif für den Aufbau eines „Netzwerkes Pflanzensammlungen“. Die tatkräftige Unterstützung unseres Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ermöglichte es uns, diesen Projektauftrag nicht nur anzunehmen, sondern auch mit Herz und Leidenschaft zum Erfolg zu führen. Ein Glücksfall ist unsere Projektleiterin Bettina de la Chevalerie, die mit ihrem großen Wissensschatz und Engagement sehr zum Gelingen dieses Auftrags beiträgt.

Nun ist Halbzeit und in den beiden Symposiums-Tagen möchten wir Bilanz ziehen und für die Zukunft die Weichen stellen. In den noch verbleibenden acht Jahren innerhalb der Dekade der Biodiversität bis 2020 wollen wir die Zeit intensiv nutzen, um das zentrale Anliegen der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft, nämlich den Erhalt von Pflanzenvielfalt, voranzutreiben. Dafür hoffen wir auch in Zukunft auf staatliche Unterstützung für unsere Projekte.

Ich bin sicher, dass wir dann ähnliche Ergebnisse in der Sammlungsdokumentation wie die Engländer auf die Beine stellen können. Wir möchten deshalb den Kontakt zu den Botanischen Gärten, zu den Pflanzenliebhaber-Gesellschaften und den einzelnen Pflanzensammlern intensivieren. Sie haben heute und morgen hier in Veitshöchheim die Möglichkeit, sich intensiv kennen zu lernen, und sich über die Themen-Workshops fachlich auszutauschen.

Mein besonderer Gruß geht an die heute anwesenden Präsidenten und Präsidentinnen der Pflanzenliebhaber-Gesellschaften. Namentlich möchte ich Bernd Weigel als Präsidenten der Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde nennen, mit dem uns auch in Zukunft eine intensive Zusammenarbeit verbinden wird und Katharina Adams als stellvertretende Präsidentin der Gesellschaft der Staudenfreunde als wichtiges Bindeglied zu den dort organisierten Sammlern.

„Wir sitzen alle zusammen in einem Boot und sollten nicht gegen den Strom rudern. Gemeinsam sind wir stark und können viel bewegen für den dauerhaften Erhalt von Pflanzensammlungen“.

Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft viele Sammler gewinnen können. Dafür sind wir auch auf ihre Mithilfe angewiesen, um noch zahlreiche unterstützende Partner in der Deutschen Genbank Zierpflanzen für das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ zu werben.

Um ein Projekt erfolgreich vorantreiben zu können, bedarf es natürlich einer guten Öffentlichkeitsarbeit. Ich möchte mich bei dem neuen Präsidenten des Zentralverbandes Gartenbau, Jürgen Mertz, der uns heute die Ehre gibt, ganz außerordentlich und herzlich für sein heutiges Geschenk an die DGG 1822 bedanken, drei Werbeplätze im Grünen Medienhaus nutzen zu dürfen.

Mein Dank geht natürlich auch an unseren DGG- Beirats-Vorsitzenden Dr. Andreas Becker und seinen Präsidenten Prof. Dr. Sebastian Peisl für die schönen Räumlichkeiten in der Bayerischen Gartenakademie an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau und den guten fränkischen Weingenuß.

„Wir legen den Samen für die Achtung der Natur in die Herzen der Jüngsten bis hin zu unseren älteren Mitbürgern.“

Dazu tragen neben dem „Netzwerk Pflanzensammlungen“ auch unsere Pflanzenbotschafter für mehr Pflanzenvielfalt in Deutschlands Gärten und unser jüngstes Projekt „Die Kleinen Gärtner“ intensiv bei!

Ich freue mich auf eine interessante Tagung, bin gespannt auf die Ergebnisse und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude, Erfolg und Gottes Segen bei Ihrer Arbeit!

*„Etliche der Sammlungen umfassen wahre Schätze an uralten, alten sowie neueren Züchtungen. Damit sind sie ein Hort historischer und kultureller Werte sowie eines genetischen Reichtums, der ohne das Wirken dieser Sammler verloren ginge.“*

Loki Schmidt (im Vorwort zu Helga Pantens Buch „Pflanzensammler und ihre Leidenschaft“).

## ***Welcome of the President of the German Horticultural Society 1822 e.V.***

### **Karl Zwermann**

President of the German Horticultural Society 1822 e.V.  
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin  
E-Mail: Karl.Zwermann@t-online.de  
Internet: [www.dgg1822.de](http://www.dgg1822.de)

### ***„Whoever gives nature a chance, builds a bridge into the future“***

*It fills my heart with great joy that I, in my capacity as President of the German Horticultural Society (DGG 1822), was able to sign a cooperation contract together with Dr. Eiden, the President of the Federal Office for Agriculture and Food, at the beginning of this symposium: the project “Network Plant Collections” with its documentation of private ornamental plant collections and its creation of supporting partnerships, is beside the German Gene Banks for Roses and Rhododendron, now also part of the German Gene Bank for Ornamentals.*

*This marks a significant milestone within our project and I want to sincerely thank the Federal Office for Agriculture and Food for this new and forward-looking cooperation.*

*I am convinced that we will succeed in establishing guidelines for our future work and in forging a strong Network Plant Collections within the framework of this international, two-and-a-half-day symposium, where we will hear speeches from German and foreign participants. I would especially like to express my sincere gratitude to the speakers from the Netherlands, France, England and the United States who came all the way to Veitshöchheim. I would also like to thank all other participants that have gathered here to share their enthusiasm with us.*

*Just three years ago, Helga Panten, my former press officer, presented her book “Pflanzensammler und ihre Leidenschaft” (Plant collectors and their passion) in the*

Central Horticultural Association. Together with her husband Peter Ruhnke, she initiated the setup of a “Network Plant Collections” in Germany. I am delighted to see how this small plant has burgeoned in such a short time up to today’s symposium. The time was ripe for the setup of a Network Plant Collections. The active support of our Federal Ministry for Food, Agriculture and Consumer Protection enabled us not only to rise to the challenge, but also to passionately and wholeheartedly lead the project to success. We are very fortunate with Bettina de la Chevallerie as our project manager: with her great knowledge and commitment, she substantially contributed to the success of this project. We are currently at halftime and during these two days of our symposium, we want to take stock of our accomplishments and pave the way for the future.

In the remaining eight years of the “Decade on Biodiversity” until 2020, we will do our very best to foster the conservation of plant species diversity – something that lies very much at the heart of the German Horticultural Society. We are also making an effort to secure the government’s support for our projects.

I am convinced that we will then be able to deliver similar results in the documentation of collections as our English friends. For this reason, we would like to intensify our relation with botanical gardens, plant enthusiast societies and the individual plant collectors. Today and tomorrow, you will have the opportunity to better get to know each other and to exchange your expert knowledge in the workshops.

A special welcome goes to the attendant Presidents of the different plant enthusiast societies. Here, I would like to mention the President of the German Rose Enthusiasts, Bernd Weigel, with whom we will also closely cooperate at the German rose exhibition in Forst Lausitz, and Katharina Adams, the Deputy President of the Society of Shrubs Enthusiasts. They both represent a link to the collectors organized in these societies.

“We are all sitting in the same boat and should not row against the current. Together we are strong and can achieve a lot for the long-term conservation of plant collections.”

*We hope to attract many more collectors in the future. To this end, we depend on your help: you can serve as a multiplier and recruit numerous supporting partners in the German Gene Bank for Ornamentals for the “Network Plant Collections”.*

*Of course, good public relations are essential to successfully advance a project. Thus, I am truly thankful to the new President of the Central Horticulture Association, Jürgen Mertz, for having come here today and for his present to the DGG: we now have three advertising spots in the Green Media House at our disposal.*

*I would also like to thank Dr. Andreas Becker, Chairman of the DGG Advisory Council, and his President, Professor Dr. Georg Peisl, for having made available these beautiful premises in the Bavarian Garden Academy at the Bavarian National Institute For Wine and Horticulture and for this excellent Franconian wine.*

*“We plant the seed of respect for Nature in the hearts of our youngest up to our oldest fellow citizens.”*

*Apart from the Network Plant Collections, other projects also contribute a lot to this objective, e.g. our plant ambassadors for more biodiversity in Germany’s gardens or our latest project, “the little gardeners”.*

*I am looking forward to an interesting symposium and I am curious to see your results. Moreover, I wish you lots of joy, continued success and God’s blessing for your work!*

*“Quite a number of collections comprise true treasures from ancient, to established and more modern cultivations. This means that they are a hoard of historical and cultural values as well as of genetic wealth, which would be lost without the work of collectors”.*

*Loki Schmidt in the preface of Helga Panten’s book “Pflanzensammler und ihre Leidenschaft” (Plant collectors and their passion)*

## Grußwort vom Leiter des Referates für Agrar- forschung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

*Welcome address by the Head of the Department  
for Agriculture Research of the Federal Office for  
Agriculture and Food*



### Hans Fink

Bundesanstalt für Landwirtschaft  
und Ernährung (BLE)  
Referat für Agrarforschung  
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn  
E-Mail: [hans.fink@ble.de](mailto:hans.fink@ble.de)  
Internet: [www.ble.de](http://www.ble.de)

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung zu dieser Veranstaltung.

Zierpflanzen sind schön und machen Freude – das weiß jeder, der schon einmal einen Blumenstrauß verschenkt hat. Zierpflanzen erbringen zudem einen deutlichen Anteil an den Erlösen des Gartenbaus. Für die dahinterstehende Züchtung ist ein großer Pool an Basismaterial vorteilhaft. Zierpflanzen sind aber auch Teil der biologischen Vielfalt, diese gilt es zu erhalten.

Die Basis für die Erhaltung besteht derzeit aus den Bausteinen „Netzwerk Pflanzensammlungen“, den Botanischen Gärten, den Genbanken für Rose, für Rhododendron, für samenvermehrte und für vegetativ vermehrte Zierpflanzen.

Das Netzwerk Pflanzensammlungen wird als Modellvorhaben über mein Referat gefördert, gleiches gilt für Rosen und Rhododendren.

Ziel dieser Förderung ist es, die Erhaltung von Zierpflanzen als genetische Ressourcen in Deutschland langfristig und effizient zu sichern und die Verfügbarkeit für Züchtung und Gartenbau zu gewährleisten. Nun ist die Vielfalt bei Zierpflanzen im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Arten erheblich größer, es gibt viele Sammlungen verschiedenster Prägung.

Das bedeutet aber auch:

- Viele Sammlungen haben gleiche Sorten,
- einzelne Sorten gibt es nur noch in wenigen Sammlungen,
- und zahlreiche Sammlungen sind nicht dauerhaft gesichert.

Um private Pflanzensammler zu vernetzen, die nicht in einer Genbank organisiert sind, wurde das Modellvorhaben „Netzwerk Pflanzensammlungen“ ins Leben gerufen. Seit 2011 haben sich bereits mehr als 100 Sammler registriert. Die über 30 Pflanzenliebhaber-Gesellschaften mit schätzungsweise 30.000 Mitgliedern sind dabei eine wichtige und unabdingbare Stütze.

Das sich entwickelnde Netzwerk soll über den geförderten Zeitraum hinaus langfristig bestehen. Dieses Symposium bietet eine Plattform, um sich kennenzulernen, und dadurch auch Wege für eine weitere erfolgreiche Erhaltung zu bahnen. Ich hoffe, dass von diesem Symposium entscheidende Impulse für Ihre weitere Arbeit ausgehen und wünsche Ihnen hierbei einen ausgesprochen guten Erfolg!

## Grußwort des Präsidenten des Zentralverbandes Gartenbau

### *Welcome address by the President of the Central Horticultural Association*



**Jürgen Mertz**

Präsident des Zentralverbandes Gartenbau  
Dienstszitz Berlin, Claire Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin  
E-Mail: [info@g-net.de](mailto:info@g-net.de)  
Internet: [www.g-net.de](http://www.g-net.de)

Sehr geehrter Präsident Zwermann,

werte Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Symposiums,

dass wir unsere Pflanzenvielfalt bewahren müssen, ist unbestritten – bei Experten ebenso wie bei Laien. Was jedoch in der Öffentlichkeit kaum bekannt ist, ist das Engagement, das für den Erhalt dieser Vielfalt notwendig ist. Um den Menschen den Wert von Pflanzensammlungen nahezubringen, haben Sie sich heute hier zusammengefunden. Sie suchen nach Wegen, um in der Bevölkerung das Bewusstsein für diese Thematik zu schärfen.

Erhalt der Pflanzenvielfalt ist ein Thema, mit dem auch wir Erwerbsgärtner uns intensiv beschäftigen. Pflanzenvielfalt ist ja gewissermaßen die Basis für unser Handeln – beim Umweltschutz, im Bereich Biodiversität, gegen fortschreitende Klimaveränderungen, für Grüntwicklung in Städten und Gemeinden, um nur einige Aspekte zu nennen. Wir, und damit meine ich den Zentralverband Gar-

tenbau, verfolgen ähnliche Ziele wie die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822, wenn auch mit unterschiedlicher Ausrichtung.

Werter Präsident Zwermann,

ich möchte Sie deshalb auffordern, den Erwerbsgartenbau mit ins Boot zu nehmen. Denn wir brauchen uns gegenseitig. Gerade wir Gärtner bereichern unsere Gesellschaft mit Pflanzen in ihrer ganzen Bandbreite. Denken Sie nur an die vielen freudigen, aber auch traurigen Anlässe in unser aller Leben, die mit Blumen begleitet werden, an unser breites Spektrum an Obst und Gemüse, an die vielfältigen grünen und blühenden Oasen in unseren Kommunen.

Lassen Sie uns an einem Strang ziehen. Möglichkeiten der konstruktiven Zusammenarbeit gibt es bestimmt, beispielsweise beim Heranführen von Kindern und Jugendlichen ans Gärtnern und an die Natur.

Für Ihre Veranstaltung wünsche ich Ihnen nachhaltige Denkanstöße und bereichernde Begegnungen und freue mich auf ein konstruktives Miteinander.

Vielen Dank!

## Grußwort des Präsidenten der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau

### *Welcome address by the President of the Bavarian State Institute for Viticulture and Horticulture*



**Prof. Dr. Sebastian Peisl**

Präsident der Bayerischen Landesanstalt  
für Weinbau und Gartenbau  
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim  
E-Mail: [erika.hellmuth@lwg.bayern.de](mailto:erika.hellmuth@lwg.bayern.de)  
Internet: [www.lwg.bayern.de](http://www.lwg.bayern.de)

Sehr geehrter Herr Karl Zwermann,  
Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.,

sehr geehrter Herr Lüder Nobbmann,  
Vorsitzender der BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen,

sehr geehrter Herr Hans Fink,  
Referatsleiter Projektträger Agrarforschung,  
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung,

sehr geehrter Herr Jürgen Mertz,  
Präsident des Zentralverbandes Gartenbau e.V.,

sehr geehrter Herr PD Dr. Stefan Schneckenburger,  
Präsident des Verbandes der Botanischen Gärten,

sehr verehrte Vertreter der Bundes- und Länderbehörden,

sehr verehrte Gäste aus USA, Europa und Deutschland,

ein herzliches Grüß Gott und Willkommen an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim.

Ich hoffe, Sie hatten eine gute Anreise und konnten den gestrigen Abend nutzen zum gegenseitigen Kennenlernen. Gestatten Sie, dass ich Ihnen an dieser Stelle kurz die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim, abgekürzt mit LWG, vorstelle.

Wir sind eine Mittelbehörde des Freistaates Bayern und unterstehen dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in München. Wir forschen, wir beraten, und fördern bayerische Gärtner, Winzer und Imker. An unserer Fach- und Technikerschule bilden wir Meister und Techniker in den Fachrichtungen Garten- und Landschaftsbau, Produktionsgartenbau sowie Weinbau und Kellerwirtschaft aus. Jährlich beenden mehr als 100 junge Führungskräfte erfolgreich ihre Fortbildung. In sieben Abteilungen und Fachzentren arbeiten ca. 300 Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit.

### **Der Gartenbau lässt Bayern aufblühen**

„Ganz Bayern eine blühende Landschaft“ so lautet seit Jahrzehnten das Motto unseres stärksten Verbandes, dem Landesverband für Gartenbau und Landespflege, der bereits 1894 gegründet wurde. Er vereint 540.000 Freizeitgärtner, die sich in örtlichen Obst- und Gartenbauvereinen engagieren und ehrenamtlich für das Aufblühen vieler Dörfer und Gemeinden sorgen.

In den bayerischen Städten bieten die Kleingärtner mit attraktiven Gärten den notwendigen „grünen“ Ausgleich für die Bürger. Entgegen dem bundesweiten Trend haben wir in Bayern kein Problem mit Leerständen in Schrebergartensiedlungen. Lange Wartelisten sind die Regel. In München nehmen die Krautgärten, die nur für eine Vegetationsperiode dem Freizeitgärtner zur Verfügung stehen, ständig zu.

## **Freizeitgärtner sind eine wachsende Zielgruppe der LWG**

Am Beispiel der Freizeitgärtner möchte ich exemplarisch unsere Tätigkeiten vorstellen. Unser Angebot für Freizeitgärtner wurde in den letzten Jahren ausgebaut. Im Mittelpunkt steht die Bayerische Gartenakademie mit ihren vielfältigen Angeboten und Projekten. Sie organisiert das Bildungsangebot für die bayerischen Freizeitgärtner und unterstützt zum Beispiel die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft bei der Organisation dieses Symposiums.

Der Bereich des Freizeitgartenbaues wurde zum 1. Januar 2012 verstärkt. Die Abteilung Landespflege wurde neu strukturiert und das Sachgebiet Freiraumplanung und Wettbewerbe neu geformt. Dort werden im zweijährigen Turnus die Beiträge des Landwirtschaftsministeriums für die Landesgartenschau sowie für die kleinere Veranstaltung „Natur in der Stadt“ projektiert. Ebenso erfolgt dort die Organisationsarbeit für den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – unser Dorf soll schöner werden“.

Ebenso neu ist seit dem 1. Januar 2012 die Schwerpunktsetzung im Betrieb Stutel. Dort werden jetzt auch Versuche für den Freizeitgartenbau durchgeführt, neue Demonstrationsflächen für Freizeitgärtner erschlossen sowie ein Informations-Gewächshaus errichtet. Dies bietet Raum für Dauerausstellungen sowie für Informationsveranstaltungen der Freizeitgärtner. Aus den verschiedenen Forschungs-, Lehr- und Untersuchungseinrichtungen der LWG werden ständig wertvolle Informationen für die Freizeitgärtner gesammelt und durch die Bayerische Gartenakademie gebündelt, aufbereitet und in geeigneter Form an die Freizeitgärtner weitergegeben.

## **Pflanzenvielfalt erhalten ist Ziel der bayerischen Agrarpolitik**

Die Zukunftskommission Landwirtschaft hat im Bayernplan 2020 als zentrales Ziel eine intakte Umwelt und gepflegte und vielfältige Kulturlandschaften herausgestellt. Biodiversität und Pflanzenvielfalt erhalten ist erklärtes Ziel der bayerischen Agrarverwaltung. Hierbei haben Pflanzensammlungen eine zentrale Bedeutung. In Veitshöchheim werden in der Abteilung Landespflege Staudensammlungen im Freiland gepflegt. Gehölzsammlungen hat die LWG vor allem

im Betrieb Stutel. Gemüsesammlungen werden in beschränktem Umfang im Gemüsebauversuchsbetrieb in Bamberg erhalten.

Die Bayerische Landesanstalt stellt daher gerne die Räumlichkeiten für das vorliegende Symposium „Pflanzensammlungen im Fokus der Öffentlichkeit“ zur Verfügung. Wir arbeiten mit Ihnen am gleichen Ziel, die Erhaltung einer möglichst breiten Pflanzengenetik. Als Ergebnis aus den Vorträgen, Gesprächen und Workshops wünschen wir uns aussagekräftige Vereinbarungen mit klaren und praxisnahen Regelungen.

Ich wünsche der Veranstaltung einen reibungslosen und erfolgreichen Verlauf.

## **Grußwort des Leiters der Bayerischen Gartenakademie**

### ***Welcome address by the Head of the Bavarian Academy of Horticulture***



**Dr. Andreas Becker**

Leiter der Bayerischen Gartenakademie an der  
Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau  
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim  
E-Mail: [andreas.becker@lwg.bayern.de](mailto:andreas.becker@lwg.bayern.de)  
Internet: [www.lwg.bayern.de](http://www.lwg.bayern.de)

Sehr verehrte Gäste aus USA, Europa und Deutschland,

im Namen des gesamten Teams der Bayerischen Gartenakademie ein herzliches  
Grüß Gott und Willkommen bei der Bayerischen Gartenakademie an der Baye-  
rischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG).

Es ist für uns eine Freude, so viele begeisterte Pflanzensammler an der LWG  
begrüßen zu dürfen.

#### **Was ist die Bayerische Gartenakademie?**

Die Bayerische Gartenakademie (LWG) wurde 1994 als eine Einheit der Bayeri-  
schen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau gegründet. Sie war damals die  
erste staatliche Gartenakademie in Deutschland.

Ziel ist es, den bayerischen Freizeitgartenbau und die bayerische Gartenkultur zu fördern und zu entwickeln durch Beratung und Bildung. Wir organisieren den Wissenstransfer von den Forschungseinrichtungen der LWG und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf sowie anderen befreundeten Instituten hin zum einzelnen bayerischen Freizeitgärtner. Umwelt- und Ressourcenschutz sowie möglichst naturnaher Gartenbau sind die Leitmotive unserer Arbeit.

Wir haben in Bayern einen hohen Organisationsgrad der Freizeitgärtner. 770.000 Freizeitgärtner sind in 5 Verbänden organisiert. Insgesamt gibt es in Bayern ca. 2,5 Millionen Haus- und Kleingärten, die eine Fläche von ca. 135.000 ha bewirtschaften. Im Mittelpunkt stehen Seminare und Fachtagungen für Multiplikatoren zum Beispiel für Gartenpfleger oder gartenbauliche Fachberater.

Wir veröffentlichen Merkblätter zur Gestaltung von Gärten und Pflege von Pflanzen. Wir nutzen das Internet für Hörbeiträge – der GartenCast – und für den Gemüseblog, ein Tagebuch über alle Aktivitäten im Gemüsegarten. Wir betreiben das Gartentelefon mit jährlich ca. 5.000 Telefonberatungen zu allen Fragen des Gartenbaues.

Wir organisieren Führungen durch die Schaugärten der LWG, jährlich ca. 130 Führungen mit insgesamt ca. 5.000 Besuchern. Wöchentlich geben wir an Tageszeitungen einen ausführlichen Tipp zur Gartenarbeit. Wir sind auf der GartenMünchen sowie auf der Landesgartenschau präsent und organisieren den Tag der offenen Tür an der LWG. Im Rahmen unserer Koordinationsfunktion organisieren und leiten wir den Arbeitskreis Friedhofsentwicklung und Friedhofsgestaltung.

Seit 2010 bearbeiten wir Forschungsprojekte zum Freizeitgartenbau. Nach einer Studie über das Informationsverhalten bayerischer Freizeitgärtner arbeiten wir nun an der Weiterentwicklung der internetbasierten Kommunikation mit bayerischen Freizeitgärtnern.

Ebenso engagieren wir uns im Gartentourismus mit jährlich einem Fortbildungsseminar, mit der Herausgabe des Buches Gartenschätze in Bayern sowie mit der Qualifizierung Gästeführer Gartenerlebnis Bayern. Mit neun deutschen

Gartenakademien sowie mit Garteninitiativen aus Österreich und Südtirol arbeiten wir eng zusammen und pflegen ein tragfähiges Netzwerk.

### **Pflanzensammlungen wecken unser Interesse**

Das verbindende Element zwischen Gartenakademie und Pflanzensammlungen ist die Passion zur Pflanze. Wir wollen durch unsere Bildungs- und Entwicklungsarbeit mit dazu beitragen, die Pflanzenvielfalt zu erhalten und zu fördern. Wie dies geschehen kann, ist für uns noch unklar. Vom vor uns liegenden Symposium erwarten wir Hinweise und Impulse, damit ein tragfähiges Konzept entsteht. Gerne sind wir bereit, die DGG 1822 zu unterstützen und die erzielten Ergebnisse zu veröffentlichen. Ebenso bieten wir unser Netzwerk zu den anderen deutschen Gartenakademien sowie zu befreundeten Garteninitiativen in Österreich und Südtirol an, die gemeinsam erarbeitete Erkenntnisse zu diskutieren.

Wir sind gespannt, welche Vereinbarungen im Laufe des Symposiums entstehen und welches gemeinsame Bewusstsein zur Erhaltung der vielfältigen Pflanzensammlungen sich entwickelt.

Lassen Sie uns voneinander lernen und gemeinsam neue Wege für den Erhalt der verschiedenen Pflanzensammlungen gehen.

## Grußwort des Präsidenten des Verbandes der Botanischen Gärten

### *Welcome address of the President of the Association of Botanical Gardens*



#### **PD Dr. Stefan Schneckenburger**

Präsident des Verbandes Botanischer Gärten,  
Direktor und wissenschaftlicher Leiter des Botanischen  
Gartens der Technischen Universität Darmstadt  
Schnittspahnstr. 3-5, 64287 Darmstadt  
E-Mail: [schneckenburger@bio.tu-darmstadt.de](mailto:schneckenburger@bio.tu-darmstadt.de)  
Internet: [www.verband-botanischer-gaerten.de](http://www.verband-botanischer-gaerten.de)

Was wird so alles gesammelt: Autos, Bierfilze, Kartenspiele, Briefmarken - bis hin zu Menschen – auch das soll es in gewissen Kontexten geben. Sammlungen brauchen Platz, Hartnäckigkeit, Zeit und Pflege. Oft fängt es mit einem Päckchen „500 gr. Briefmarken Alle Welt“ an und endet mit einer Spezialsammlung zu „Briefmarken und Diktatur.“

Heute und morgen geht es um Pflanzensammlungen, um Kollektionen also, die sich aus Objekten konstituieren, die sich deutlich von vielen anderen Sammlungsobjekten unterscheiden:

- sie leben,
- oft sind sie festgewachsen und nicht bewegbar,
- sie vermehren sich und zwar leider manchmal nicht so, wie wir wollen: Bastardisierungen und unerwünschte starke oder ausbleibende Vermehrungen können beispielsweise die Folge sein,

- sie brauchen Pflege, Nahrung im weitesten Sinne,
- sie sterben,
- sie bewegen sich nicht vom Fleck.

Da sage ich Ihnen allen ja nichts Neues. Aber genau in diesen Dingen liegen auch die Schwierigkeiten und die Unterschiede zu anderen Sammlungsgegenständen. Es ist beispielsweise schon ein Unterschied, ob ich eine Keramik konservatorisch behandle, herrichte, schütze, sie dann aber für eine bestimmte Zeit wegschließen, ausstellen und „vergessen“ kann – das passiert uns mit unseren Objekten kaum. Allein der Unterhalt einer Pflanzensammlung ist mit erheblichem Aufwand bis hin zu erheblichsten – auch körperlichen – Mühen verbunden, die man am Anfang oftmals nicht überblickt und die man unter Umständen irgendwann einmal auch nicht mehr leisten kann.

Ein anderer Aspekt liegt darin begründet, dass „500 oder 5000 oder 50.000 Marken Alle Welt“ eben noch lange keine Sammlung sind. Und das gilt eben auch für Pflanzen – 3000 Kakteen sind eben noch keine Sammlung. Erst eine Konzeption, eine Dokumentation, eine Erschließung für Andere, ein Wissen darüber, was wo wie steht, wächst und gedeiht, macht aus einer Anhäufung von Pflanzen eine Sammlung.

Und damit schließt sich der Kreis: Um Sammlungen langfristig zu erhalten oder um aus Anhäufungen von Pflanzen Sammlungen entstehen zu lassen, um sie zu erhalten, weiterzugeben und der Öffentlichkeit zur Freude, zur Bildung und Information, für Forschung und Wissenschaft zugänglich zu machen, treffen wir uns aus unseren ganz unterschiedlichen Zugängen zu diesem Thema an diesem Wochenende hier in Veitshöchheim. Wir als Botanische Gärten haben eine jahrhundertelange und zum Teil auch schmerzliche Erfahrung mit dem Aufbau, dem Erhalt, dem Kampf um und der Behandlung von Sammlungen – diese wollen wir hier sehr gerne einbringen.

Ich wünsche dem Treffen viel Erfolg, fruchtbare Gespräche und einen regen, offenen und vertrauensvollen Austausch ohne Vorurteile und Berührungssängste zu Nutz und Frommen „unserer“ Sammlungen.

## Partnerschaftliche Zusammenarbeit und erleichterte Abgabebedingungen im Rahmen der Deutschen Genbank Zierpflanzen

### *Cooperative partnerships and simplified terms of transfer within the German Gene Bank for Ornamentals (DGZ)*



**Sarah Sensen**

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung  
Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt  
Koordinationsstelle der Deutschen Genbank Zierpflanzen  
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn  
E-Mail: [sarah.sensen@ble.de](mailto:sarah.sensen@ble.de)  
Internet: [www.genres.de](http://www.genres.de)

### Zusammenfassung

Frühzeitig haben die Menschen damit begonnen, aus der natürlich vorhandenen Vielfalt der Pflanzen solche auszuwählen, die besonders attraktiv sind und durch Selektion und intensive Züchtungsarbeit neue Varietäten zu selektieren und zu vermehren. Nach Angaben des *Plantfinder* der *Royal Horticultural Society* werden derzeit 70.000 bis 80.000 Sorten und Arten von Zierpflanzen in den Standardsortimenten in Mitteleuropa angeboten.

Da Zierpflanzen nicht der Ernährung dienen, sind sie i.d.R. nicht primär im Sortiment der staatlichen Genbanken zur Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft enthalten. Die Vielfalt der Zierpflanzen benötigt daher eigene Erhaltungsinfrastrukturen. Durch die Etablie-

Die Vielfalt der Deutschen Genbank Zierpflanzen kann die Vielfalt der Zierpflanzen in Deutschland langfristig erhalten und gleichzeitig für die Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Die besondere Struktur der Deutschen Genbank Zierpflanzen ermöglicht dabei jedem Sammler, egal ob aus dem staatlichen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen oder privaten Bereich und unabhängig davon wie die Sammlung strukturiert ist, eine aktive Beteiligung.

Aktuell besteht die Deutsche Genbank Zierpflanzen aus Genbanknetzwerken zu Rose, Rhododendron, samenvermehrten Zierpflanzen und dem Netzwerk Pflanzensammlungen. In Kürze soll noch ein Genbanknetzwerk zu vegetativ vermehrten Zierpflanzen folgen.

Unter voller Beachtung der internationalen Rahmenbedingungen, die v.a. durch das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) und den Internationalen Vertrag über Pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (ITPGR) gesetzt werden, wurde eine sog. Zierpflanzen-Materialübertragungsvereinbarung entwickelt. Diese stellt sicher, dass die zierpflanzengenetischen Ressourcen für Nutzungen in Forschung, Züchtung und Ausbildung für Landwirtschaft und Gartenbau zu einheitlichen und vereinfachten Bedingungen zur Verfügung stehen. Es wird dadurch ebenfalls geregelt, dass jede nachfolgende Weitergabe des Materials wieder durch Abschluss einer neuen Zierpflanzen-Materialübertragungsvereinbarung erfolgen muss, und dass das Material damit weiterhin zu diesen erleichterten Bedingungen für die Nutzung zur Verfügung steht.

## Summary

*People began at an early stage to choose particularly beautiful plants from a naturally existing variety and to select and propagate new varieties through selection and breeding. According to the RHS Plant Finder, currently 70,000 to 80,000 varieties and species of ornamental plants are offered in the standard range in Central Europe.*

*As ornamental plants do not serve any nutritional purpose, they usually are not included in the range of national gene banks for the conservation of plant genetic*

*resources for food and agriculture. Therefore, the diversity of ornamental plants needs its own conservation infrastructure. The establishment of the German Gene Bank for Ornamentals (DGZ) enables us to conserve the diversity of ornamental plants in Germany in the long term and to make them available for usage at the same time. The special structure of the German Gene Bank for Ornamentals enables all collection holders to get actively involved – be it in the scientific, economic or private domain – independently of how the collection is structured.*

*Currently, the DGZ consists of gene bank networks for roses, rhododendron, seed-propagated ornamental plants and the Network Plant Collections. Furthermore, we are planning to set up a gene bank network for vegetatively propagated ornamental plants in the near future.*

*We have set up a material transfer agreement for ornamental plants in accordance with international regulations, especially of the Convention of Biological Diversity and the International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture. This agreement ensures that ornamental plant genetic resources are accessible for usage in research, breeding, agriculture and horticulture under standardized and simplified conditions. It also regulates that every following transfer of material needs to be carried out by signing a new material transfer agreement ensuring that the material remains accessible for usage under these simplified conditions.*

## **Einführung**

Zierpflanzen bilden mit ihrer enormen Vielfalt an Arten, Varietäten und Sorten einen wichtigen Bestandteil der pflanzen genetischen Ressourcen und somit der biologischen Vielfalt insgesamt. Zierpflanzen umfassen sowohl krautige als auch verholzende, einjährige, überjährige und mehrjährige Pflanzen und sind generativ und/oder vegetativ vermehrbar.

Zierpflanzen werden als Schnittblumen, floristisches Beiwerk, Topfpflanzen, ein- und mehrjährige Beet-, Terrassen- und Balkonpflanzen sowie als Sträucher, Park- und Allegehölze genutzt. Die derzeit in Europa wirtschaftlich bedeutenden Zierpflanzen sind etwa 100 Pflanzenfamilien, 250 Gattungen und 400 Arten zuzuordnen.

Frühzeitig haben die Menschen damit begonnen, die natürlich vorhandene Vielfalt der Zierpflanzen durch intensive Züchtungsarbeit zu vermehren. Dabei ist in mehreren hundert Jahren Auslese- und Züchtungsarbeit z.B. bei Arten wie Tulpe eine enorme Vielfalt entstanden.

Das Ergebnis der Zierpflanzenzüchtung sind Sorten. Nach Angaben des *Plantfinder* der *Royal Horticultural Society* (RSH) werden derzeit 70.000 bis 80.000 Sorten und Arten von Zierpflanzen in den Standardsortimenten in Mitteleuropa angeboten. Von Rose sind es schätzungsweise alleine etwa 20.000 Sorten. Bei den Zahlenangaben sind geschützte und nicht geschützte Sorten enthalten.

Diese enorme Pflanzenvielfalt wird von den unterschiedlichsten Personenkreisen auf verschiedene Arten und Weisen gesammelt, erhalten und genutzt. Zu nennen sind dabei die Hobbygärtner, die engagiert und teilweise extrem professionell mit großem Fachwissen ihre Gärten gestalten und dabei im Laufe der Jahre unglaubliche Schätze an alten Pflanzensorten zusammentragen. Neben dem Privatbereich werden Zierpflanzen außerdem in Botanischen Gärten, Arboreten, Rosarien und weiteren Einrichtungen gesammelt und erhalten. Aber auch Zierpflanzenzüchter führen z.T. firmeneigene, selbst finanzierte Sammlungen, in denen sie das Ausgangsmaterial für ihre weiteren Züchtungen lagern.

Die mit Zierpflanzen befassten Personenkreise, wie Hobbygärtner, Kuratoren, Pflanzenzüchter, Wissenschaftler aus den Fachgebieten Botanik und Agrarwissenschaften sowie Vertreter aus Ministerien und Behörden, haben oft wenige Berührungspunkte miteinander und unterscheiden sich auch stark in ihren Interessen. Allerdings besteht doch eine Gemeinsamkeit: Alle Akteure haben ein Interesse daran, die Vielfalt der Zierpflanzen zu erhalten, ggf. die eigene Sammlung zu vergrößern bzw. bei Bedarf Zierpflanzen beziehen zu können.

Wie aber kann eine langfristige Erhaltung der Zierpflanzenvielfalt in Deutschland erzielt werden, die sowohl alle Akteursgruppen einbezieht, die unterschiedlichen bestehenden Sammlungen berücksichtigt, als auch den erleichterten Zugang zu diesen Pflanzen nach internationalen Standards und Regelungen erlaubt?

Der Erreichung dieses Ziels dient die Deutsche Genbank Zierpflanzen.

## Die Gründung der Deutschen Genbank Zierpflanzen

Das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) veranstaltete im Jahr 2000 in Königswinter ein Symposium mit dem Titel „Erhaltung und nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen der Zierpflanzen“. Dort wurde festgestellt, dass für die dauerhafte Erhaltung und nachhaltige Nutzung zierpflanzengenetischer Ressourcen durch Forschung und Züchtung effiziente Strukturen notwendig sind. In einer Resolution forderten die Teilnehmer des Symposiums „unverzüglich mit dem Aufbau einer Zierpflanzengenbank als Netzwerk von Zierpflanzensammlungen zu beginnen“.

Im Folgenden wurden im Rahmen eines vom BMELV geförderten Projekts die Erhaltungsstrukturen für verschiedene Zierpflanzengattungen analysiert und darauf aufbauend Organisationsformen für eine effiziente Erhaltung entwickelt. Die Umsetzung erfolgte dann, aufgrund der dort günstigen Sammlungsstrukturen, zuerst bei Rose und Rhododendron in Form von Modell- und Demonstrationsvorhaben, die vom BMELV gefördert werden. Ziel war der Aufbau einer Deutschen Genbank Zierpflanzen, um die Nutzung der zierpflanzengenetischen Ressourcen insbesondere für die Forschung, Züchtung und Ausbildung in Deutschland langfristig und effizient zu sichern und deren Verfügbarkeit zu gewährleisten. Daneben sollten dadurch natürlich auch die sich aus den nationalen und internationalen Rahmenbedingungen ergebenden Anforderungen hinsichtlich der Erhaltung dieser Ressourcen erfüllt werden (s. dazu die Box am Ende des Beitrags).

## Struktur der Deutschen Genbank Zierpflanzen

Die Deutsche Genbank Zierpflanzen ist modular aufgebaut. Die Erhaltungsarbeit erfolgt in Teilnetzwerken, die jeweils eine bestimmte Kategorie von zierpflanzengenetischen Ressourcen bearbeiten. Die Kategorien können dabei einzelne Arten oder Artengruppen umfassen (z.B. Rosen, Rhododendron), oder sich auch auf andere Kriterien (z.B. samenvermehrte Zierpflanzen) beziehen. Jedes Teilnetzwerk bildet für die betreffende „Zierpflanzengruppe“ eine „Teil-Genbank“ im Rahmen der Deutschen Genbank Zierpflanzen. Abbildung 1 zeigt die Struktur der Deutschen Genbank Zierpflanzen.

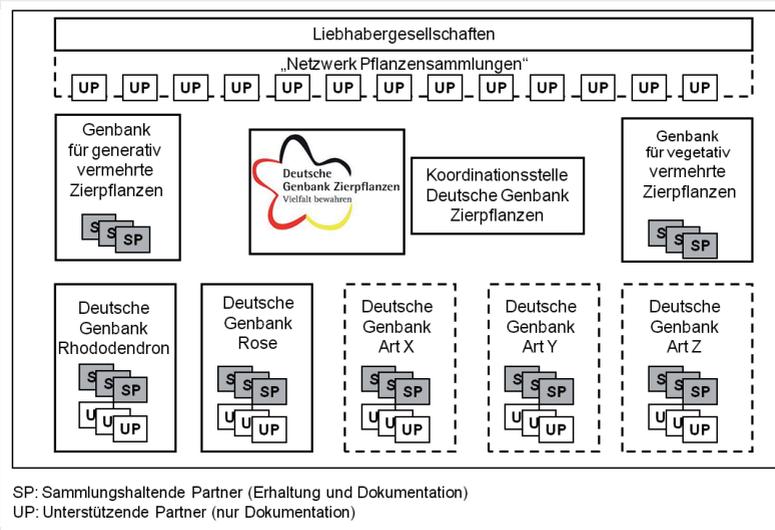


Abb. 1: Modularer Aufbau der Deutschen Genbank Zierpflanzen

Der Aufbau der Deutschen Genbank Zierpflanzen begann 2009 mit der Gründung der Deutschen Genbank Rose, die vom EUROPA-Rosarium der Stadt Sangerhausen koordiniert wird. Die weltweit größte Rosensammlung in Sangerhausen umfasst gegenwärtig mehr als 8.000 Muster (etwa 70.000 Einzelpflanzen), darunter ungefähr 500 Wildrosenarten aus allen natürlichen Verbreitungsgebieten der Gattung und 7.500 Kultursippen auf einer Fläche von 12,5 Hektar. Darüber hinaus bringt das Deutsche Rosarium GRF im Westfalenpark in Dortmund seine bedeutenden Sammlungsbestände, mit rund 2.600 verschiedenen Sorten und Arten, in das Genbanknetzwerk ein. Jüngster sammlungshaltender Partner dieses Genbanknetzwerkes ist das Bundessortenamt, das im November 2012 offiziell beigetreten ist. Gemeinsam erhalten die Partner eine repräsentative Auswahl an seltenen Rosensorten in der Deutschen Genbank Rose und geben Pflanzenmaterial für Züchtung, Forschung und Ausbildung ab.



Abb.2: Blick ins Rosarium Sangerhausen (Foto: Europa Rosarium Sangerhausen)

Als zweiter Baustein wurde 2010 die Deutsche Genbank Rhododendron gegründet. Koordiniert durch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit Unterstützung der Stiftung Bremer Rhododendronpark schließen sich über 50 Partner, darunter Baumschulen, Botanische Gärten, Parks und private Gärten, unter dem Namen der „Deutschen Genbank Rhododendron“ zusammen. Mit diesem Netzwerk verschiedener Sammlungen werden Sorten und Wildarten bewahrt, die unter unseren klimatischen Verhältnissen im Freiland wachsen können. Über 3.200 unterschiedliche Sorten und über 350 verschiedene Wildarten und Unterarten haben die Fachleute der Landwirtschaftskammer Niedersachsen bereits verifiziert. Das sind zwei Drittel der theoretisch in Deutschland wachsenden Züchtungen und fast die Hälfte der hier freilandtauglichen Wildarten.

Darüber hinaus wird am Bundessortenamt seit August 2011 ein Genbanknetzwerk für samenvermehrte Zierpflanzen etabliert. Zu den Aufgaben der Genbank samenvermehrte Zierpflanzen gehören die Einrichtung einer Haupt-

sammlung für samenvermehrte Sorten von Zierpflanzen beim Bundessortenamt, die Identifizierung gefährdeter Taxa bzw. Sammlungen und/oder Sortimente sowie die Einschätzung ihrer Bedeutung sowie die Vermehrung und Abgabe von Saatgutmustern. Der Aufbau eines weiteren Genbanknetzwerkes für vegetativ vermehrte Zierpflanzen unter Koordination des Bundessortenamtes erfolgt seit dem Jahr 2012.

Um auch die bedeutenden Sammlungen privater Sammler für die Deutsche Genbank Zierpflanzen gewinnen zu können, wird von der DGG 1822 ein vom BMELV gefördertes Modell- und Demonstrationsvorhaben mit dem Titel „Netzwerk Pflanzensammlungen“ durchgeführt. Ziel ist die Vernetzung privater Sammler, die langfristige Erhaltung ihrer Sammlungsbestände sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Deutschen Genbank Zierpflanzen.

Koordiniert wird die Deutsche Genbank Zierpflanzen vom Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), das den Ausbau der Deutschen Genbank Zierpflanzen für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) umsetzt.

Die Etablierung der einzelnen Genbanknetzwerke erfolgt immer durch Abschluss einer Kooperationsvereinbarung. Diese dient dazu, in einer transparenten und verbindlichen Art und Weise, Gegenstand und Ziele der Zusammenarbeit darzustellen und die verschiedenen Rollen und die damit verbundenen Rechte und Pflichten auf die verschiedenen Vertragspartner aufzuteilen. Die Ausgestaltung der Kooperationsvereinbarung erfolgt zwar im Allgemeinen durch die Vertragspartner, dabei müssen dennoch grundsätzliche Vorgaben (z.B. Übernahme von Erhaltungsverantwortung) berücksichtigt werden. Jedes Genbanknetzwerk etabliert sich unter dem Dach der Deutschen Genbank Zierpflanzen und erkennt damit deren Vorgaben (z.B. hinsichtlich Materialabgabe) und die Koordination durch das IBV der BLE an.

Grundsätzliche Ziele sind der dauerhafte Betrieb des jeweiligen Genbanknetzwerkes aus eigenen Mitteln, mit den Zielen der Sammlung und Erhaltung der betreffenden zierpflanzengenetischen Ressourcen, der Förderung der Nutzung durch Charakterisierung, Evaluierung und Bereitstellung des Materials sowie

der gegenseitigen Zusammenarbeit. Jedes Teilnetzwerk wird durch eine Koordinationsstelle geleitet. Sie legt das Arbeitsprogramm fest, koordiniert die Zusammenarbeit, prüft und dokumentiert den gesamten Sammlungsbestand und ist für die Aufnahme von neuen Partnern in das Genbanknetzwerk zuständig. Ferner ist die Koordinationsstelle auch für die Einbindung des Genbanknetzwerkes in die Deutsche Genbank Zierpflanzen verantwortlich, hierfür arbeitet sie eng mit dem IBV der BLE zusammen.

Sammlungshaltende Partner bilden mit ihren Teilsammlungen den eigentlichen Sammlungsbestand des jeweiligen Genbanknetzwerkes. Dabei steht es den Sammlungshaltenden Partnern frei zu entscheiden, welchen Teil ihrer Sammlung sie dem Genbanknetzwerk anbieten, ebenso bleiben natürlich die Eigentumsverhältnisse an diesen Teilsammlungen davon unberührt. Ihre Aufgaben bestehen im Wesentlichen in der langfristigen Erhaltung der genetischen Ressourcen unter einheitlichen Qualitätsstandards sowie in der Charakterisierung und Evaluierung, Dokumentation und Materialbereitstellung. Unterstützende Partner, sofern in einem Genbanknetzwerk beteiligt, unterstützen die Arbeit im Genbanknetzwerk durch ihre Expertise und Einbringung von Kapazitäten (z.B. Vermehrungs- oder Vergleichsanbauten etc.). Sofern sie eigene Sammlungen betreiben, dokumentieren sie diese und stellen diese Informationen der Koordinationsstelle zur Verfügung. Diese Sammlungen bilden somit einen weiteren „Sicherungspool“, sind aber nicht Bestandteil der Sammlung des Genbanknetzwerkes, somit besteht auch keine Verpflichtung zur dauerhaften Erhaltung und Materialabgabe.

Aufgrund der Gesamtkoordination ist das IBV der BLE an allen Teilnetzwerken beteiligt. Die Aufgaben der Gesamtkoordinationsstelle umfassen die Einbindung der Genbanknetzwerke in das Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Kulturpflanzen sowie in weitere nationale und internationale Prozesse. Ferner übernimmt das IBV der BLE nach einem fest vorgegebenen Austauschformat die Daten der Dokumentation der Sammlungsbestände und bringt diese in das Nationale Inventar zu Pflanzengenetischen Ressourcen (PGRDEU) ein.

Als wesentliches verbindendes Element wurde für die Deutsche Genbank Zierpflanzen ein eigenes Logo entwickelt, welches allen Partnern auch in den Genbanknetzwerken zur Verfügung steht. Es dient einerseits zur gemeinsamen Außendarstellung, stellt andererseits aber auch für die einzelnen Partner eine Art „Qualitätssiegel“ für die von ihnen erhaltenen Sammlungen dar.

## **Erleichterte Abgabebedingungen im Rahmen der Deutschen Genbank Zierpflanzen**

Eine unter voller Beachtung der internationalen Rahmenbedingungen (Übereinkommen über die Biologische Vielfalt und Internationaler Vertrag über Pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft – s. Box) entwickelte Materialübertragungsvereinbarung (Zierpflanzen-MTA) stellt sicher, dass die zierpflanzengenetischen Ressourcen für Nutzungen in Forschung, Züchtung und Ausbildung für Landwirtschaft und Gartenbau zu einheitlichen und vereinfachten Bedingungen zur Verfügung stehen. Es wird ebenfalls geregelt, dass jede nachfolgende Weitergabe des Materials wieder durch Abschluss einer neuen Materialübertragungsvereinbarung erfolgen muss, und das Material damit weiterhin zu diesen erleichterten Bedingungen für die Nutzung zur Verfügung steht. Aus diesem Grunde schließt die Materialübertragungsvereinbarung auch eine Patentierung von Produkten, die aus dem erhaltenen Material entwickelt wurden, explizit aus. Empfänger des Materials werden in der Materialübertragungsvereinbarung auch zu freiwilligen Leistungen (Spenden) zur Förderung nationaler und internationaler Maßnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen aufgerufen. Hierzu hat die Koordinationsstelle der Deutschen Genbank Zierpflanzen eigens ein Treuhandkonto eingerichtet.

## **Schlußbemerkung**

Seit dem Symposium in Königswinter, auf dem der Beschluss zur Gründung einer Deutschen Genbank Zierpflanzen getroffen worden ist, ist viel passiert.

Lebendige Netzwerke mit engagierten Personen aus den unterschiedlichsten, zuvor nicht miteinander vernetzten Bereichen sind entstanden, um das gemeinsame Ziel der langfristigen Erhaltung der Zierpflanzenvielfalt zu erreichen. Durch den offiziellen Beitritt des Netzwerkes Pflanzensammlung zur Deutschen Genbank Zierpflanzen werden wichtige neue Impulse gesetzt und eine Vielzahl neuer Akteure angesprochen. Damit kann die Deutsche Genbank Zierpflanzen auch weiterhin wachsen und eine tragfähiges Instrument bleiben, mit dem wir unser kulturelles Erbe, die großartige Zierpflanzenvielfalt, für die Zukunft erhalten können.

### **Exkurs zu den internationalen Rahmenbedingungen, die bei Fragen des Zugangs zu genetischen Ressourcen und des gerechten Vorteilsausgleich berücksichtigt werden müssen**

#### **Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD)**

Richtungsweisende Festlegungen im Bereich der biologischen Vielfalt erfolgten im Jahre 1992 auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro mit dem Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD). Die CBD bekräftigt nicht nur die nationale Souveränität in Bezug auf die im jeweiligen Hoheitsgebiet vorkommende biologische Vielfalt, sie erkennt auch explizit das Recht zur staatlichen Regelung des Zugangs zu diesen Ressourcen an. Die Erhaltung der gesamten biologischen Vielfalt, die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile und eine ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile sind gleichgewichtete Ziele der CBD, zu der sich die Vertragsstaaten verpflichten. Insbesondere sind dazu nationale Strategien, Programme und Pläne zu entwickeln oder anzupassen, um die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt in ihre sektoralen Politiken zu integrieren. Die CBD bildet damit seit ihrem Inkrafttreten im Jahre 1993 international auch die zentrale, rechtlich verbindliche Grundlage für die Erhaltung und Nutzung pflanzlicher Vielfalt und deren genetischen Ressourcen. Ausschlaggebend für die Nutzung sind neben der Erhaltung ein ausreichender Zugang zu den genetischen Ressourcen. Erste Rahmenbedingungen, die den Zugang zu genetischen Ressourcen betreffen, liefert das sog. Nagoya-Protokoll, das auf der 10. Vertragsstaatenkonferenz im Jahr 2010 verabschiedet wurde. Das Nagoya-Protokoll sieht vor, künftig den Zugang zu genetischen Ressourcen und dem damit verbundenen traditionellen Wissen zu erleichtern, gleichzeitig aber die aus der Nutzung entstehenden Vorteile zwischen den Nutzern und dem Ursprungsland der

Ressourcen fair und ausgewogen aufzuteilen. Das Protokoll tritt drei Monate nach der fünfzigsten Ratifizierung in Kraft und ist für die Zeichnerstaaten rechtlich bindend. Bereits bestehende internationale Regelungen, wie beispielsweise der Internationale Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft, werden vom Nagoya-Protokoll explizit anerkannt.

### **Internationaler Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft**

Der seit Juni 2004 wirksame Internationale Vertrag über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft stellt für die Vertragsstaaten eine völkerrechtlich bindende Vereinbarung dar. Mit der Ratifizierung dieses Vertrags verpflichteten sich die Vertragsstaaten, in Übereinstimmung mit der CBD, pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft in situ und ex situ zu erhalten, zu charakterisieren und zu evaluieren sowie ihre nachhaltige Nutzung sicherzustellen. Hervorzuheben ist besonders das im Rahmen des Internationalen Vertrages geschaffene Multilaterale System, welches für die Vertragsparteien einen erleichterten Zugang zu etwa 60 Nahrungs- und Futterpflanzenarten vorsieht. Erleichterter Zugang wird dabei ausschließlich zu Zwecken der Nutzung für Forschung, Züchtung und Ausbildung für Ernährung und Landwirtschaft gewährleistet. Für die Umsetzung des erleichterten Zugangs wurde eine sogenannte standardisierte Materialübertragungsvereinbarung (SMTA) erarbeitet. Dieser Standardvertrag wird nun bei jeder Weitergabe von Ressourcen, die sich im Multilateralen System befinden, angewendet. Es handelt sich dabei um einen privatrechtlichen Vertrag zwischen dem Bereitsteller und dem Empfänger des pflanzlichen Vermehrungsmaterials. Die SMTA legt die Rechte und Pflichten der Beteiligten abschließend fest und stellt zugleich ein wichtiges Instrument zur Umsetzung des durch den Internationalen Vertrag vorgesehenen fairen Ausgleiches der finanziellen Vorteile, die sich aus der Vermarktung von Produkten ergeben, dar. Vereinfachend ist hierzu anzumerken, dass Zahlungsverpflichtungen erst dann entstehen, wenn aus dem im Rahmen einer SMTA erhaltenen Materials Produkte entwickelt und vermarktet werden und diese nicht mehr frei für Dritte für Forschungs- und Züchtungszwecke zur Verfügung stehen. Über eine SMTA erhaltendes Material sowie daraus entwickeltes Material darf nur wieder mit einer neuen SMTA weitergegeben werden, dadurch wächst das Multilaterale System quasi „von selbst“, allein durch die Nutzung des Materials. Derzeit haben bereits mehr als 125 Staaten den Internationalen Vertrag ratifiziert. Aufgrund des spezifischen Geltungsbereichs des Internationalen Vertrages (Ernährung und Landwirtschaft) fallen Zierpflanzen allerdings nicht unter seinen Geltungsbereich. Für die Deutsche Genbank Zierpflanzen wurde aber in Anlehnung an die erleichterte Materialabgabe im Rahmen des Internationalen Vertrags eine sog. Zierpflanzen-Materialübertragungsvereinbarung („Zierpflanzen-MTA“) entwickelt.

## Netzwerk Pflanzensammlungen – Eine Arche für besondere Gäste!

### *Network Plant Collections – an ark for special guests!*



#### **Bettina de la Chevallerie**

Projektleiterin „Netzwerk Pflanzensammlungen“

Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.

Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin

E-Mail: [info@netzwerkpflanzensammlungen.de](mailto:info@netzwerkpflanzensammlungen.de)

Internet: [www.netzwerkpflanzensammlungen.de](http://www.netzwerkpflanzensammlungen.de)

### **Zusammenfassung**

Über einen Projektantrag der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (DGG 1822) beim Projektträger Agrarforschung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) konnte im Juni 2011 das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Netzwerk Pflanzensammlungen“ mit einem bewilligten Förderzeitraum von drei Jahren starten. Das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ versteht sich als „Arche für besondere Gäste“ mit der Dokumentation von privaten und öffentlichen (Zier)-Sammlungen und der Bewahrung von Wissen über seltene, vom Aussterben bedrohte oder in Vergessenheit geratene Pflanzen.

Ganz aktuell haben die Präsidenten der DGG 1822 und der BLE, Karl Zwermann und Dr. Hanns-Christoph Eiden, einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, der den Aufbau und dauerhaften Betrieb des „Netzwerkes Pflanzensammlungen“ mit Hilfe von unterstützenden Partnern als Teil der Deutschen Genbank Zierpflanzen vorsieht. Eine zentrale Aufgabe ist es, aus dem bestehenden Netzwerk der privaten Sammler, Experten für die Deutsche Genbank Zierpflanzen zu

gewinnen und Patenschaften für bedeutende Sammlungen, die z.B. aus Altersgründen nicht mehr gepflegt werden können, zu vermitteln.

## Summary

*In June 2011, the pilot and demonstration project “Network Plant Collections” was launched with an appropriation period of three years via a project application of the German Society for Horticulture (DGG 1822) filed to the project sponsor for agricultural research of the Federal Office for Agriculture and Food (BLE).*

*The “Network Plant Collections” considers itself an ark for special guests, documenting private and public ornamental collections and preserving knowledge about rare, endangered or forgotten plants. Only recently did the presidents of the DGG 1822 and the BLE, Karl Zwermann and Dr. Hanns-Christoph Eiden, sign a cooperation contract aiming at ensuring the structure and permanent operation of the Network Plant Collections as part of the German Gene Bank for Ornamentals with the help of supportive partners. One key responsibility is to attract experts for the German Gene Bank for Ornamentals from the existing network of private collection holders and to find sponsorships for important collections whose holders can no longer cultivate them for reasons of age, for example.*

## Einleitung

Die Idee ein „Netzwerk Pflanzensammlungen“ in Deutschland aufzubauen hatte die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (DGG 1822) mit Karl Zwermann als Präsidenten bereits 2009. In Zusammenarbeit mit dem Präsidiumsmitglied Lüder Nobbmann und aktiven Mitgliedern wie Helga Panten und Peter Ruhnke fand ein erstes Symposium zum Thema Netzwerk Pflanzensammlungen mit dem Titel „Sichten – Pflegen und Bewahren“ im Deutschen Gartenbaumuseum Erfurt statt. Erstmals trafen sich Vertreter von Pflanzenliebhaber-Gesellschaften aus dem In- und Ausland, Pflanzensammler und die Deutsche Genbank Zierpflanzen, um sich für ein Netzwerk Pflanzensammlungen stark zu machen. Im Anschluss gründete die DGG 1822 im März 2010 die BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen (BAPS) unter dem Vorsitz von Lüder Nobbmann.

Die BAPS trifft sich in regelmäßigen Abständen, zuletzt im Park der Gärten in Bad Zwischenahn. Über einen Projektantrag beim Projektträger Agrarforschung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) konnte im Juni 2011 das Modell- und Demonstrationsvorhaben „Netzwerk Pflanzensammlungen“ mit einem bewilligten Förderzeitraum von drei Jahren starten. Seit Juli 2012 gibt es auch eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, die sich einmal im Jahr in Bonn trifft.



Abb. 1: Die BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen, Bad Zwischenahn, Mai 2012  
(Foto: Park der Gärten, Bad Zwischenahn)

## Warum ein Netzwerk Pflanzensammlungen?

In unseren Kultursortimenten und Sammlungen haben wir unzählige Arten und Sorten. Allein der *Plantfinder* der *Royal Horticultural Society* spricht von 70.000 Arten und Sorten, die man über Gärtnereien weltweit beziehen kann. Die BLE spricht aktuell von 3.600 Gattungen, 18.000 Arten und 40.000 Sorten im deutschen Handel. Jährlich kommen neue Sorten auf den Markt und verdrängen

alte Sorten. Am Beispiel des Pflanzensammlers Jürgen Peters, dessen Sortiment an Leberblümchen allein 600 Sorten enthält, wird deutlich, wie unvorstellbar groß die Sortenvielfalt allein schon einer einzelnen Gattung ist. Über die Vielfalt in privaten Sammlungen gibt es keine gesicherten Zahlen. Wir können nur vermuten, dass diese Zahl sehr groß ist und sich ungeahnt viele Pflanzenschätze in den privaten Sammlungen verbergen: historische Sorten, die man im Handel nicht mehr bekommt und seltene Wildarten, die teilweise auf der Roten Liste stehen.

Neben der Erfassung dieser großen Pflanzenvielfalt, geht es aber vor allem darum, unser gartenkulturelles Erbe für nachfolgende Generationen zu bewahren: Mit dem „Netzwerk Pflanzensammlungen“ haben wir einen Anfang gemacht, den privaten Sammlungsbestand in Deutschland zu dokumentieren und auch das Wissen darüber zu bewahren. Wir suchen nicht nur nach seltenen Pflanzen, sondern auch nach dem Pflanzensammler, der Interesse hat, sein Spezialwissen der Deutschen Genbank Zierpflanzen zur Verfügung zu stellen und somit einen Beitrag zur Wissenschaft und zur Forschung zu leisten. Zu diesem Modell hat Frau Sensen in ihrem Beitrag berichtet.

Insbesondere möchte ich in diesem Zusammenhang auf die Gesamtleistung großer und anerkannter Züchter wie Karl Foerster, Georg Arends und auch zeitgenössischer Züchter wie Peter zu Linden oder Dr. Tomas Tamberg hinweisen. Besondere gärtnerische Leistungen im Netzwerk umfassend zu dokumentieren, ist eines unserer vorrangigen Ziele. Innerhalb bedeutender Sammlungen gibt es herausragende Sorten. Zum Beispiel wären die alte Foerster-Phloxsorte „Wenn schon, denn schon“ aus dem Jahr 1932 zu nennen oder die Peter zu Linden-Züchtung „Blauer Morgen“ von 1997, die sich beide als besonders widerstandsfähig und schön im Erscheinungsbild erwiesen haben. Diese eben genannten Sorten finden sich immer noch in vielen Gärtnereien im Sortiment. Auch die kompletten Züchtungsleistungen von Georg Arends, dem großen Staudenzüchter des 20. Jahrhunderts sind zum Glück überliefert und werden von der Enkelin Anja Maubach weiter archiviert und kultiviert. Aus seiner Züchtungsarbeit sind ca. 350 neue „x arendsii“-Stauden hervorgegangen. Geplant sind das Arends Gartenmuseum, die Anlage eines Pflanzenarchivs mit alten Staudensorten und der Erhalt der historischen Gebäude und Gewächshäuser auf den Gelände der Staudengärtnerei Arend in Wuppertal. Damit bleibt der Bestand für die Nachwelt erhalten.

Doch viele dieser Züchtungen und teilweise wichtige Sorten gehen auch für immer verloren, wenn man sich nicht um ihre Bewahrung kümmert.

Das zeigt sich am Beispiel von Geum „Paso Doble“ (Nelkenwurz), eine blühfreudige Sorte, die dem Geum-Sammler Armand Kremer in seinem Sortiment mit 110 Arten und Sorten noch fehlte. Geum „Paso Doble“ wird zwar in der Liste der *Royal Horticultural Society* geführt, war aber in England nicht mehr zu finden. Erst in Neuseeland wurde Herr Kremer in einer Gärtnerei fündig, die ihm Samen nach Deutschland schickte. Leider schlug die Aufzucht bislang fehl. Folglich ist „Paso Doble“ in Europa nicht mehr existent.

Das Beispiel von Armand Kremer zeigt, wie wichtig es ist, über Netzwerke die Suche nach einer bestimmten Pflanze und den Austausch von Saatgut oder Stecklingen zu ermöglichen. Unser Netzwerk will zur Bewahrung unserer Gartenkultur und unseres gärtnerischen Erbes hierzu Wesentliches beitragen. In Deutschland haben wir eine reiche Gartenkultur mit exzellenten Sammlungen vorzuweisen, die es lohnt zu dokumentieren und zu bewahren.



Abb. 2: Geum-Sammler Armand Kremer (Foto: Kremer)

## Die Aufgaben des „Netzwerkes Pflanzensammlungen“

Das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ versteht sich als Plattform für die unterschiedlichsten Belange privater Pflanzenliebhaber und als Archiv zur Dokumentation von Sammlungsbeständen. Zunächst möchte ich Ihnen unser kleines „Facebook für Sammler“ vorstellen. Jeder Sammler muss sich einmalig unter [www.netzwerkpflanzensammlungen.de](http://www.netzwerkpflanzensammlungen.de) registrieren und stellt sich der Sammlercommunity mit einem Kurzportrait und dem Schwerpunkt der eigenen Sammlung vor. Auch ein „Tag der offenen Tür“ kann angegeben werden. Über Anfragen können sich die Sammler vernetzen, ihr Wissen austauschen, nach verschollenen Pflanzen fragen und untereinander Pflanzenmaterial tauschen. Bisher haben sich 125 Sammler registriert. In der Pflanzendatenbank kann der Sammler seinen Sammlungsbestand einzeln eintragen oder die komplette Bestandsliste importiert. Es wird nach den Kategorien Gehölze, Stauden, Kakteen, Orchideen und Kräuter gefiltert. Erfasst werden Zierpflanzen aus allen Klimazonen. Der Übergang zu den Nutzpflanzen ist hierbei oft fließend. Bisher wurden 56 Sammlungen eingetragen. Hierbei handelt es sich entweder um reine Privatsammlungen oder um Sammlungen aus Raritätengärtnereien. Um die Einhaltung der relevanten internationalen Abkommen zu gewährleisten, bietet das Netzwerk Pflanzensammlungen den privaten Sammlern rechtliche Beratung und Hilfestellungen an.

Hier gilt es in Zukunft eine passende Lösung zu finden, die dem Sammler bei der Dokumentation hilft.

Eine zentrale Aufgabe ist es, aus dem Pool der Sammler, Experten für die Deutsche Genbank Zierpflanzen zu gewinnen. Ganz aktuell haben der Präsident der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V., Karl Zwermann und der Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung Dr. Hanns-Christoph Eiden, einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, der den Aufbau und dauerhaften Betrieb des „Netzwerkes Pflanzensammlungen“ als Teil der Deutschen Genbank Zierpflanzen mit Hilfe von unterstützenden Partnern vorsieht. Auf freiwilliger Basis können sich private Pflanzensammler als unterstützende Partner zur Verfügung stellen und das Logo der Deutschen Genbank Zierpflanzen nutzen.

Kommen wir zu einer weiteren, sehr wichtigen Funktion des Netzwerkes, zur Vermittlung von Patenschaften für bedeutende Sammlungen, die z.B. aus Altersgründen nicht mehr gepflegt werden können. Vielleicht haben Sie sich ja selbst schon gefragt, was aus Ihrer Sammlung später einmal werden soll, sollte sich im näheren privaten Umfeld niemand finden, der Ihr „Lebenswerk aus Leidenschaft“ weiterführt?

Aktuell versuchen wir einen neuen Paten für zwei weltweit einzigartige Efeusammlungen zu finden: Die Efeusammlung von Bruder Ingobert Heieck der Abtei Neuburg umfasst ca. 520 Arten und Sorten. Einige der schönsten Efeauslesen wie die *Hedera helix*-Sorten 'Ritterkreuz', 'Stift Neuburg' und 'Perkeo' stammen von Bruder Ingobert. Die Pflanzen im Gewächshaus des Klostersgartens werden nur temporär gepflegt und die Pflanzenbeschilderung überwuchert. Damit geht der Zugang zum Wissen dieser speziellen Sorten verloren. Hinter den Klostermauern verbirgt sich zudem eine historische Büchersammlung des bereits verstorbenen Abts. Sie wurde im Laufe der Jahrhunderte zusammengestellt und durch den Abt ständig aktualisiert und ergänzt. In diesem Zusammenhang legte Heieck auch eine Sortenkartei an, in der alle Informationen über Efeu systematisch gesammelt wurden, die zu den einzelnen Sortennamen in der Literatur verfügbar waren. Diese muss dringend gesichtet und in einer öffentlichen Bibliothek untergebracht werden. Das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ steht im Kontakt mit der Bücherei des Deutschen Gartenbaus in Berlin, die die Bücher gerne übernehmen möchte.

Die Efeu-Sammlung von Robert Krebs mit 500 Arten, Sorten und Mutanten steht im Freiland. Robert Krebs, Vorsitzender der Deutschen Efeu-Gesellschaft gibt seine Sammlung aus Altersgründen auf. Bisher hat der Garten von Marihn ein großes Interesse an einer Übernahme signalisiert. Die Übergabe ist für das Frühjahr 2013 vorgesehen.



Abb. 3: Die Efeu-Sammlung der Abtei Neuburg (Foto: Dt. Efeu-Gesellschaft)

Bislang wurden über das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ einige Patenschaften erfolgreich vermittelt: Unter Dach und Fach ist die europaweit anerkannte Canna-Privatsammlung von Peter Munsche mit über 250 Arten und Sorten. Einen Teil der Sammlung können Sie nun im Palmengarten Frankfurt bewundern, der andere Teil wurde von einem Privatsammler aufgenommen, der im Begriff ist, eine Canna-Raritäten-Gärtnerei aufzubauen. Auch die 1200 Sorten umfassende Iris-Sammlung von Günter Diedrich, der seit 40 Jahren Iris sammelt, konnte in Teilen weitergegeben werden. Über 500 Sorten wurden vom Gartenbaubetrieb „Gärten fürs Leben“ in Pechstadt übernommen. Für den Erhalt der deutschlandweit größten Phlox-Sammlung hat sich Karl Zwermann beim Wiesbadener Oberbürgermeister eingesetzt. Der Garten mit der Sammlung sollte entfernt werden, weil er sich in einem Naturschutzgebiet befindet und kann nun doch am Standort bleiben. Im Herbst wurde eine aus Magdeburg stammende Sammlung mit allen Züchtungen des Züchters Dr. Tamberg in den Britzer-Garten in Berlin überführt. Knapp 100 Taglilien wurden in ein neu geplantes Beet mit Begleitstauden aufgepflanzt. Für die Pflanzung ist die Grün Berlin GmbH, als Betreiberin des Parks verantwortlich. Nächstes Frühjahr, wenn alle Fröste überstanden und die Pflanzen gut angewachsen sind, ist eine Schautafel geplant, auf der die Taglilien-Sorten aufgelistet werden. Die Sammlung befindet sich damit in einer der schönsten öffentlichen Parkanlagen in Berlin.

## Wie geht es weiter? – Konzepte für die Zukunft

Mit den eben genannten Beispielen möchte ich gerne zu den zentralen Fragestellungen überleiten, die uns in der Zukunft beschäftigen werden:

1. Wie können wir tragfähige Konzepte schaffen, um Sammlungen am Leben zu erhalten und die Pflege zu garantieren?
2. Wie können wir unser gartenkulturelles Erbe zu einem öffentlichen und zentralen Anliegen machen?
3. Wie können wir das „Netzwerk Pflanzensammlungen“, das sich als Plattform für die privaten Pflanzensammler versteht, auf Dauer erhalten?

Sie sind heute dazu eingeladen, erste Ideen zu diesen unterschiedlichen Fragen mit uns zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Wir freuen uns, in diesem Rah-

men Experten der Deutschen Genbank Zierpflanzen, des Bundessortenamtes und des Verbandes Botanischer Gärten unter uns zu haben, die über ihre großen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Bewahrung von Pflanzenvielfalt berichten können. Auch die Erfahrungsberichte der Kollegen und Kolleginnen des benachbarten Auslands und Amerikas über den Aufbau von Netzwerken für Pflanzensammlungen in ihren Ländern, sind für uns sehr wertvoll. Ich bin sehr neugierig, wie die französische *Conservatoire des Collections Végétales Spécialisées Hommes & Plantes*, die englischen *National Plant Collections*, die *Nederlandse Planten Collections* und die *American Public Garden Association* organisiert sind. Wir wollen uns heute inspirieren lassen für einen eigenen deutschen Weg. Die in diesen Ländern bereits mit großem Erfolg praktizierte Vorgehensweise, wertvolle Sammlungen als „nationale Sammlungen“ auszuzeichnen und in den Tourismus einzubinden, hat bei uns eine Diskussion angeregt, auch in Deutschland bedeutende Pflanzensammlungen mit einem Qualitäts- und Schutzlabel auszuzeichnen und öffentlich zugänglich zu machen. Wir versprechen uns davon folgende Synergieeffekte:

1. Mit einem Label ausgezeichnete Sammlungen erfahren automatisch Schutz und eine Wertsteigerung und werden als besonderes Kleinod in der Öffentlichkeit wahrgenommen.
2. Das Qualitätslabel könnte gerade für Stiftungen oder Gemeinden passende Argumente liefern, sich für den Erhalt von spezifischen Sammlungen einzusetzen und finanzielle Unterstützung zu gewährleisten.
3. Die Bekanntheit der Sammlungen könnte dadurch gesteigert werden, dass sie in Gartenrouten, vergleichbar mit den Routen im „Gartennetz Deutschland“ oder im „Europäischen Gartennetz“ eingebunden wären. Auch in Reiseführern (z.B. Ronald Clark Reiseführer) könnten ausgezeichnete Sammlungen mit einem Tag der offenen Tür registriert werden.

## Gartenkultur – Tourismus – Naturschutz

Am Beispiel des Feldlilienpfades Govelin möchte ich Ihnen demonstrieren, wie sich Naturschutz und Tourismus auf das Beste ergänzen können und im Ergebnis regionale Gartenkultur sichtbar wird. Die Acker-Feuerlilie in Govelin bei Hitzacker ist eine floristische Besonderheit auf den Äckern im Wendland

im östlichen Niedersachsen und gehört zu den stark bedrohten Pflanzenarten in Deutschland. Der Feldlilienpfad Govelin setzt sich für den Erhalt und Schutz dieses seltenen Acker-Feuerlilien-Vorkommens ein und bietet dem Besucher auf einem 4 km langen Rundgang illustrierte Tafeln mit Erläuterungen zur Entstehung und Veränderung der Kulturlandschaft des Hohen Drawehn. Der Lilienpfad bietet mittlerweile Lebensraum für seltene Vögel, wie den Ortolan oder die Feldlerche, und es wachsen dort viele Wildkräuter, die auf der Roten Liste stehen. Ohne die Bergmanns und die von ihnen organisierten „Lilien-Tage“ mit Führungen und Vorträgen wüsste niemand vom Vorkommen der nahezu ausgestorbenen Acker-Feuerlilie. Solche wichtigen Schutzprojekte gäbe es natürlich auch nicht ohne Sponsoren, die den Lilienpfad unterstützen.



Abb. 4: *Lilium bulbiferum* ssp. *croceum*, Ackerfeuerlilienvorkommen in Govelin  
(Foto: Karin Zwermann, Naturfotogen)

Stefan Strasser von der Lilien-Arche Erlangen, als einer der ersten registrierten Netzwerkakteure im „Netzwerk Pflanzensammlungen“, wird Ihnen im Anschluss von seiner Arche und von den Voraussetzungen erzählen, die seine Lilien-Arche zu einer besonderen Sammlung machen. Zudem wird er an einem

Beispiel demonstrieren, wie er die Lilien-Arche in den fränkischen Tourismus integriert hat.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und würde mir für das Jahr 2013 wünschen, dass das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ in der Deutschen Genbank Zierpflanzen weiter wächst, wertvolle Sammlungen erhalten bleiben können und viele Pflanzensammler und Experten zur Dokumentation und Bewahrung von Pflanzensammlungen mitwirken!

## Die Lilien-Arche Erlangen im Fokus der Öffentlichkeit

### *The Lilies Ark Erlangen in the focus of the public*



#### **Stefan Strasser**

Lilien-Arche Erlangen  
Am Europakanal 40, 91056 Erlangen  
E-Mail [stefanstrasser@live.de](mailto:stefanstrasser@live.de)  
Internet: [www.lilienarche.de](http://www.lilienarche.de)

### **Zusammenfassung**

Die „Lilien-Arche Erlangen“ als einer der ersten Netzwerkakteure im Netzwerk Pflanzensammlungen leistet einen wichtigen Beitrag, vom Aussterben bedrohte Zierpflanzen und hier insbesondere Lilien (*Lilium*), Taglilien (*Hemerocallis*) und Schwertlilien (*Iris*) zu erhalten und vor dem endgültigen Verlust zu bewahren. Ziel ist es, die Leistungen bekannter und großer Züchter zu erhalten. Jedes Jahr kommen neue Lilien in den Handel, die es vorher so noch nicht gab. Nicht alle Neuzüchtungen können den bewährten alten Sorten das Wasser reichen, deshalb ist es wichtig, gerade historische Sorten zu bewahren. Die „Lilien-Arche Erlangen“ bringt sich vorbildlich gemäß dem Motto des Symposiums in den „Fokus der Öffentlichkeit“ ein und hilft, auf die Wichtigkeit des Erhalts bedeutender Sammlungen aufmerksam zu machen.

## Summary

*As one of the first participants in the Network Plant Collections, the “Lilies Ark Erlangen” makes an important contribution to conserve endangered ornamental plants, in particular lilies (Lilium), daylilies (Hemerocallis) and irises (Iris), and to prevent their ultimate loss. Its goal is to preserve the achievements of famous and great plant breeders. Every year, new lilies go on sale. It is important to preserve historical species in particular, as not all new varieties are able to meet the quality of the old and proven varieties. The Lilies Ark Erlangen makes an exemplary contribution to the symposium’s motto “in the focus of the public” and helps to draw attention to the importance of preserving important collections in this way.*

## Warum eine „Arche“ für Lilien?

Viele Neuzüchtungen, die noch vor einer Dekade in Fachbüchern und Zeitschriften hoch gepriesen wurden, sind heute kaum noch zu finden. So wurde ich häufig auf Ausstellungen von Lilienzüchtern und Sammlern angesprochen, ob ich die eine oder andere Lilie noch hätte.

Carl Feldmaier, Hubert Hörster, Albert Rech, Erich Schacht, Karl Kiel, Josef Klein, Andreas Winkler, Gerhard Steinbrück und Viktor Strasser, das sind bekannte Namen großer Lilienzüchter, wobei diese Aufzählung keinesfalls vollständig ist und sich um das Vielfache erweitern ließe. Sie alle hatten ein Ziel: Gartenwürdige, schöne und gesunde Lilien für jeden Gartenboden und Standort zu züchten. Und sie haben Hervorragendes geleistet.

Es kommen jedes Jahr neue Lilien in den Handel, die es vorher so noch nicht gab. So werden *Longiflorum*-Hybriden mit Asiatischen Hybriden gekreuzt, es entstehen die so genannten L/A Hybriden. Gleiches gilt für Orientale x Asiatische (O/A- Hybriden) und für Orientale x Trompete (O/T- Hybriden), von denen gerade Letztere besonders gut für Hausgärten geeignet sind.

Ist es bei dieser Vielzahl neuer Liliensorten überhaupt notwendig, ältere Züchtungen zu bewahren? Mit Sicherheit ja, denn so schön viele der neuen Sorten auch sein mögen, sie können doch den bewährten alten Sorten oft nicht das

Wasser reichen und zeigen ihre Schwächen gerade in regenreichen Sommern oder nassen Wintern.

Meine Recherchen haben ergeben, dass fast alle „alten“ Neuzüchtungen verschollen sind. So gibt es den berühmten 'Saarturm' von Jupp Klein aus dem Saarland nicht mehr. Eine bis zu 2 m hohe Lilie mit herrlich roten Blüten, die vor Gesundheit nur so strotzte. Für immer verloren? Oder gelingt es uns, sie gemeinsam wieder zu finden? Rechtzeitig zum UNESCO-Jahr der Biodiversität habe ich meine Lilien-Arche in Erlangen gegründet. Sie ist weltweit einmalig. Ich suche, vermehre und erhalte bewährte alte und neue Züchtungen. Doch erst durch die Weitergabe an am Erhalt interessierte Liebhaber ist ihr Bestand wirklich nachhaltig gesichert.

Im Sommer 2012 erhielt ich das züchterische Lebenswerk des bereits zu DDR-Zeiten international berühmten Lilienzüchters Alfred Weinreich von seiner Witwe. Sie las im Staudengarten, dem Mitteilungsheft der Gesellschaft der Staudenfreunde e.V., von meiner Lilien-Arche und hofft nun, so den Fortbestand des Lebenswerkes ihres Mannes sichern zu können. Leider sind von seinen unzähligen Neuzüchtungen nur noch 15 Sorten als Zeugnis jener Züchtungs-Epoche erhalten geblieben. Da sie nun sowohl bei Elisabeth Weinreich und auch in der Lilien-Arche in Erlangen stehen, haben sie gute Chancen, Züchtern auch zukünftig hilfreich zu sein. Ein Standort alleine kann den dauerhaften Erhalt nicht gewährleisten. So ermöglichte mir Claus Heuvelmann als Technischer Leiter des „ega-park“ in Erfurt eine große Zahl an Sorten und Arten aus der Lilien-Arche im Lilienbeet in Erfurt zu spiegeln. Dort, mit hervorragend ausgesuchten Begleitstauden gepflanzt, präsentieren sie sich bei bester Pflege durch Uwe Schachschahl und seinen Kolleginnen einem großen Publikum, von denen so manch einer, ohne es zu wissen, verschollene Pflanzen im eigenen Garten hat. Die Besucher zu sensibilisieren und mitzuhelfen, Verschollenes wieder zu finden, ist ein wichtiges Ziel.

Sicher ist es gut, dass Zierpflanzen nun in der Deutschen Genbank Zierpflanzen für kommende Generationen erhalten werden. Doch haben diese Pflanzenschatze für uns private Sammler vor allem wegen ihrer atemberaubenden Schönheit oder den damit verbundenen Emotionen einen großen Wert, unabhängig von

wirtschaftlichen oder gartenbaulichen Interessen. Und natürlich liegt uns der langfristige Erhalt sehr am Herzen.

Etwas Neues zu schaffen ist nicht schwer, es zu erhalten dagegen oft sehr. Langfristig können wir Sammlungen nur dann erhalten, wenn wir sie einer breiten Öffentlichkeit präsentieren und somit deren Interesse und Akzeptanz gewinnen.

Das Motto unseres Symposiums in Veitshöchheim „Pflanzensammlungen im Fokus der Öffentlichkeit“ setze ich um, indem ich meine Lilien-Arche dem Tourismusverein in Erlangen angegliedert habe und auch in die App „Parks & Gärten, Frankens Paradiese“ mit einbrachte. So können nun Pflanzenliebhaber ihre Urlaubsreisen mit einem Besuch oder gar einer Führung in der Lilien-Arche kombiniert über das Tourismusbüro buchen.

Mein Internetauftritt ([www.lilienarche.de](http://www.lilienarche.de)) und die sozialen Medien wie Facebook und Twitter sind weitere Plattformen, über die ich zahlreiche Lilienfreunde auf diese einmalige Sammlung aufmerksam mache. Stetig steigende Besucherzahlen und E-Mail-Anfragen bestätigen die Wirksamkeit dieser Art der Werbung für unsere erhaltenswerten Pflanzensammlungen. Eine Auszeichnung solcher Sammlungen durch das Netzwerk Pflanzensammlungen würde ein Übriges dazu tun.

So wünsche ich mir für die Zukunft, dass viele Sammler Mitglied im Netzwerk Pflanzensammlungen werden und unsere Arbeit unterstützen, denn „Gemeinsam können wir mehr erreichen“.

## **Pflanzenvielfalt erhalten und erleben – Aktivitäten und Schutzkonzepte des Verbandes Botanischer Gärten**

### *Conserving and experiencing plant diversity – Activities and conservation concepts of the German Association of Botanical Gardens*



**Dr. Cornelia Löhne**

Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem  
Freie Universität Berlin, Königin-Luise-Str. 6-8, 14195 Berlin  
E-Mail: [c.loehne@bgbm.org](mailto:c.loehne@bgbm.org)  
Internet: [www.botanischer-garten-berlin.de](http://www.botanischer-garten-berlin.de)

**Dr. Wolfram Lobin**

Botanische Gärten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Meckenheimer Allee 171, 53115 Bonn  
E-Mail: [botgart@uni-bonn.de](mailto:botgart@uni-bonn.de)  
Internet: [www.botgart.uni-bonn.de](http://www.botgart.uni-bonn.de)

**PD Dr. Stefan Schneckenburger**

Botanischer Garten der Technischen Universität Darmstadt  
Schnittspahnstraße 11, 64287 Darmstadt  
E-Mail: [schneckenburger@bio.tu-darmstadt.de](mailto:schneckenburger@bio.tu-darmstadt.de)  
Internet: [www.bio.tu-darmstadt.de](http://www.bio.tu-darmstadt.de)

## Zusammenfassung

Fast in jeder größeren Stadt in Deutschland ist ein Botanischer Garten zu finden. Viele können auf eine lange wissenschaftliche und kulturelle Tradition zurückblicken, andere sind in den letzten Jahrzehnten an Universitäten gegründet worden. Die Pflanzensammlungen in Botanischen Gärten werden vor allem unter wissenschaftlichen und didaktischen Gesichtspunkten aufgebaut und weiterentwickelt, wobei in der Regel die natürliche Artenvielfalt im Fokus steht. Botanische Gärten sind nicht nur Zentren der Forschung und Lehre, sie erfüllen auch wichtige Funktionen im Artenschutz und in der öffentlichen Bildung. Nicht zuletzt sind Botanische Gärten aufgrund ihrer Pflanzensammlungen und Anlagen beliebte Orte der Naherholung und Kultur.

In dem vorliegenden Beitrag werden die charakteristischen Merkmale und Aktivitäten der Botanischen Gärten vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Vernetzung zwischen den Einrichtungen in Deutschland und in anderen Ländern gelegt, welche für die Erhaltung der wertvollen Pflanzenbestände von zentraler Bedeutung ist. Basierend auf den Erfahrungen des Verbandes Botanischer Gärten werden abschließend einige Empfehlungen für die weitere Vernetzung und für ein Qualitäts- und Schutzlabel abgeleitet.

## Summary

*Botanical gardens can be found in just about every major city in Germany. Many can look back on a long scientific and cultural history; others were founded at universities in the past few decades. Plant collections in botanic gardens are set up and developed further particularly under scientific and didactical aspects, with the natural diversity of species generally being the focus of attention. Botanic gardens are not only centers of research and academic teaching; they also fulfill important functions in the conservation of plant species and in public education. Moreover, botanic gardens are popular places of culture and recreation thanks to their attractive plant collections and grounds.*

*In the following, characteristic features and activities of botanic gardens will be presented. Special attention will be devoted to the networking between German*

*and international institutions, which is of central importance for the sustainable conservation of precious plant collections. Based on the experiences of the German Association of Botanic Gardens, some recommendations for further networking and suggestions for a potential quality label will be covered towards the end.*

Botanische Gärten sind Institutionen, deren Pflanzensammlungen vor allem der Forschung und der akademischen Lehre, dem Arten- und Naturschutz sowie der öffentlichen Bildung dienen. Die meisten Botanischen Gärten in Deutschland sind öffentliche Einrichtungen, die an Universitäten bzw. andere wissenschaftliche Institutionen oder direkt an Kommunen bzw. Bundesländer angegliedert sind. Der bundesweit tätige Verband Botanischer Gärten zählt derzeit über 90 institutionelle Mitglieder (siehe [www.verband-botanischer-gaerten.de](http://www.verband-botanischer-gaerten.de)). Fast in jeder größeren Stadt gibt es also einen Botanischen Garten. Zusammengenommen kultivieren diese Einrichtungen über 50.000 Pflanzenarten und zählen über 14 Millionen Besucher pro Jahr (Rauer et al. 2000). Schon allein diese Zahlen deuten an, welche große Rolle Botanische Gärten sowohl bei der Erhaltung pflanzlicher Vielfalt als auch bei der Vermittlung von botanischen, ökologischen und gärtnerischen Themen an die Bevölkerung spielen.

Die Gewichtung der zu Beginn genannten, charakteristischen Aufgaben hat sich im Laufe der langen Geschichte Botanischer Gärten gewandelt. Während in den Jahrhunderten der Entdeckung und kolonialen Eroberung der Welt Botanische Gärten eine wichtige Rolle bei der Einfuhr und Akklimatisierung exotischer Gewächse spielten, stehen heute zunehmend Aufgaben des Artenschutzes und der öffentlichen Bildung im Mittelpunkt. Die Bedeutung der Botanischen Gärten für die wissenschaftliche Forschung und Lehre ist ungebrochen und daher werden die Sammlungen vor allem unter wissenschaftlichen und didaktischen Gesichtspunkten aufgebaut und weiterentwickelt. Im Fokus steht daher die natürliche Artenvielfalt; Zuchtformen und Sorten spielen meist eine untergeordnete Rolle (z.B. in Nutzpflanzenabteilungen). Damit die Pflanzensammlungen für Forschungsprojekte sowie für nachhaltige Arterhaltungsmaßnahmen adäquat genutzt werden können, ist es notwendig, die Herkunft und die Identität von Pflanzen genau zu kennen und zu dokumentieren.



Abb.1: In Botanischen Gärten können sich Besucherinnen und Besucher nicht nur an der Pflanzenvielfalt erfreuen, sie können auch viel Wissenswertes über die Biologie und die Bedeutung der Pflanzen für unser Leben erfahren. Zum Beispiel im Rahmen einer wissenschaftlich geleiteten Führung wie hier im Botanischen Garten Berlin. (Foto: I. Haas)

Zudem stehen die Botanischen Gärten in engem Kontakt untereinander, um die Informationen über die Pflanzen und deren Kultur auszutauschen und die Erhaltung der Artenvielfalt in den Gärten durch den Tausch von Samen und Pflanzen sicherzustellen. In der Praxis spielt der Austausch von Samen und lebenden Pflanzen zwischen den Gärten eine ganz entscheidende Rolle: Eine Studie von Krebs et al. (2002) hat gezeigt, dass fast 60 % der Neuzugänge in einzelnen Einrichtungen aus anderen Botanischen Gärten stammen. Nur 12 % der Neuzugänge stammen aus eigenen Sammeltätigkeiten. Das Tauschverfahren ist also zum einen die wichtigste Quelle um den eigenen Sammlungsbestand des jeweiligen Gartens zu erneuern bzw. zu verbessern. Schließlich handelt es sich um lebende Pflanzen, die trotz hoher gärtnerischer Expertise oft nur eine begrenzte Lebensdauer haben. Rauer et al. (2000) schätzen die durchschnittliche Verweildauer einer Pflanze in einem Botanischen Garten auf zehn Jahre oder weniger. Durch die Vermehrung und den Austausch zwischen Botanischen Gärten ist es also möglich, die wertvollen Bestände langfristig zu sichern. Dabei wird insbesondere auf die Vermehrung und die Weitergabe gut dokumentierten Pflanzenmateri-

als von Wildstandorten geachtet. Zum anderen kann über das Tauschverfahren auch gezielt Pflanzenmaterial beschafft werden, das für den strategischen Ausbau einzelner Sammlungen oder auch für spezielle Forschungsprojekte an den jeweiligen Universitäten benötigt wird.

Botanische Gärten tragen durch ihre umfangreichen, gut dokumentierten Pflanzensammlungen zum Erhalt der pflanzlichen Vielfalt und damit zur Umsetzung internationaler und nationaler Naturschutzabkommen bei. Wichtige, weltweit gültige Richtlinien und Ziele gibt zum Beispiel das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (*Convention on Biological Diversity, CBD*) vor. Die drei zentralen Themen der CBD sind der Schutz biologischer Vielfalt, die nachhaltige Nutzung und der gerechte Ausgleich von finanziellen Vorteilen, die aus der Nutzung entstehen. Zu Recht fordern vor allem die biodiversitätsreichen Länder einen transparenten und fairen Umgang mit ihren genetischen Ressourcen, die in der Vergangenheit meist ohne besondere Absprachen der Natur entnommen und durch ausländische Firmen kommerziell genutzt wurden. Einige bekannte historische Fälle dieser Art legten den Grundstein für weltumspannende und zum Teil noch heute äußerst gewinnträchtige Geschäfte. Kaffee und Kautschuk sind nur zwei von zahlreichen Beispielen, bei denen auch die großen, traditionsreichen Botanischen Gärten der Kolonialmächte eine unrühmliche Rolle als Umschlagplätze solchen Pflanzenmaterials spielten (siehe z.B. Brockway 1979, Heywood 1987, Schneckenburger 2010).

Doch die Bedeutung und das Selbstverständnis der Botanischen Gärten haben sich bereits vor Jahrzehnten geändert. Heute stehen die eingangs erwähnten Aufgaben Arterhaltung, Forschung, Lehre und öffentliche Bildung im Vordergrund. Vertreter Botanischer Gärten engagierten sich von Beginn an bei den Verhandlungen um die CBD und die darin enthaltene Globale Strategie zur Erhaltung der Pflanzen (*Global Strategy for Plant Conservation, GSPC*; siehe z.B. Wyse Jackson 2009). Auch in der Gemeinschaft der deutschen Botanischen Gärten wurde diese Thematik intensiv begleitet und in die tägliche Arbeit integriert (Barthlott et al. 1999, Rauer et al. 2000).

So ist es kein Zufall, dass der Verband Botanischer Gärten e.V. im Jahr 1993 gegründet wurde, demselben Jahr, in dem auch das Übereinkommen über die biologische Vielfalt in Kraft trat. Die Erhaltung der Biodiversität ist ein festge-

schriebenes Ziel des Verbandes. Seine Mitglieder engagieren sich auch gemeinsam mit anderen Vertretern der Wissenschaft bei den internationalen Verhandlungen um verbindliche Regelungen für den Zugang zu genetischen Ressourcen und den Ausgleich von Gewinnen daraus. Um diesen Prozess zu unterstützen und mit gutem Beispiel voranzugehen, wurde innerhalb des Verbandes ein System freiwilliger Selbstverpflichtung entwickelt, das einen transparenten und einfachen Materialaustausch innerhalb des Netzwerkes Botanischer Gärten unter voller Berücksichtigung der Biodiversitätskonvention ermöglicht. Durch eine Vereinbarung mit klaren Verhaltensregeln, die jeder Botanische Garten in diesem Netzwerk unterzeichnet hat, wird gewährleistet, dass Pflanzen unter keinen Umständen ohne Rücksprache mit dem ursprünglichen Geber an Dritte abgegeben werden. Zwischen den beteiligten Botanischen Gärten kann jedoch frei getauscht werden, da durch eine eindeutige Kennzeichnung der Pflanzen die Information über die Herkunft der Pflanzen und eventuell damit verbundene Restriktionen erhalten bleiben. Dies schafft Transparenz und Vertrauen bei den biodiversitätsreichen Ländern. In Form des „*International Plant Exchange Network – IPEN*“ wurde dieses System auf internationaler Ebene dauerhaft etabliert (von den Driesch et al. 2008). Inzwischen sind über 150 Botanische Gärten in Europa und weltweit Mitglieder bei IPEN (siehe [www.bgci.org/resources/ipen](http://www.bgci.org/resources/ipen)).

Die intensive Auseinandersetzung mit der Biodiversitätskonvention und den Möglichkeiten und Chancen Botanischer Gärten hat aber auch gezeigt, dass für einen effektiven Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt eine verstärkte Kooperation und Koordination bei der Ausrichtung von Sammlungsschwerpunkten in Botanischen Gärten notwendig ist. So hat die bereits erwähnte Bestandsaufnahme der Sammlungen Botanischer Gärten (Rauer et al. 2000) gezeigt, dass bestimmte Pflanzenfamilien und -gattungen in hohen Stückzahlen in fast allen Gärten zu finden sind, darunter die attraktiven und daher auch bei Besuchern und privaten Sammlern beliebten Vertreter der Bromelien, Orchideen und Kakteen. Andere Gruppen von Pflanzen werden nur in sehr wenigen Gärten bewusst gesammelt und sind meist in nur sehr geringen Stückzahlen vertreten, so z.B. die Gräser oder Korbblütler.

Aus diesem Grund erarbeitete eine 1997 eingerichtete Arbeitsgruppe des Verbandes Botanischer Gärten ein Konzept für eine verbesserte Koordination und Abstimmung der Sammlungsschwerpunkte Botanischer Gärten. Angesichts der

immer stärker begrenzten personellen und finanziellen Kapazitäten in vielen Botanischen Gärten war und ist auch die synergetische Wirkung und die effizientere Nutzung von Ressourcen durch ein deutschlandweites, Institutionen übergreifendes Sammlungskonzept ein wichtiges Ziel. Als erstes Produkt dieser Aktivitäten wurde 2002 ein Verzeichnis bedeutender Pflanzensammlungen in deutschsprachigen Ländern veröffentlicht (Klingenstein et al. 2002). Darin wurden nicht nur Botanische Gärten, sondern auch die Sammlungen einiger privater Pflanzenliebhaber, Vereine und Gärtnereien aufgenommen.

Mit dem Ziel die Diversität und Qualität der Pflanzensammlungen im deutschsprachigen Raum zu sichern, entwickelte der Verband Botanischer Gärten in Anlehnung an das britische System der „*National Collections*“ auch ein Konzept für die Auszeichnung bedeutender Sammlungen. Dieses wurde erstmals in Klingenstein et al. (2002) veröffentlicht. Als „Nationale Schutzsammlung“ sollten besonders erhaltenswürdige, thematisch bzw. inhaltlich klar abgrenzbare Sammlungen ausgezeichnet werden, und zwar unabhängig von Umfang und Alter der Sammlung. Eine grundlegende Voraussetzung für die Auszeichnung ist also, dass die Sammlung mit einem klar erkennbaren inhaltlichen Konzept aufgebaut wurde. Dies kann z.B. eine Kollektion von Arten oder Sorten einer bestimmten Gattung sein, aber auch andere thematische Sammlungen wie Pflanzen spezifischer Lebensräume (z.B. Wasserpflanzen oder Ackerwildkräuter), bestimmte Wuchsformen (z.B. Kletterpflanzen, Zwergsträucher, Zwiebelpflanzen) oder Pflanzen mit besonderen ökologischen Anpassungen (z.B. Karnivoren). Im Falle der Botanischen Gärten würde eine solche Spezialsammlung also in der Regel nur einen kleinen Teil des Gesamtbestandes ausmachen, bei hochspezialisierten privaten Sammlern könnte aber auch das gesamte Inventar einer einzigen Spezialsammlung zuzurechnen sein.

Für die praktische Umsetzung des Schutzsammlungskonzepts sollte eine Kommission mit ehrenamtlichen Fachvertretern aus Wissenschaft, Gartenbau und Liebhabergesellschaften eingerichtet werden, um anhand von qualitativen Kriterien die Schutzwürdigkeit einer Sammlung zu bewerten und auf dieser Basis die Auszeichnung vorzunehmen. Zu den Qualitätskriterien zählen zum einen die genaue Dokumentation der einzelnen Pflanzen in der Sammlung, inklusive der Erfassung der Herkunftsdaten, der möglichst gesicherten Bestimmung der Art- bzw. Sortennamen und natürlich eine eindeutige Etikettierung der Pflanzen.



Abb.2: Kakteen und andere Sukkulenten gehören zu den Spezialsammlungen des Botanischen Gartens Berlin. Die schönsten Exemplare dieser umfangreichen Sammlung können im Schaugewächshaus besichtigt werden. (Foto: C. Löhne).

Zum anderen ist selbstverständlich auch eine gute gärtnerische Betreuung entscheidend für den Gesundheitszustand der Pflanzen und damit für die Qualität der Sammlung. Zum richtigen Umgang mit wertvollen Pflanzenbeständen zählt auch der Erhalt der genetischen Reinheit der einzelnen Akzessionen. Hybridisierungen und unkontrollierte Vermehrung gilt es also streng zu vermeiden. Dies spielt insbesondere dann eine besondere Rolle, wenn die besagten Pflanzen für eine Wiederausbringung in die Natur vorgesehen sind, z.B. bei Erhaltungskulturen einheimischer bedrohter Pflanzenarten. Mit diesem Thema beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren eine gesonderte Arbeitsgruppe des Verbandes Botanischer Gärten, die dazu bereits Anleitungen und Hinweise veröffentlicht hat (siehe z.B. Burkart & von den Driesch 2006) und sämtliche Informationen der interessierten Öffentlichkeit im Internet zur Verfügung stellt (siehe [www.ex-situ-erhaltung.de](http://www.ex-situ-erhaltung.de)).

Aus Sicht des Verbandes Botanischer Gärten ist es für die nachhaltige Sicherung dieser Schutzsammlungen unerlässlich, dass ein Sammlungshalter mit der Auszeichnung seiner Sammlung auch gewisse, vertraglich festzuhaltende Verpflichtungen eingeht. Dazu sollten nicht nur die Offenlegung des Sammlungsbestandes und der dazugehörigen Dokumentation gegenüber der zentralen Koordinierungsstelle und der Gutachterkommission, sondern auch regelmäßige Berichte über Zustand und Veränderungen der Sammlung sowie Kontrollmechanismen und eine verpflichtende Rücksprache vor Verkauf, Weitergabe oder Auflösung der Sammlung gehören. Angesichts der bereits erwähnten internationalen Diskussion um den gerechten Zugang zu genetischen Ressourcen muss ein Sammlungshalter selbstverständlich auch glaubhaft versichern können, dass er rechtmäßig in Besitz der Pflanzen gelangt ist und die eventuell vorhandenen Restriktionen für die Weitergabe strikt beachtet. Diese Anforderungen machen deutlich, dass für die praktische Umsetzung eines solchen Auszeichnungs- und Schutzsystems eine von einzelnen Interessensvertretern oder Geldgebern unabhängige Koordinierungsstelle notwendig ist, um die notwendige Vertraulichkeit und Neutralität zu gewährleisten. Die Arbeit der Koordinierungsstelle könnte durch einen Beirat, der alle relevanten Organisationen bzw. Interessensgruppen umfasst, unterstützt werden.

Die Erfahrungen des Verbandes Botanischer Gärten mit diesem Auszeichnungs- und Schutzkonzept – immerhin sind zehn Jahre seit der ersten Veröffentlichung

vergangen – zeigen jedoch deutlich, dass für die Initiierung und Etablierung zunächst ein finanziell tragfähiges System geschaffen werden muss. Das ehrenamtliche Engagement ist in allen Gruppen von Pflanzensammlern, sowohl bei den Vertretern Botanischer Gärten als auch bei privaten Pflanzenliebhabern, außerordentlich groß. Ohne eine langfristig eingerichtete und hauptamtlich betriebene, zentrale Koordinationsstelle wird dieses Vorhaben aber nur schwer in die Tat umzusetzen sein. Diese Zentralstelle muss auch zumindest über ein gewisses Sachmittelbudget verfügen, zum Beispiel für Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlich tätigen Expertengremien.

Mit der Auszeichnung besonders wertvoller Pflanzensammlungen besteht aber auch die Chance, dass Botanische Gärten und andere Sammlungshalter noch viel stärker in der Öffentlichkeit und Politik in ihrer Rolle als Bewahrer der pflanzlichen Vielfalt wahrgenommen und anerkannt werden. Nicht zuletzt könnte ein solches Qualitäts- und Schutzkonzept auch zu einem wichtigen Marketinginstrument für die Einrichtungen ausgebaut werden, das wiederum zur nachhaltigen Etablierung des Auszeichnungssystems und damit zur Sicherung der wertvollen Pflanzensammlungen beiträgt. Strategische Partnerschaften und unvoreingenommene Zusammenarbeit werden wichtige Voraussetzungen für das Erreichen dieser Ziele sein.

## Literatur

Barthlott, W., M. von den Driesch, P.L. Ibisch, W. Lobin und G. Rauer (1999): Botanische Gärten und Biodiversität – Erhaltung Biologischer Vielfalt durch Botanische Gärten und die Rolle des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (Rio de Janeiro, 1992). Landwirtschaftsverlag, Münster. ISBN 3-89624-615-1.

Brockway, L.H. (1979): Science and colonial expansion – the role of the British Royal Botanic Gardens. Academic Press, New York.

Burkart, M. und M. von den Driesch (2006): Global denken, regional handeln: Schutz der heimischen Wildpflanzen in botanischen Gärten. Der Palmengarten Nr. 70: S. 146-157.

Heywood, V.H. (1987): The changing role of the botanic gardens. In: Bramwell, D., O. Hamann, V.H. Heywood and H. Synge (eds.): *Botanic gardens and the world conservation strategy*. S. 3-18, Academic Press, London.

Klingenstein, F., M. von den Driesch, W. Lobin (2002): *Pflanzensammlungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ein erstes Verzeichnis bedeutender Lebenssammlungen*. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. ISBN 978-3-7843-3834-7.

Krebs, B., M. von den Driesch, F. Klingenstein und W. Lobin (2002): *Samentausch von Botanischen Gärten in Deutschland, Österreich, der deutschsprachigen Schweiz und Luxemburg*. Gärtnerisch-Botanischer Brief Nr. 149. ([http://www.botgart.uni-bonn.de/o\\_uns/Samentausch\\_%20von\\_BotGaerten.pdf](http://www.botgart.uni-bonn.de/o_uns/Samentausch_%20von_BotGaerten.pdf)).

Rauer, G., M. von den Driesch, P.L. Ibisch, W. Lobin und W. Barthlott (2000): *Beitrag der deutschen Botanischen Gärten zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt und Genetischer Ressourcen – Bestandsaufnahme und Entwicklungskonzept*. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. ISBN 3-7843-3806-2.

Schneckenburger, S. (2010): Auf der Jagd nach dem „Grünen Gold“: Botanische Gärten in der Zeit des Kolonialismus. *Biologie in unserer Zeit* Nr. 40: S. 411-419.

Von den Driesch, M., W. Lobin und A. Gröger (2008): *Das Internationale Pflanzenaustausch-Netzwerk botanischer Gärten: Ein Modell im Umgang mit ABS? Natur und Landschaft* Nr. 83(2): S. 52 – 56.

Wyse Jackson, P. und K. Kennedy (2009): *The Global Strategy for Plant Conservation, a challenge and opportunity for the international community*. *Trends in Plant Science* Nr. 14: S. 578-580.

## **Aktuelle Entwicklungen zum Aufbau einer Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen beim Bundessortenamt**

### *Current developments in the establishment of a Gene Bank for generatively propagated Ornamentals at the Federal Plant Variety Office*



**Dr. Burkhard Spellerberg**

Referatsleiter Referat 303

Bundessortenamt

Osterfelddamm 80, 30627 Hannover

E-Mail: [burkhard.spellerberg@bundessortenamt.de](mailto:burkhard.spellerberg@bundessortenamt.de)

Internet: [www.bundessortenamt.de](http://www.bundessortenamt.de)

### **Zusammenfassung**

Zum 01.09.2011 hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) dem Bundessortenamt (BSA) neue Aufgaben im Bereich der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen übertragen. Verschiedene Tätigkeiten im Bereich der Bewahrung von genetischen Ressourcen sind nun beim Bundessortenamt angesiedelt, wie die Koordination der Genbanken für samenvermehrte und vegetativ vermehrte Zierpflanzen, die Mitwirkung bei den Genbanken Rhododendron, Rose, bei Rebe sowie bei bestimmten Obstarten und die Erstellung und Führung einer Gesamtliste Obst. Bei einigen der genannten Pflanzengattungen wirkt das Bundessortenamt bereits in etablierten Genbanken mit. Vorhandene Aktivitäten wie zum Beispiel bei Obst oder Rebe sollen ausgebaut werden, bei anderen Gattungen kommen neue Aufgaben hinzu.

## Summary

*On 1<sup>st</sup> September 2011, the Federal Ministry for Food, Agriculture and Consumer Protection assigned the Federal Plant Variety Office new tasks in the field of conservation and sustainable use of genetic resources. The Office is now responsible for different activities in the field of conserving genetic resources, e.g. the coordination of the genebanks for seed propagated and vegetatively propagated ornamentals. Furthermore, it participates in the gene banks for rhododendron, roses and grapevine, as well as specific fruit species and deals with the compilation and maintenance of an overall list for fruits. In some of the mentioned plant genera, the Office is co-operating with several well-established gene banks. Existing activities, e.g. in fruits or grapevines, are to be extended, new tasks for other genera will be added.*

## Aufbau einer Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen

Im Folgenden wird über den Stand der Planungen des Bundessortenamtes (BSA) für den Bereich der Bewahrung von genetischen Ressourcen bei Zierpflanzen informiert. Diese beinhalten den kompletten Aufbau einer beim BSA einzurichtenden Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen sowie weitere Aktivitäten als unterstützender Partner bei der Genbank Rhododendron und als sammlungserhaltender Partner bei der Genbank Rose.

Bei dem von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) organisierten Fachgespräch zur Etablierung einer „Genbank für generativ erhaltene Arten“ als Teil der Deutschen Genbank Zierpflanzen wurde am 13. Oktober 2010 die Etablierung einer Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen diskutiert. Bei vegetativ vermehrten Zierpflanzen bestehen bereits Genbanken für die Gattungen Rhododendron und Rose. Umfangreiche vegetativ vermehrte Sortimente von aktuellen und weniger aktuellen Zierpflanzensortimenten werden in Botanischen Gärten oder im Liebhaberbereich mit besonderem Aufwand bewahrt.



Abb. 1: Anbau von Proben unter kontrollierten Bedingungen zur Saatgutgewinnung (Foto: BSA, Spellerberg)

Für samenvermehrte Zierpflanzen besteht in Deutschland zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur eine nennenswerte Sammlung beim Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) in Gatersleben, die so genannte „Erfurter Sammlung“. Diese besteht seit längerem unverändert aus ca. 1.700 Akzessionen von Zierpflanzentaxa, die langfristig erhalten werden und deshalb in ihrem Erhalt nicht akut gefährdet sind. Eine notwendige Erweiterung der Sammlung um weitere gefährdete Taxa ist aber insbesondere aus Kapazitätsgründen beim IPK nicht möglich.

Das derzeit im Aufbau befindliche dezentrale Genbanknetzwerk für Wildpflanzen für Ernährung und Landwirtschaft (WEL-Genbank), an der verschiedene Botanische Gärten beteiligt sind, soll ebenfalls vornehmlich die Wildformen einheimischer Nutzpflanzen enthalten, umfasst aber nicht schwerpunktmäßig Zierpflanzen. Weitere, jeweils wesentlich kleinere Sammlungen als die am IPK, sind in gartenbaulichen Betrieben, in Botanischen Gärten, in Einrichtungen mit Vereinsstruktur und/oder bei Liebhabern vorhanden.

Um die Nutzung genetischer Ressourcen bei samenvermehrten Zierpflanzen in Deutschland langfristig und effizient zu sichern und deren Verfügbarkeit für Forschung, Züchtung sowie gartenbauliche und landschaftsgestaltende Zwecke in Zukunft gewährleisten zu können, ist der Aufbau einer koordinierten Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen notwendig. Veränderte Klimabedingungen, das Auftreten neuer Krankheitserreger und Schädlinge sowie der Bedarf an neuen Eigenschaften machen alte Populationsorten zu einer unverzichtbaren Quelle an Variabilität. Sie entsprechen als Genpool für den Zierpflanzenbau den Landsorten landwirtschaftlicher Nutzpflanzen. Die über Samen zu vermehrenden Sorten („Samensorten“) dokumentieren zudem einen wesentlichen Teil unserer Gartenkultur. Im Vergleich zur Zahl der Sorten bei vegetativ vermehrten Zierpflanzenarten ist die Zahl der „Samensorten“ sehr gering. Sie dürfte internen Schätzungen zufolge im unteren vierstelligen Bereich liegen. Einer dezentralen Erhaltung durch Liebhaber stehen dort das mangelnde Know-how, die lange Kulturzeit und vor allem die Schwierigkeit des isolierten Anbaus entgegen. Genbankmodelle, wie bei Rose und Rhododendron, sind für samenvermehrte Zierpflanzensorten nicht geeignet. Deshalb wurde die Einrichtung einer gesonderten Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen innerhalb der Deutschen Genbank Zierpflanzen notwendig.

Diese Genbank soll mit ausgewählten Partnern zur Zielerreichung zusammenarbeiten und damit einen wesentlichen Beitrag zur nationalen Ex-situ-Erhaltungsstruktur von pflanzengenetischen Ressourcen in Deutschland leisten.

Eine Koordinierung der Aktivitäten auf dem Gebiet der Erhaltung genetischer Ressourcen samenvermehrter Zierpflanzen in Deutschland fehlt bisher und wurde dem BSA mit dem oben genannten BMELV-Erlass übertragen.

## **Zielsetzung für die Genbank samenvermehrte Zierpflanzen beim BSA**

- die Einrichtung einer zentral betriebenen Hauptsammlung für „Samensorten“ von Zierpflanzen beim BSA und die Zusammenarbeit mit dezentralen Sammlungen

- die Organisation und Koordination der Zusammenarbeit mit der Deutschen Genbank Zierpflanzen (IBV der BLE) und weiteren Partnern wie IPK und WEL-Genbank
- die Identifizierung gefährdeter Taxa bzw. Sammlungen und/oder Sortimente sowie Einschätzung ihrer Bedeutung
- der Aufbau einer ersten Sammlung durch Übernahme von Sorten aus diesen identifizierten Sortimenten
- die Ausarbeitung und Gewährleistung eines hohen Standards bei den zentralen und dezentralen Erhaltungsmaßnahmen
- die Ausarbeitung von Standards für Beschreibungs- und Evaluierungszwecke
- das Führen einer zentralen Dokumentation
- die Abgabe von Genbankmaterial in Anlehnung an internationale und nationale Genbankstandards



Abb. 2: Aufsetzen von Samen auf Faltenfilter zur Testung der Keimfähigkeit (Foto: BSA, Spellerberg)

## Weiteres Vorgehen

- Bildung einer Expertengruppe, die das BSA beim Aufbau der Genbank für samenvermehrte Zierpflanzen unterstützt
- Auflistung möglicher Quellen samenvermehrter Zierpflanzen
- Festlegung einer Prioritätsreihenfolge, z.B. nach der Gefährdung der Arten/Sorten und deren Bedeutung
- Formulieren eines Protokolls für die technische Lagerung
- Entwicklung eines einfachen EDV-Programms zur Erfassung von Proben
- Sammlungsbeginn, u. a. durch „Sammlungsaufrufe“ bei Liebhabern, Züchtern etc.
- Einbindung der Genbank samenvermehrter Zierpflanzen in vorhandene Datennetzwerke, u. a. in das Nationale Inventar zu Pflanzengenetischen Ressourcen in Deutschland (PGRDEU; <http://pgrdeu.genres.de>)
- Regelung der Abläufe für Probenannahme, Lagerung, Vermehrung, Beschreibung und Abgabe
- Regelung der Abläufe für nationale und internationale Zusammenarbeit
- Vereinbarungen mit sammlungshaltenden und unterstützenden Partnern

Zunächst sind Kriterien zur Auswahl von erhaltenswerten samenvermehrten Zierpflanzen zu bestimmen, um eine Rangfolge von zu erhaltenden Pflanzenarten festzulegen. Die allgemeine Definition für die Auswahl von Arten und Sorten ist mit Hilfe der Expertengruppe festzulegen. Dabei sollten folgenden Kriterien Anwendung finden:

- in Deutschland vorhandene bzw. verwendete Arten und Sorten
- Arten und Sorten mit züchterischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung
- Arten und Sorten mit historischer und kultureller Bedeutung
- Arten und Sorten mit besonderen Eigenschaften (z.B. Resistenzen)
- eine genetische Ressource sollte als gärtnerisches Erzeugnis existieren
- eine genetische Ressource muss hinreichend beschrieben sein

Dabei wird der Echtheitsüberprüfung (Art-/Sortenzugehörigkeit) der Akzessionen besondere Priorität beigemessen. Bei gefährdeten Arten und Sorten kann u. U. auch ein sofortiges Handeln durch Saatguteinlagerung in die aufzubauende

Hauptsammlung beim BSA notwendig sein. Die Firma Benary hat dem BSA in diesem Jahr bereits 92 Akzessionen mit 35 Gattungen und 36 Arten mit je 1000 Korn überlassen. Keimtestung und Anbau wurden bei 41 Proben mit dem Ziel der Erstellung von Beschreibungen und Gewinnung von Saatgut durchgeführt.

## **Aktivitäten zur Bewahrung von genetischen Ressourcen bei Rhododendron und Rose und anderen vegetativ vermehrten Zierpflanzen**

Das Bundessortenamt ist in der Arbeitsgruppe der Deutschen Genbank Rhododendron vertreten und unterstützt hier mit Kenntnissen und Erfahrungen aus dem Bereich der Sortenschutzprüfungen bei Freilandrhododendron und Topfazalee. In der Deutschen Genbank Rose ist das Bundessortenamt seit November 2012 sammlungshaltender Partner.

Dem Bundessortenamt wurden im August 2012 darüber hinaus vom BMELV die Aufgaben übertragen, eine Genbank für vegetativ vermehrte Zierpflanzen aufzubauen und zu koordinieren.

## **Aktivitäten der französischen Vereinigung zur Bewahrung von Zier- und Nutzpflanzensammlungen – CCVS**

### ***Rules and activities of the French Association for the Conservation of Plant Collections – Conservatoire des Collections Végétales Spécialisées (CCVS)***



#### **Françoise Lenoble-Predine**

Präsidentin der CCVS

Conservatoire des Collections Végétales Spécialisées –  
Hommes & Plantes

6 rue des Peupliers – 92100 Boulogne-Billancourt

E-Mail: [ass-ccvs@wanadoo.fr](mailto:ass-ccvs@wanadoo.fr)

Internet: [www.ccvs-france.org](http://www.ccvs-france.org)

## **Zusammenfassung**

Die *Conservatoire des Collections Végétales Spécialisées (CCVS)* wurde 1989 von französischen Wissenschaftlern und Pflanzenliebhabern gegründet, um Menschen zusammenzubringen, die das Verschwinden von Zier- und Nutzpflanzen aus unseren Gärten und der Natur verhindern wollen. Es handelt sich um eine gemeinnützige Organisation mit einem Verwaltungsteam (Präsident, Vizepräsident, Generalsekretär, stellvertretender Generalsekretär, Kassenwart), einem Verwaltungsrat und freiwilligen Mitarbeitern. Vierteljährlich wird das Magazin *Hommes & Plantes* herausgegeben und Jahrbücher für Sammlungshalter veröffentlicht. Die CCVS hat 284 Mitglieder und 275 Pflanzensammlungen (*in situ*)

und *ex situ*) und nimmt zur Bewerbung der Aktivitäten im Mai und Oktober an der *Courson Flower Show* teil. Die Mitglieder eines unabhängigen wissenschaftlichen Komitees treffen sich jeweils am Jahresende, um über die Zuordnung neuer Pflanzensammlungen zu diskutieren. Abhängig von der Qualität der Sammlung und der Anzahl der Taxa wird zwischen „*Collection Agréée*“ und „*Collection Nationale*“ unterschieden.

## Summary

*The CCVS was founded by a group of French scientists and plant enthusiasts in 1989, in order to bring together people who want to prevent plants (botanical and horticultural) from extinction. It is a non-profit organization with an administration team (president, vice-president, general secretary, deputy general secretary, treasurer), a board of administrators and volunteers. A magazine, *Hommes & Plantes*, is published quarterly, as well as the *Collection Holders' Handbooks*. The CCVS currently has 284 members and 275 plant collections (in situ and ex situ) and attends the *Courson Flower Show* in May and October, in order to promote its activities. The members of an independent scientific committee gather at the end of each year in order to discuss the assignment of new plant collections. Depending on the quality of the collection and the number of taxa, they are labelled „agreed collection“ or „national collection“.*

## Die Ziele der CCVS

- Erhaltung der Biodiversität, *in situ* und *ex situ* (Pflanzensammlungen)
- Anerkennung und Erhaltung von Pflanzensammlungen als lebendes pflanzliches Kulturgut (in Anlehnung an Baudenkmäler)
- Förderung des Erhalts einer Pflanzensammlung als Basis für die Züchtungsforschung und Sortenverbesserung)
- Förderung des Erhalts einer Pflanzensammlung als Instrument zur Entwicklung der lokalen Wirtschaft (Verknüpfung von lokaler Geschichte, Kultur und Gartenbau)



Abb.1: Administratoren der CCVS Frédéric Pautz, Pierre Paris (einer unserer Sammlungshalter) und Françoise Lenoble-Predine.

Fig.1: Administrators of CCVS Frédéric Pautz, Pierre Paris (one of our collection holders) and Françoise Lenoble-Predine.

Die CCVS ist eine gemeinnützige Organisation (eingetragener Verein nach einem Gesetz von 1901) mit einem Verwaltungsteam (Präsident, Vizepräsident, Generalsekretär, stellvertretender Generalsekretär, Kassenwart), einem Verwaltungsrat und freiwilligen Mitarbeitern. Jedes Jahr findet eine Hauptversammlung des Verwaltungsrates und der Mitglieder des CCVS statt, bei der Entscheidungen getroffen werden und über das Budget abgestimmt wird. Ein Komitee für Pflanzensammlungen mit einem Präsidenten trifft sich ein- bis zweimal im Jahr, um die Besichtigungen der Sammlungen zu planen und die Ergebnisse zu bewerten. Das Komitee berät Sammlungshalter und hilft ihnen mit der botanischen Nomenklatur und allem, was dazu gehört, um den Aufnahmekriterien zu entsprechen. Die Mitglieder eines unabhängigen wissenschaftlichen Komitees treffen sich jeweils am Jahresende, um über die Zuordnung neuer Pflanzensammlungen zu diskutieren und unterscheiden dabei zwischen der Einstufung als sogenannte „Collection Agréée“ (mit Ergänzungsbedarf) oder als „Collection Nationale“ (wenn alle Aufnahmekriterien erfüllt sind).

Die CCVS arbeitet mit begrenzten finanziellen Ressourcen, bestehend aus:

- Mitgliedsbeiträgen (40 € Jahresgrundgebühr)
- Abonnements unseres Magazins (35 € für 4 Ausgaben)

Deshalb ist es nötig, Geldmittel von Sponsoren zu erhalten und um Spenden zu werben.

## Die Pflanzensammlungen

- Die Sammlungen basieren meist auf einer Gattung oder einer Familie und schließen gewöhnlich Zier- und Nutzpflanzen ein.
- Pflanzensammlungen werden nach verschiedenen Kriterien beurteilt: die Herkunft der Pflanzen, die Anzahl der Taxa, die Einhaltung der botanischen Nomenklatur, die Originalität der Sammlung, die Qualität des Pflanzenbestandes und der Dokumentation, die Qualität der Pflanzenerhaltung und Vermehrung, die Kommunikation und Bekanntheit der Sammlung.
- Die CCVS unterscheidet zwischen zwei Bezeichnungen: „Collection Agréée“ und „Collection Nationale“, abhängig von der Qualität der Sammlung und der Anzahl der Taxa.
- Jede Pflanzensammlung sollte alle fünf Jahre von einem Mitglied des Komitees besichtigt und überprüft werden.
- Alle zwei Jahre versuchen wir, unser Handbuch für Sammlungshalter (Annuaire des Collections du CCVS) zu veröffentlichen, aber leider sind wir seit 2008 nicht in der Lage, es auf den neusten Stand zu bringen.
- Im Moment haben wir 284 Mitglieder und 275 Pflanzensammlungen.

## Die Computerdatenbank

Die CCVS hat ein Excelformular entworfen, das den Sammlungshaltern hilft, ein Inventar zu erstellen, da einige Sammlungshalter nur über begrenztes Wis-

sen über die botanische Nomenklatur verfügen. Unser Ziel ist eine weltweite Computerdatenbank mit allen Sammlungsinventaren.

## **Das Magazin „*Hommes & Plantes*“ (Menschen & Pflanzen)**

Die Artikel (zu Ethnobotanik, Geschichte, Kultur) werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern geschrieben. In jeder Ausgabe stellen wir eine Pflanzensammlung der CCVS vor.

Das Magazin erscheint vierteljährlich, es wird im Büro der CCVS (10 € pro Ausgabe) oder als Abonnement (35 € für 4 Ausgaben) verkauft. Wir haben etwa 1500 Abonnenten in Frankreich und in der ganzen Welt. Unser Hauptziel ist es, die Anzahl der Abonnenten zu erhöhen und unser Magazin bekannter zu machen.

## **Blumenschauen und Ausstellungen**

Um die Aktivitäten der CCVS zu bewerben, nehmen wir im Mai und Oktober an der berühmten Courson Flower Show teil. Dort haben wir die Möglichkeit unsere Pflanzensammlungen und Sammlungshalter vorzustellen. Im Mai organisieren wir eine kleine Zeremonie für die neuen Sammlungen und überreichen den Sammlungshaltern eine Urkunde. Im September 2012 organisierten wir eine Ausstellung zu Bougainville (einem französischen Entdecker des 18. Jahrhunderts) in Zusammenarbeit mit dem Jardin du Luxembourg in Paris. Dies ist eine weitere Möglichkeit für uns, unsere Aktivitäten und unser Magazin zu bewerben.

## **Kommunikationsmittel**

Wir haben eine Website (<http://www.ccvs-france.org>) und einen Flyer erstellt, um unsere Aktivitäten und unser Magazin zu bewerben.



Abb.2: Unser Ausstellungsstand in Courson über Bougainville, einen berühmten französischen Entdecker des 18. Jahrhunderts.

Fig.2: Our booth at Courson with the exhibition about Bougainville, a famous French explorer of the 18th century.

## Die Nordamerikanische Vereinigung für Pflanzensammlungen (NAPCC): Kompetenzen, Pflanzensammlungen und Synergien

### *The North American Plant Collections Consortium (NAPCC): competences, collections and synergies*



#### **Pamela Allenstein**

NAPCC Manager, American Public Gardens Association  
351 Longwood Road, Kennett Square, Pennsylvania 19348, USA  
E-Mail: [pallenstein@publicgardens.org](mailto:pallenstein@publicgardens.org)  
Internet: [www.publicgardens.org](http://www.publicgardens.org)

## **Zusammenfassung**

Die Nordamerikanische Vereinigung für Pflanzensammlungen (NAPCC) ist ein Zusammenschluss aller Botanischen Gärten und Arboreten, mit dem Ziel lebende Pflanzensammlungen und genetische Ressourcen zu erhalten. Die Pflanzensammlungen von NAPCC können als Bezugsquelle zur Pflanzenbestimmung genutzt werden sowie für die Eintragung von Kultursorten. Die Sammler machen ihre Pflanzen für taxonomische Untersuchungen, Analysen, Züchtung und andere Forschungszwecke zugänglich. Die Mitglieder vergleichen ihren Bestand mit anderen Beständen und ermitteln Duplikate und fehlende Pflanzen. Dies führt zu einer effizienten Nutzung verfügbarer Ressourcen und einer Stärkung der Sammlungen durch gemeinschaftliches Wirken.

Die Gründung von NAPCC erfolgte 1980 und orientierte sich an dem Vorbild der englischen *National Plant Collections*. Die Organisation der NAPCC erfolgt über die Amerikanische Gesellschaft für öffentliche Gärten (APGA, *American Public Gardens Association*). Bei ihrer Gründung im Jahr 1940 trug die APGA den Namen Amerikanische Gesellschaft für Botanische Gärten und Arboreten, 2006 wurde dieser Name in den heutigen Namen umgewandelt.

Bislang haben sich 64 Sammlungen nach abgeschlossener Akkreditierung der NAPCC angeschlossen. Seit 2008 arbeitet die NAPCC eng mit den Pflanzenliebhaber-Gesellschaften zusammen. Mit dem landwirtschaftlichen Forschungsservice (ARS) des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) steht die NAPCC über ein gemeinsames Forschungsprojekt zur Entwicklung eines NAPCC-Programms in partnerschaftlicher Verbindung.

## Summary

*The North American Plant Collections Consortium (NAPCC) is a network of all botanical gardens and arboreta aiming at preserving living plant collections and genetic resources. NAPCC Collections may serve as reference collections for plant identification and cultivar registration. Collection holders make germplasm available for taxonomic studies, for evaluations, breeding, and for other research. Participating institutions compare holdings with others to identify duplications and gaps. This efficiently uses available resources, strengthening collections through combined collaborative activities. The NAPCC was established in 1980, using the example of the British National Plant Collections. It is organized by the American Public Gardens Association (APGA). Founded in 1940 as the American Association of Botanical Gardens and Arboreta, the American Public Gardens Association (APGA) adopted its new name in 2006. So far 64 collections have joined the NAPCC after completing accreditation. Since 2008, the NAPCC has worked closely with the plant lover societies. The NAPCC is in regular communication with the Agricultural Research Service (ARS) of the United States Department of Agriculture (USDA) through their common research project to develop a NAPCC program.*

## Zielsetzungen der NAPCC

Die Zielsetzungen der NAPCC basieren auf der Grundlage, genetische Ressourcen in öffentlichen Gärten und Arboreten des gesamten Kontinents zu erfassen und professionelle Standards zur Bewahrung von Pflanzensammlungen zu entwickeln. Die NAPCC unterliegt bei der Aufnahme von Pflanzensammlungen in das gemeinsame Netzwerk allgemein anerkannten Kriterien und Qualitätsstandards und unterstützt das kontinuierliche Engagement eines Gartens in seinem Bemühen, offiziell als Botanischer Garten oder Arboretum zum dauerhaften Erhalt von Pflanzen anerkannt zu werden. Um als Arboretum anerkannt zu werden, muss die Aufnahme und Erfassung als Arboretum in die Datenbank des Morton-Registers erfolgen. Der wesentliche Sammlungsschwerpunkt der Gärten muss auf Gehölzen liegen, die Akkreditierung erfolgt über ein spezielles Programm "ArbNet" ([www.ArbNet.org](http://www.ArbNet.org)).

Für die Anerkennung eines öffentlichen Gartens als Botanischer Garten gelten folgende Regeln:

- Der Garten ist für die Öffentlichkeit zugänglich
- der Garten dient der Forschung und Bildung und ist im Internet präsent
- der Garten dokumentiert den Pflanzenbestand
- der Garten verfügt über mindestens einen professionellen Mitarbeiter (bezahlt oder unbezahlt)
- die Pflanzen können durch Etiketten, Guide-Karten oder anderes identifiziert werden

## Grundsätze der NAPCC

Die NAPCC ist

- ein **dynamisches** Netzwerk, das stets nach Verbesserungen strebt und sich den wandelnden Bedürfnissen anpasst
- **relevant** für unterschiedliche Zielgruppen durch Maximierung der Verwendung von Sammlungen und ihren Dokumentationen

- **integriert** in die gesamte amerikanische Gesellschaft für öffentliche Gärten (APGA), in allen öffentlichen Gärten sowie in der globalen Gemeinschaft
- eine **kollaborative** Gesellschaft, die Zeit, Fachwissen, Forschung und Pflanzen teilt. Eingeschlossen sind Gärten jeglicher Größe, Art, Lage und Zielsetzung.

## Die NAPCC-Sammlungen – das Wichtigste in Kürze

- umfassen verholzende und krautartige Zierpflanzen
- einheimische und exotische Taxa
- Wildarten und Gartenbaukulturen sowie
- fachspezifische, nutzpflanzenspezifische und historische Taxa
- halten sich an die Klassifizierung durch die taxonomische Nomenklatur und verfolgen genetische Ziele der Arterhaltung
- können sich an mehreren oder einzelnen Standorten befinden

Aktueller Stand (Oktober 2012):

- 64 teilnehmende öffentliche Gärten
- 60 akkreditierte Sammlungen mit jeweils einem einzigen Standort
- 3 akkreditierte Sammlungen an mehreren Standorten, davon:  
die Gattung *Quercus* mit 20 Standorten, die Gattung *Acer* mit 11 Standorten und die Gattung *Magnolia* mit 14 Standorten.

## Die Amerikanische Gesellschaft für öffentliche Gärten (APGA)

Die APGA wurde 1940 gegründet und hat 500 institutionelle Mitglieder. Darunter befinden sich Botanische Gärten, Baumschulen, Schaugärten, historische Landgüter, Wintergärten, Friedhöfe und Zoos. Finanziert werden die institutionellen Gärten durch private Stiftungen, universitäre, kommunale/staatliche Gelder, durch öffentlich-private Partnerschaften oder gewinnorientierte Be-

wirtschaftung. Zudem wird die APGA durch 5000 Einzelmitglieder getragen, die meist in öffentlichen Gärten arbeiten.

## **Geschichte der Nordamerikanischen Vereinigung für Pflanzensammlungen (NAPCC)**

- **Ab 1980:** Die NAPCC nimmt ihren Anfang als Initiative des Pflanzensammlungskomitees der APGA, orientiert am britischen Programm für nationale Pflanzensammlungen.
- **1990:** APGA stellt einen NAPCC-Direktor auf Teilzeit ein, finanziert aus einem dafür vorgesehenen Zertifikatsprogramm.
- **1990-93:** Förderung durch Zuschüsse und Stiftungen.
- **1995:** Erste kooperative Einigung mit dem Landwirtschaftlichen Forschungsservice (ARS) des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA).
- **1996:** Sechs Sammlungen bewerben sich zur Überprüfung und Aufnahme.
- **2004:** Vorstand des APGA erkennt NAPCC als Kernprogramm an.
- **2005:** Das Bewerber-Mentor-Netzwerk wird eingeführt.
- **2005-2006:** Bewerbungen von institutionsübergreifenden Sammlungen.
- **2008-12:** Pflanzenliebhabergesellschaften arbeiten mit den NAPCC-Sammlungen zusammen.

## **Partnerschaft mit dem amerikanischen Landwirtschaftsministerium (USDA):**

- Kooperative Einigung mit dem Landwirtschaftlichen Forschungsservice (ARS) des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA).
- Forschungsprojekt zwischen dem APGA und dem ARS: Entwicklung eines NAPCC-Programms.
- 3-5-jährige Übereinkommen, jährliche Bewilligung für ein 3-teiliges Budget.
- Finanzierung: Nationales Pflanzen- und Keimpflanzensystem (1995 – 2001); amerikanische nationale Baumschule (2002 – heute).

## National Plant Germplasm System



Abb. 1: National Plant Germplasm System

### Organisationsstruktur der NAPCC

Die Organisation der NAPCC erfolgt über die *American Garden Public Society* (APGA) in Kooperation mit dem Landwirtschaftlichen Forschungsservice (*Agricultural Research Service*) und setzt sich aus einem Vorstand, einem NAPCC-Ausschuss und einer Entwicklungs- und Marketingabteilung zusammen. Der APGA-Vorstand trifft sich vierteljährlich und hält einmal im Jahr eine Jahrestagung ab.

Der ständige NAPCC-Ausschuss unterstützt den Verein bei seinen täglichen Aufgaben und spielt eine wesentliche Rolle bei der Gewährleistung, dass die höchsten Qualitäts-Leistungen geboten und die Mitglieder professionell betreut werden. Im Ausschuss vertreten sind ein Manager, ein Vorsitzender, ein Stellvertretender Vorsitzender, ein APGA Vorstandsvertreter, ein USDA-ARS-Vertreter und sechs regionale Organisatoren. Für die *Quercus*, *Acer* und *Magnolia*-Sammlungen sind standortübergreifende Koordinatoren zuständig und es wird mit Behörden zusammengearbeitet. Die APGA verfügt über einen Standortgutachter-Pool, der sich aus 40 bis 50 Gutachtern zusammensetzt.

### **Teilnahmekriterien zur Anerkennung einer Sammlung als anerkannter öffentlicher Garten oder Arboretum:**

- Mitgliedschaft in der APGA
- Teilnahme an einem aktiven Programm zur Handhabung von Sammlungen
- Langfristiges Engagement, die aufgenommene Pflanzensammlung zu dokumentieren, zu pflegen und auf Dauer zu bewahren
- Einhalten der Sammlungsrichtlinien und der Qualitätsstandards
- Ernennung eines Kurators, der sich für die Sammlung verantwortlich erklärt
- Ermöglichung des Zugriffs auf die Sammlung für Forschungszwecke, Bewertungsverfahren und bei der Einführung neuer Taxa
- Aufbau eines Reservepools zur langfristigen Sicherstellung von genetischen Ressourcen
- Regelmäßige Aktualisierung des Sammlungsbestandes

### **3 Bewerbungsarten**

#### **Einzelne Institutionen:**

- verwendet für unabhängige Bewerbungen.

#### **Mehrere Institutionen (institutionsübergreifend):**

- verwendet für große und vielfältige taxonomische Gruppen. Umfassende Studie nordamerikanischer Sammlungsbestände, Koordination zwischen Teilnehmern, Gruppenziele.

#### **Aufnahme in NAPCC-Sammlungen an mehreren Standorten:**

- erfordert Kommunikation mit bereits bestehender Verwaltungsgruppe und einen Leistungsvergleich mit aktuellen Sammlungsbeständen der Teilnehmer.

## Bestandteile der Bewerbung

- Schriftliches Bewerbungsformular
- Aufstellen von Sammlungsrichtlinien
- Empfehlungsschreiben des Vorstandes
- Unterzeichnung der Teilnahmebedingungen
- Sammlungsinventar
- Qualifikationen der wichtigsten Sammlungsmitarbeiter
- Bewerbungsgebühr

## Abschnitte innerhalb der Bewerbung

- Grundlegende Informationen über den Bewerber
- Beschreibung der Sammlung
- Praktiken der Sammlungshandhabung
- Sammlungsaufzeichnungen
- Ziele für zukünftige Sammlungshandhabung
- Teilnahme an Verwaltungsgruppen  
(bei institutionsübergreifenden Bewerbungen)

## Prüfung

- Bewerber-Mentor-Netzwerk:  
Im Rahmen dieser Bewerbung kann der Bewerber sich vorab informell über alle Schritte informieren. Die NAPCC bietet Hilfe bei amtlichen Angelegenheiten, bei der weiteren Planung und bei dafür erforderlichen Abläufen.
- Verwaltung:  
Der NAPCC-Manager prüft alle Komponenten und schriftliche Bewerbungen und teilt einen Standortgutachter zu.

## **Standortbesichtigung durch Kollegen und schriftliche Bewertung**

Ein Gutachter mit Erfahrung in amtlichen Vorgehensweisen begutachtet den Standort, befragt Mitarbeiter, besichtigt die Sammlung/Anlage und prüft stichprobenartig die Übereinstimmung von Dokumentation mit der tatsächlichen Sammlung. Ein schriftlicher Bericht beinhaltet eine Empfehlung. Für Gutachter werden Workshops angeboten.

## **Empfehlungen für die Aufnahme in die NAPCC**

Bei der Aufnahme in die NAPCC erfolgt zunächst der vorläufige Status und zu einem späteren Zeitraum wird der vollwertige Status verliehen. Je nach Einigung beläuft sich der vorläufige Status auf 1 bis 3 Jahre. In diesem Zeitraum müssen konkrete Verpflichtungen und damit verbundene Aktivitäten eingehalten werden und es sind regelmäßige Fortschrittsberichte erforderlich. Nach erfolgreicher Prüfung wird ein vollwertiger Status erteilt.

## **Dokumentation der Sammlung**

Alle Bewerber haben elektronische Aufzeichnungen über Pflanzen – MS-Access, Plant Recorder, BG-Base, FoxPro und andere Programme. Einige verfügen über Online-Datenbanken für die Suche nach Pflanzen. Die gesamten Inventare von Sammlungen an mehreren Standorten werden ins Netz gestellt. Bewerbungen und Berichte der Standortgutachter sind vertraulich.

Die APGA veröffentlicht NAPCC-Sammlungsprofile auf ihrer Website und in einem vierteljährlich erscheinenden Magazin.

## **Richtlinien für den Verkauf/Tausch von Pflanzen**

Jeder Sammlungshalter der NAPCC erstellt eigene Sammlungsrichtlinien und -verfahren.

Freiwillige Verhaltensregeln und bewährte Praktiken werden empfohlen, sind aber nicht zwingend. Der NAPCC Sammlungshalter erteilt Zugangsberechtigungen an andere Gärten oder Personen, sollte die Sammlung nicht öffentlich zugänglich sein.

## **CBD, CITES, Regulierungen auf nationaler und bundesstaatlicher Ebene**

Die USA waren bei den Verhandlungen in Nagoya nur als Beobachter dabei. Sie sind der UN Konvention über die biologische Vielfalt (CBD) nie beigetreten. Die meisten öffentlichen Gärten verpflichten sich allerdings zur Einhaltung aller Gesetze und Verträge in ihren Sammlungsrichtlinien. 2012 wurde ein Nationales Themenforum abgehalten mit dem Fokus auf CBD, ABS und den neuen Quarantänerichtlinien der Bundesstaaten. Generell versteht sich die NAPCC als Mentor und nicht als „Sammlungspolizei“.

## **Finanzierung**

### **Einkommen**

- 34.000 Dollar/Jahr durch den Landwirtschaftlichen Forschungsservice des USDA

Betriebseinnahmen des APGA

- 500 Dollar/Bewerbungsgebühr (deckt die Gutachterkosten ab) (750 Dollar ab 2013)
- 5000 Dollar/Jahr an Spenden (2010-12) NAPCC-Zuschüsse

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit ist eine Diversifizierung der Einkommensquellen notwendig.

## **Ausgaben**

- Gehalt und Zusatzleistungen – ¾-Zeit NAPCC-Manager
- Workshops/Reisen zur Öffentlichkeitsarbeit
- Reiserückerstattung für Gutachter
- Jährlich 4.000-6.000 Dollar als Zuschuss für besondere Herausforderungen

## **Abschließende Gedanken**

Die NAPCC versucht in ihrem Leitbild auf den eigenen Stärken aufzubauen und dabei die Programme anderer Organisationen mit zu berücksichtigen, um sich durch ein Alleinstellungsmerkmal hervorzuheben. Im Hinblick auf die Zielgruppen ist es sehr wichtig, eine Nische zu bilden, die sonst keine Organisation abdeckt. Eine zentrale Aufgabe ist die Arbeit an nachhaltigen Finanzierungswegen und das Bilden von langfristigen Partnerschaften.

## Eine Arche für Nutzpflanzen in Deutschland

### *An ark for crops in Germany*



#### **Katharina Adams**

Stellvertretende Präsidentin der  
Gesellschaft der Staudenfreunde (GdS)  
Bergstr. 8, 52441 Linnich  
E-Mail: [katharina.adams@gartensoft.de](mailto:katharina.adams@gartensoft.de)  
Internet: [www.gds-staudenfreunde.de](http://www.gds-staudenfreunde.de)

### **Zusammenfassung**

Üblicherweise werden Obst, Gemüse und Kräuter zu den Nutzpflanzen gezählt. Dabei sind die Vegetationsformen ebenso variabel wie bei Zierpflanzen auch. Obst wächst meist als Gehölz, es gibt aber auch staudige Vertreter. Anders als ihre Wildformen müssen Obstsorten vegetativ vermehrt werden, man benötigt also Mutterpflanzen, von denen man Stecklinge o.ä. gewinnt. Gemüse ist in der Regel ein-, manchmal zweijährig. Das bedeutet, zur Erhaltung und Vermehrung muss regelmäßig Saatgut gewonnen werden. Eine Ausnahme bilden z.B. Kartoffeln, die durch Wurzelknollen vermehrt werden.

Während früher sowohl Obst als auch Gemüse in der Regel selbst vermehrt und auch durch Weiterzüchtung modifiziert wurden, wird dies heute durch professionelle Betriebe erledigt. Die Sortenvielfalt wurde dadurch erheblich eingeschränkt, denn schwer zu vermehrende Sorten oder solche, die nicht auf breite Marktakzeptanz stoßen, werden nicht weitervermehrt.

Um alte Sorten und damit eine genetische Vielfalt zu erhalten, müssen Privatleute oder Organisationen einspringen. Etliche Vereine, regional und überregional organisiert, kümmern sich um den Erhalt alter Sorten. Teilweise werden sie in ihrer Arbeit durch Fördermittel unterstützt. So werden Obstbaumwarte auf Landkreisebene durch Behörden ausgebildet und in ihrer ehrenamtlichen Arbeit begleitet. Allerdings erschwert eine restriktive Saatgutverordnung den (auch privaten) Handel mit Saatgut von alten, oft nicht (mehr) zugelassenen Sorten. Für eine effizientere Bewahrung alter Kultursorten wären gelockerte Regeln erforderlich.

## Summary

*Usually fruits, vegetables and herbs are considered as crops. Yet their vegetation forms are as diverse as in ornamental plants. Fruits mostly are woody plants, some are shrubs, however. Apart from wild forms, fruit varieties need to be vegetatively propagated, i.e. a mother plant is needed to get slips or the like. Vegetables are normally annual or biennial plants. Thus, seeds need to be gained for conservation and propagation. Potatoes, for example, form an exception as they are propagated through tubers.*

*While in the past, fruits as well as vegetables were mostly developed and propagated by farmers themselves, today this is done by professional breeders. As a result, biodiversity has declined considerably, because varieties that are difficult to propagate or that do not find a ready market are no longer grown.*

*Private persons or organizations need to step in to conserve old varieties and hence genetic diversity. Various associations, on a local or national level, are committed to the conservation of old varieties and their efforts are partially supported through funds. In the different administrative districts, for example, authorities are responsible for training fruit tree wardens and providing support and advice during the trainee's voluntary work. Though, a restrictive regulation on seeds makes (private) trade with seeds of old varieties that are not (or no longer) registered very difficult. Less restrictive rules are needed to be able to efficiently preserve old crop varieties.*

## Wege der Bewahrung alter Nutzpflanzen

Zu den Nutzpflanzen zählen üblicherweise Obst, Gemüse und Kräuter. Nutzpflanzen werden kultiviert, um Teile von ihnen, meist Früchte oder Samenkapseln, zu ernten und zu verspeisen oder auf andere Art in der Küche zu verwerten. Von vielen Nutzpflanzen werden aber auch Stängel oder unterirdische Teile verwertet.

Viele Nutzpflanzen sind auch sehr dekorativ, vor allem bei den Kräutern finden sich Arten, die sehr schöne Blüten besitzen. Manche von ihnen duften dazu noch sehr angenehm. Daher sind die Grenzen zwischen Nutz- und Zierpflanzen nicht immer ganz eindeutig.



Abb. 1: Runde Zucchini, so genannte Rondini, haben in Italien und Frankreich eine lange Tradition (Foto: Jean-Marie Polese/Fotolia)

Obst wird in der Regel durch Veredelung vermehrt, d.h. Reiser einer Sorte werden mit einer Unterlage, zum Beispiel einem Sämling der gleichen Art, dauerhaft verbunden. Gemüse ist in der Regel ein- oder zweijährig, es muss immer wieder durch Aussaat weitervermehrt werden. Einige Gemüse sind aber auch

staudig, zu jenen zählen beispielsweise Rhabarber oder Spargel. Bei ihnen werden die jungen Austriebe geerntet.

Sowohl beim Obst als auch beim Gemüse hat die Sortenvielfalt in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Während früher überwiegend regionale Sorten angebaut wurden, die optimal an die lokalen Gegebenheiten und das örtliche Klima angepasst waren, haben wir heute die Situation, dass wenige Standardsorten in allen Gebieten des Landes angepflanzt werden. Auch die Art der Züchtung hat sich geändert: früher spielte auch der Zufall eine wichtige Rolle bei der Entstehung von neuen Sorten, heute gehen professionelle Züchter sehr gezielt vor, um bestimmte Eigenschaften zu erzielen. Allerdings hat dies auch dazu geführt, dass man sich bei der Züchtung am vermuteten oder tatsächlichen Massengeschmack orientiert hat und dadurch sehr ähnliche Sorten entstanden sind. Beim Apfel lässt sich das besonders gut beobachten. Die modernen Sorten stammen fast alle von einer sehr kleinen Auswahl an Sorten ab und sind sich dadurch genetisch sehr ähnlich.

Je weniger also die alten Sorten, die aus einem sehr viel größeren Genpool stammen, kultiviert und auch für die Züchtung neuer Sorten verwendet werden, umso ärmer wird die genetische Vielfalt. Dies kann allerdings auf lange Sicht zu erheblichen Problemen führen, wenn sich Schädlinge und Krankheiten an das vorhandene Material anpassen (was ständig passiert) und für resistente Neuzüchtungen kein geeignetes Genmaterial mehr zur Verfügung steht. Leider tragen auch Handel und Verbraucher zu diesem Dilemma bei, weil sie auf gleichmäßig große, gleichmäßig ausgefärbte und gleichmäßig schmeckende Früchte bestehen.

## **Wer kann sich nun um die Erhaltung der alten Sorten kümmern?**

### **Obst**

Zunächst einmal sind dies natürlich Privatpersonen, die solche alten Sorten in ihren Gärten oder auf ihren Wiesen pflanzen und kultivieren. Viele der alten

Sorten sind allerdings nicht geeignet, um auf schwach wüchsigen Unterlagen veredelt zu werden. Die hochwüchsigen Bäume benötigen Wiesen in der freien Landschaft, wo sie sich entsprechend entfalten können. Früher gab es um jedes Dorf herum so genannte Streuobstwiesen mit Äpfeln, aus denen Saft gepresst oder Hochprozentiges destilliert wurde. Zum Glück erkennen heute wieder viele Menschen den Wert, auch den ökologischen Wert von Streuobstwiesen. Es bilden sich regionale Vereine, die sich um vorhandene Streuobstwiesen kümmern oder neu anlegen.

Da inzwischen sehr viel Wissen um die Pflege und den Schnitt alter Obstsorten verloren gegangen ist, kommt Naturschutzverbänden und Vereinen eine besonders wichtige Aufgabe zu. Auch Behörden, vor allem Landschafts- und Naturschutzbehörden auf Kreisebene, können einen wichtigen Beitrag leisten.

Einige Beispiele, wie es gut funktionieren kann, sollen hier genannt werden: in der Eifel, unter anderem auch im Kreis Düren, werden im Rahmen des EU-Leader-Projekts „Kompetenznetzwerk Streuobstwiesen“ so genannte Obstbaumwarte ausgebildet, die Besitzern von Obstbäumen bei der Pflege und bei Schnittmaßnahmen helfen. Sie bieten Schnittkurse an, beraten und helfen auch bei der Bestimmung unbekannter Obstsorten.

Auch Einzelpersonen können Initiatoren wichtiger Erhaltungsprojekte sein. Beim fränkischen Rekultivierungsprojekt alter Quittensorten, MUSTEA, geht es um die Erhaltung und Standortsicherung von Quittengehölzen, die früher als Lokal- oder Regionalsorten kultiviert wurden, die als autochthone Sämlinge herangewachsen sind oder einen anderen Seltenheitswert besitzen. Zu diesem Zweck wurde eine Kooperative gegründet, die die Quitten vermarktet, einerseits kulinarisch durch den Vertrieb von Quittenwein, Quittengelee und anderen Produkten, andererseits aber auch touristisch durch die Anlage eines Quittenlehrpfades. Inzwischen liefern so viele Anbauer der Kooperative zu, dass jährlich 75 t Quitten verarbeitet werden.



Abb. 2: Alte und lokale Obstsorten werden durch Initiativen wie das Quittenprojekt MUSTEA erhalten (Foto: Axel Gutjahr/Fotolia)

Auch Baumschulen und ihre Verbände haben inzwischen erkannt, wie wichtig die Erhaltung der alten Sorten ist. Aus diesem Grund legen sie regionale Reiserschnittgärten an, aus denen sich die Mitglieder, aber auch interessierte Privatpersonen sowie Institutionen mit Veredlungsmaterial versorgen können.

## Gemüse und Getreide

Im landwirtschaftlich-gewerblichen Bereich dominieren inzwischen einige wenige Hochleistungsarten, die von weltweit agierenden Züchtungskonzernen in den Markt gebracht werden. Die Sorten zeichnen sich durch Uniformität, hohen Ertrag und Eignung für die maschinelle Ernte aus. Auch im Hausgartenbereich dominieren inzwischen einige wenige große Saatguterzeuger, die ein begrenztes Sortiment an Standardsorten anbieten. Regionalität, wie sie früher üblich war, spielt heute kaum noch eine Rolle. In der Nische der privaten Vermehrung und Weitergabe von Saatgut haben sich etliche alte Sorten zum Glück erhalten.

Um den Bestand dieser Sorten dauerhaft zu sichern, sind Privatleute, Vereine und Organisationen auch in Zukunft besonders wichtig. Sie geben Saatgut an Nachbarn und Freunde weiter, tauschen auf privaten Börsen und Märkten selbst geerntetes Saatgut untereinander und sorgen für stetigen Anbau. Und nur auf diese Weise können solche Sorten auch dauerhaft erhalten bleiben. Zwar kann Saatgut eine Zeitlang aufbewahrt werden, diese Zeitspanne ist aber begrenzt und bei einigen Gemüsearten auch nur recht kurz. Daher ist es für öffentliche Institutionen und Forschungseinrichtungen kaum möglich, die ganze Vielfalt der noch vorhandenen alten Sorten über lange Zeitspannen zu erhalten, denn es fehlt an Ackerflächen und Personal, um immer wieder genügend Saatgut auszubringen, die Pflanzen zu kultivieren und frisches Saatgut zu ernten.



Abb. 3: Schon an den Samen kann man die genetische Vielfalt der unterschiedlichen Bohnensorten erkennen (Foto: Bettina Edler/Fotolia)

Die gültigen Gesetze zum Anbau und Handel samenverwertbarer Nutzpflanzen sind für die Erhaltung zahlreicher alter Sorten leider eher hinderlich als nützlich. Anders als im Zierpflanzenbereich dürfen nur solche Sorten kommerziell gehandelt werden, die in den Saatgutlisten der EU gelistet sind. Viele alte (Land) Sorten waren dort aber nie verzeichnet und haben jetzt auch keine Chance

mehr, dort aufgenommen zu werden. Das bedeutet, dass ein Unternehmen, auch wenn es das möchte, diese Sorten im Handel nicht anbieten darf. Die Richtlinie 2009/145/EG sieht eine erleichterte Zulassung im Interesse der Erhaltung genetischer Ressourcen vor, belegt dieses Saatgut jedoch hinsichtlich der Vermarktung gleichzeitig mit weit reichenden quantitativen und geographischen Einschränkungen. Aus diesem Grund wird die Richtlinie von vielen Organisationen als unzureichend kritisiert, sie fordern, Saatgut alter Sorten ganz freizugeben: jeder darf es vermehren und damit handeln, zumindest für den privaten Hausgartenbereich.

## Warum diese Forderung?

Die Saatgutgesetzgebung stammt aus den 1930er Jahren. Landwirte sollten dadurch vor minderwertigem Saatgut und damit vor schlechten Ernten geschützt werden. 75 % des Saatgutmarktes werden heute von wenigen Firmen beherrscht, schlechtes Saatgut ist nicht das Problem, sondern Sortenarmut und einseitige Züchtung auf Ertrag.

Samenvermehrbar Zierpflanzen, an denen keine Züchterrechte bestehen, können beliebig vermehrt und gehandelt werden. Das sollte auch für Nutzpflanzen gelten, die von Privatleuten zu ihrem persönlichen Vergnügen angebaut werden. Die alten Sorten sind eine wichtige genetische Ressource, die vielleicht einmal für neue Züchtungen benötigt werden könnten. Die beste Garantie für die Erhaltung solcher Sorten sind eine möglichst umfassende Verbreitung und ein stetiger Anbau.

Stellvertretend für zahlreiche Organisationen und Vereine, die sich für die Erhaltung alter Nutzpflanzen einsetzen, sollen hier zwei genannt werden. Der „Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN)“, dessen Mitglieder sich in Deutschland um die Erhaltung alter, vor allem auch regionaler Sorten kümmern und „Arche Noah“, die in der gleichen Weise, und das inzwischen sehr professionell, in Österreich tätig ist. In den Vereinen sorgen die Mitglieder für die Erhaltung alter Sorten, es werden Fortbildungen zum Thema Saatguternte und Lagerung angeboten. Ein wichtiger Bereich sind auch Erhaltungs- und Schau-gärten und die Unterhaltung von Saatgutarchiven. Nicht zuletzt leisten sie auch wertvolle Lobbyarbeit für eine genetische Vielfalt.

## Internationales und nationales Artenschutzrecht

### *International and national law on species protection*



**Franz Böhmer**

Bundesamt für Naturschutz  
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn  
E-Mail: [franz.boehmer@bfn.de](mailto:franz.boehmer@bfn.de)  
Internet: [www.bfn.de](http://www.bfn.de)

### Zusammenfassung

Viele Pflanzenarten unterliegen nationalen oder internationalen Artenschutzbestimmungen. Als Folge davon sind Ein- und Ausfuhr sowie Besitz und Vermarktung von solchen Pflanzen reglementiert. Nachfolgend werden die einzelnen Rechtsgebiete (Washingtoner Artenschutzübereinkommen/CITES), EU-Recht sowie das nationale Recht wie Bundesnaturschutzgesetz und Bundesartenschutzverordnung vorgestellt. Die jeweils maßgeblichen grundsätzlichen Bestimmungen sowie die potentiell in Frage kommenden Ausnahmen werden kurz erläutert. Auf eine umfassende Darstellung wird jedoch aufgrund der Komplexität der Regelungen und zugunsten der Lesbarkeit verzichtet.

## Summary

*Many plant species are subject to national or international species conservation rules. As a result, import and export as well as the possession and marketing of such plants are regulated. Hereinafter, the different fields of law (Washington Convention on International Trade in Endangered Species CITES), EU law as well as national law (such as the Federal Law on Nature Conservation and the Protection of Species Order) will be presented. The individual relevant basic rules as well as possible exceptions will be explained in short. A comprehensive description, however, has been omitted due to the complexity of the regulations and for the benefit of readability.*

## Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES)

Viele Tier- und Pflanzenarten sind heute weltweit als Folge von Handelsinteressen in ihrem Bestand gefährdet oder sogar von der Ausrottung bedroht. Ziel dieses kurzen Beitrags ist es, die geltenden internationalen und nationalen Regelungen in kurzer Form darzustellen.

Um der Gefährdung von Tier- und Pflanzenarten durch den internationalen Handel wirksam begegnen zu können, wurde 1973 das „Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen“ (englisch: *Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora*, CITES) geschlossen. In Deutschland ist dieses Übereinkommen seit 1976 gültig und bis heute sind 176 Staaten (Stand: November 2012) beigetreten. Ziel des Übereinkommens ist, den internationalen Handel - eine der Hauptgefährdungen für den Bestand wildlebender Tiere und Pflanzen - zu überwachen und zu reglementieren. „Handel“ im Sinne des Übereinkommens umfasst jeden Transport über eine Grenze, unabhängig davon, aus welchem Grund dieser Transport erfolgt. Die gefährdeten Arten sind entsprechend dem Grad ihrer Schutzbedürftigkeit in drei Anhängen (Anh. I – III) aufgelistet. Für sie gelten dadurch im internationalen Handel unterschiedlich starke Beschränkun-

gen. Diese Anhänge werden auf den regelmäßig stattfindenden Vertragsstaatenkonferenzen aktualisiert.

In der Europäischen Union wird das CITES-Übereinkommen durch unmittelbar anzuwendende Verordnungen in geltendes Recht umgesetzt. Die Verordnung (EG) Nr. 338/97 enthält die grundsätzlichen Regelungen bezüglich der Einfuhr in die EU und der Ausfuhr aus der EU sowie der Vermarktung innerhalb der EU. In der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 865/2006 sowie in der Formular-Verordnung (EU) Nr. 792/2012 sind umfangreiche Regelungen zur Umsetzung der Grundverordnung sowie zu den zu nutzenden Dokumenten enthalten.

Die vom EU-Recht erfassten Arten sind in 4 Anhängen aufgeführt.

### **Anhang A**

enthält die im Anhang I CITES aufgeführten Arten sowie Arten, die nach Ansicht der Europäischen Union im internationalen Handel so gefragt sind, dass jeglicher Handel das Überleben der Art gefährden würde. Erfasst sind u.a. verschiedene Kakteen-, Orchideen-, Euphorbien- und *Aloe*-Arten.

### **Anhang B**

enthält die Arten des Anhangs II CITES und Arten, die international in solchen Mengen gehandelt werden, die das Überleben der Art oder von Populationen in bestimmten Ländern gefährden können. Dieser Anhang umfasst u.a. alle Kakteen, Orchideen, Euphorbien, Alpenveilchen und *Aloe*-Arten (ausgenommen *Aloe vera*), soweit sie nicht bereits den Schutz des Anhangs A genießen.

### **Anhang C**

enthält die Arten des Anhangs III CITES soweit diese Arten nicht bereits in Anhang A oder B bzw. wegen Vorbehalts der EU in Anhang D aufgeführt werden. In

diesem Anhang sind aktuell (Stand November 2012) nur wenige Pflanzenarten aufgeführt.

### **Anhang D**

enthält die Arten, die zwar handelsrelevant sind, aber noch nicht unter die internationalen Schutzkategorien fallen. Bei diesen Arten rechtfertigt der Umfang der Einfuhren in die Europäische Union eine mengenmäßige Überwachung, um ggf. aus den so ermittelten Zahlen eine stärkere Unterschutzstellung herzuleiten. In diesem Anhang sind aktuell (Stand November 2012) nur wenige Pflanzenarten aufgeführt.

Die internationalen Schutzbestimmungen gelten grundsätzlich für alle lebenden und toten Pflanzen sowie alle Teile von diesen sowie alle daraus gewonnenen Erzeugnisse. Allerdings sind bei den nach EU-Recht (Anh. B und C der EU-Verordnung) geschützten Zierpflanzen in vielen Fällen Samen, Sporen, Pollen sowie *In-vitro*-Sämlings- und Gewebekulturen vom Schutz ausgenommen.

## **Nationale Regelungen zum Schutz von Arten**

Im nationalen Recht sind besonders das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sowie die Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) zu beachten. Diese nationalen Gesetze enthalten Durchführungsvorschriften zum EU-Recht sowie Schutzbestimmungen, die über die internationalen Regelungen hinausgehen. Von den zusätzlichen nationalen Regelungen werden hauptsächlich Pflanzenarten erfasst, die aufgrund der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL, Richtlinie 92/43/EWG) der Europäischen Union geschützt werden. Außerdem werden in der Anlage 1 der Bundesartenschutzverordnung heimische Pflanzenarten unter Schutz gestellt, deren Bestand durch menschlichen Zugriff gefährdet ist. Ob die jeweilige Pflanzenart unter nationale oder internationale Schutzbestimmungen fällt, kann auf der Internetseite [www.wisia.de](http://www.wisia.de) geprüft werden. Diese Seite enthält alle geschützten Arten mit Angabe des Schutzstatus sowie Angaben zum besonderen oder strengen Schutz der jeweiligen Art.

Besonders geschützt sind alle Arten, die

- in den Anhängen A oder B der EU-Grundverordnung
- in Anh. IV der FFH-RL oder
- in Anl. 1 BArtSchV (Spalte 2: +)

aufgeführt sind.

Streng geschützt sind die Arten, die

- in Anh. A der EU-Grundverordnung
- in Anh. IV der FFH-RL oder
- in Anl. 1 BArtSchV (Spalte 3: +)

aufgeführt sind.

Die artenschutzrechtlichen Regelungen betreffen im Wesentlichen die Einfuhr in die EU oder die Ausfuhr aus der EU, die Vermarktung innerhalb der EU oder innerhalb Deutschlands sowie die Naturentnahme und den Besitz in Deutschland. Der Begriff Vermarktung umfasst dabei sowohl den Kauf als auch den Verkauf sowie alle Vorbereitungshandlungen. Tausch oder Austausch fallen ebenfalls unter die Vermarktungsregeln.

Diese Regelungen sollen in aller Kürze dargestellt werden.

### **Einfuhr in die EU**

Ist die Art in den Anhängen A oder B Grundverordnung aufgeführt, ist eine Einfuhrgenehmigung erforderlich, die vor der Einfuhr vorliegen muss. Ist die Art in den Anhängen C oder D Grundverordnung aufgeführt, muss beim Zoll eine Einfuhrmeldung (bei Anh. C zusätzlich ein Artenschutzdokument des Ausfuhrlandes) abgegeben werden.

Ist die Art in Anh. IV FFH-RL aufgeführt ist eine Ausnahmegenehmigung nach BNatSchG erforderlich.

Ist die Art in Anl. 1 BArtSchV aufgeführt genügt der Nachweis der Herkunft aus einem Drittland.

### **Ausfuhr aus der EU**

Für Arten der Anh. A – C Grundverordnung ist eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Bei künstlich vermehrten Pflanzen der Anh. B oder C genügt ein Pflanzengesundheitszeugnis mit der Bestätigung der künstlichen Vermehrung.

Ist die Art in Anh. IV FFH-RL oder in Anl. 1 BArtSchV aufgeführt genügt der formlose Nachweis des rechtmäßigen Besitzes.

### **Vermarktung innerhalb der EU bzw. innerhalb Deutschlands**

Ist die Art in Anh. A Grundverordnung aufgeführt und handelt es sich um künstlich vermehrte Pflanzen, ist nur der formlose Nachweis der künstlichen Vermehrung erforderlich. Bei anderen Pflanzen von Arten des Anh. A ist eine formale Ausnahme vom Vermarktungsverbot, die durch die Behörden der Bundesländer erteilt wird, vorgeschrieben.

Für alle anderen Arten muss der formlose Nachweis der künstlichen Vermehrung oder des rechtmäßigen Erwerbs geführt werden.

Für den Austausch zwischen registrierten wissenschaftlichen Einrichtungen bestehen Erleichterungen, die hier nicht dargestellt werden können ([http://www.bfn.de/0305\\_etikett-verfahren.html#c66821](http://www.bfn.de/0305_etikett-verfahren.html#c66821)).

### **Naturentnahme in Deutschland**

Die Naturentnahme von Pflanzen besonders geschützter Arten ist nicht erlaubt. Die zuständigen Behörden der Bundesländer können unter bestimmten Voraussetzungen Ausnahmen zulassen.

## **Besitz in Deutschland**

Für alle Pflanzen besonders geschützter Arten ist der Nachweis des rechtmäßigen Erwerbs erforderlich.

Alle Dokumente im Zusammenhang mit der Ein- oder Ausfuhr werden in Deutschland vom Bundesamt für Naturschutz erteilt ([http://www.bfn.de/0305\\_cites.html](http://www.bfn.de/0305_cites.html)). Die übrigen amtlichen Dokumente werden von den Behörden der Bundesländer ausgestellt.

Auf eine detaillierte Darstellung der Bestimmungen wurde wegen der Komplexität der Verordnungen und Gesetze verzichtet. Ziel war es, in komprimierter Form die wesentlichen Regelungen darzustellen.

Fragen im Zusammenhang mit der Ein- und Ausfuhr richten Sie bitte an das Bundesamt für Naturschutz ([http://www.bfn.de/0305\\_cites.html](http://www.bfn.de/0305_cites.html)), alle anderen Fragen klären Sie mit der für Sie zuständigen Behörde Ihres Bundeslandes.

## Die Niederländischen Pflanzensammlungen – De Nederlandse Planten Collecties

### *The Dutch National Plant Collections*



**Cor van Gelderen**

PlantenTuin Esveld

Rijneveld 72, 2771 XS Boskoop, Holland

E-Mail: [cor@esveld.nl](mailto:cor@esveld.nl)

Internet: [www.plantencollecties.nl](http://www.plantencollecties.nl)

### Zusammenfassung

Im Jahr 1995 wurden die „Niederländischen Pflanzensammlungen“ (DNP) gegründet. Impulsgeber waren Cor van Gelderen und sein Vater D. M. van Gelderen, die als Ergänzung zu den Wildpflanzensammlungen der Botanischen Gärten auch eine Plattform für Kulturpflanzen und enthusiastische Hobbygärtner aufbauen wollten. In Zusammenarbeit mit der Königlichen Gartenbaugesellschaft für Boskoop-Kulturen – *Koninklijke Vereniging van Boskoopse Culturen* (KVBC) – wurde ein Komitee gegründet und ein Regelwerk aufgestellt als Richtlinien für den Aufbau von Pflanzensammlungen.

Die KVBC ist eine bereits 150 Jahre alte Gesellschaft, deren Ziel es ist, die Qualität des Bestandes der niederländischen Gärtnereien zu verbessern. Einmal im Jahr veröffentlicht die KVBC eine botanische Zeitschrift namens „Dendroflora“, mit Artikeln über neu eingeführte Pflanzen, kleine Monographien über verschiedene Gattungen und Resultate von Pflanzenversuchen.

Die DNP ist mittlerweile eine erfolgreiche Ergänzung zu den etablierten Sammlungen der niederländischen Baumschulen und Botanischen Gärten. Die dort aufgeführten Sammlungen spielen auch eine wichtige Rolle als Referenz für andere Gärtner und für die Öffentlichkeit. Die DNP ist außerdem zu einer Plattform für Veröffentlichungen über verschiedene Gattungen geworden, z.B. über *Lonicera* und *Euonymus*.

## Summary

*“Dutch National Plant Collections” (DNP) was founded in 1995. It was initiated by D. M. and Cor van Gelderen, who intended to establish a platform for cultivated plants and enthusiastic hobby gardeners in addition to the collections of wild plants of botanical gardens. In cooperation with the “Royal Boskoop Horticultural Society” (KVBC), a committee was installed and a set of rules was written as a guideline for the establishment of plant collections.*

*The KVBC is a society as old as 150 years that aims to improve the quality of the stock of Dutch nurseries. Once a year, the KVBC publishes a botanical magazine called *Dendroflora* where you can find articles about newly introduced plants, small monographies about various genera and results of plant trials.*

*By now, the DNP has become a successful addition to the established collections of Dutch arboreta and botanical gardens. The collections that are listed there also play an important role as a reference for other gardeners and for the public. Moreover, the DNP has become a starting point for publications on various genera, e.g. *Hydrangea*, *Lonicera* and *Euonymus*.*

## Am Küchentisch

Als mein Vater und ich auf die Idee kamen, die Niederländischen Pflanzensammlungen (DNP) zu gründen - eine Idee, die wir uns eigentlich von den Briten abgeschaut haben - wurde meinem Vater sofort klar, dass es wichtig sein würde von einer offiziellen Organisation unterstützt zu werden. Ohne eine solche Un-

terstützung würde es um einiges schwieriger werden, Aufmerksamkeit auf diese Idee der Gründung einer DNP zu lenken und deren Kontinuität zu sichern.

In diesen ersten Diskussionen haben wir auch darüber geredet, wie wichtig es wäre, wenn die DNP auch eine gute Plattform für enthusiastische Hobbysammler darstellen würde. Während die Pflanzensammlungen der Botanischen Gärten einem wissenschaftlichen Zweck dienen – ein Prinzip, das sich im Laufe der Jahre fest etabliert hat – sollte die DNP die Möglichkeit haben, sich nicht nur auf wissenschaftliche Sammlungen von Wildpflanzen, sondern auch auf Kulturpflanzen zu konzentrieren. Oder, wie es manche Wissenschaftler später ausdrücken sollten, auf ihre Briefmarkensammlungen.

Mein Vater, ein angesehener Baumschüler in Holland, schaute sich in seinem Freundeskreis und unter seinen Kollegen um, und lud sie dazu ein, am Aufbau der DNP mitzuwirken. Zu dieser Zeit gab es in Holland einige Gärtnereien, die eine große Anzahl von verschiedenen Pflanzen anbauten, jedoch zeichnete sich bereits ein Wandel hin zu spezialisierteren Gärtnereien ab. Eine Boskoop Gärtnerei entschied sich zum Beispiel dafür, sich auf die Züchtung von *Potentilla* zu konzentrieren und baute eine umfassende Sammlung von *Potentilla* auf, um die besten für die Züchtung aussuchen zu können. Heutzutage ist diese Art der Spezialisierung alltäglich, aber damals war sie recht neu.

## Die KVBC kommt ins Spiel

Die *Koninklijke Vereniging van Boskoopse Culturen* (KVBC) ist eine Gesellschaft, deren Ziel es ist, die Qualität des Bestandes der niederländischen Gärtnereien zu verbessern - und das schon seit über 150 Jahren. Sie arbeitet dabei mit verschiedensten Mitteln, z.B. mit Veröffentlichungen über verholzende und mehrjährige Pflanzen. Im Laufe der Jahre wurden dementsprechend viele Bücher über sehr unterschiedliche Themen geschrieben: Über Koniferen, Rhododendron, Geißblätter, panaschierte Pflanzen, usw. Die KVBC veröffentlicht jedoch auch einmal im Jahr eine botanische Zeitschrift namens „Dendroflora“, in der man Artikel über neu eingeführte Pflanzen, kleine Monographien über verschiedene Gattungen und, was vielleicht am allerwichtigsten ist, die Resultate von Pflanzenversuchen finden kann. Pflanzenversuche sind unabdingbar für die Arbeit

und Herzensanliegen der KVBC: Die Qualität der Gartenpflanzen, die in Holland angebaut werden, zu verbessern und den Wissensstand über Pflanzen unter den Mitgliedern der Gesellschaft zu erweitern.

Mein Vater, KVBC-Mitglied auf Lebenszeit sowie Mitglied des Versuchskomitees wandte sich unverzüglich an die KVBC, um diese um Unterstützung für unsere Idee einer „Niederländischen Pflanzensammlung“ (DNP) zu bitten. Glücklicherweise erkannte der Vorstand der KVBC sehr schnell, dass diese Idee perfekt im Einklang mit den Zielen der Gesellschaft steht. Man richtete eine eigene Abteilung innerhalb der Gesellschaft ein, um die DNP zu ermöglichen.

## Das Komitee

Sobald der KVBC sich also entschlossen hatte, die DNP einzurichten, gründete man ein separates Komitee, das diese Idee verwirklichen sollte. Das Komitee schickt seine Berichte direkt an den Vorstand der KVBC und jährlich auch an die Mitglieder der Gesellschaft. Eine der ersten Maßnahmen des Komitees war, ein vorläufiges Regelwerk aufzustellen, das als Richtlinie für den Aufbau einer Pflanzensammlung benutzt werden konnte. Darunter fanden sich unter anderem Richtlinien hinsichtlich der Benennung und Etikettierung der Pflanzen, der Zugänglichkeit und des Umfangs der Sammlungen. Inzwischen versuchten wir unsere Kollegen dafür zu begeistern, Pflanzen zu sammeln und auszustellen. Als das Komitee seine Vorstellungen bezüglich der Organisation auf Papier gebracht hatte, hatte sich auch bereits eine Gruppe von enthusiastischen Sammlern zusammengefunden.

Nach dem ersten offiziellen Treffen der DNP waren alle sehr optimistisch und die Gruppe strotzte geradezu vor Ideen. Der wichtigste Gedanke war wohl der, ein Buch über die DNP zu veröffentlichen. Das war zwar eine große Herausforderung für eine so junge Organisation, aber glücklicherweise wurde diese Idee auch von der KVBC unterstützt - also von einer gut etablierten Organisation - die bereits Erfahrungen mit Veröffentlichungen gesammelt hat. Also machte sich das Veröffentlichungskomitee der KVBC daran, ein Buch über dieses Thema zu veröffentlichen. Und nach einer im Rückblick kurz anmutenden Zeit, verfüg-

te die DNP nicht nur über ein Zuhause sowie über ein eigenes Regelwerk, sondern hatte auch schon einen Weg gefunden, an die Öffentlichkeit zu gehen.

Das Veröffentlichungskomitee der KVBC leistete herausragende Arbeit: Es fand einen guten Autor in Hanneke van Dijk, einem bekannten niederländischen Publizist für Gartenbau und konnte so der Öffentlichkeit ein interessantes Buch über die Sammlungen präsentieren. In diesem Buch wurde jede damals vorhandene Sammlung innerhalb der DNP beschrieben und Interviews mit den Besitzern der Sammlungen gaben dem Buch eine willkommene persönliche Note.

Somit hatten wir einen wunderbaren Ausgangspunkt, welcher der Organisation erheblichen Auftrieb gab. Viele weitere Pflanzensammler traten daraufhin der ursprünglichen Gruppe bei.

## Herausforderungen

Pflanzensammlungen erfolgreich zu erhalten, stellt immer eine kleine Herausforderung dar. Einer der schwierigsten Aspekte einer Pflanzensammlung ist der, dass viele Pflanzen es nun einmal an sich haben, ihre Besitzer zu überleben. Also stellt sich immer die Frage, wer die Sammlung weiterführen und somit den Fortbestand sichern wird, wenn der ursprüngliche Sammler stirbt. Denn es ist offensichtlich, dass eine Sammlung nicht nur eine Ansammlung von Pflanzen ist, sondern sich in erster Linie durch das Wissen des Sammlers auszeichnet. Er kennt ihre Ursprünge, ihre Artgenossen oder was auch immer jemand über sie wissen möchte. Sie werden feststellen, dass Letzteres vor allem von den Pflanzen abhängt, die gesammelt wurden.

Von daher ist es unerlässlich, dass der Pflanzensammler versucht, seine Aufzeichnungen so akkurat wie möglich zu führen. Wenn man es jedoch eher mit reinen Hobbysammlern als mit Wissenschaftlern zu tun hat, darf man in dieser Hinsicht nicht zu viel erwarten. Dies ist ganz klar eines der größten Probleme der DNP. Es war jedoch die logische Konsequenz unseres grundlegenden Plans, Hobbysammlern eine Plattform für ihre Kollektionen zu bieten. Folglich bewegt man sich auf einem schmalen Grat zwischen detaillierten Aufzeichnungen und

der Abschreckung zukünftiger Sammler durch zu strenge Buchführungsregeln und sollte hierbei einen Mittelweg finden.

Das Komitee für die DNP kämpfte lange mit diesem Problem und fast jedes Jahr wurde mit den Mitglieder über die Regeln diskutiert, an die sich die Sammler halten müssen, wenn sie Teil der DNP sein wollen. Nach vielen, oft hitzigen Debatten, bewerkstelligte man es schließlich, ein Regelwerk aufzustellen, mit dem fast alle Sammler einverstanden waren. Nachdem das geschafft war, stellte man eine Gruppe Freiwilliger zusammen, die nun die Sammlungen regelmäßig besichtigen, um ihren Zustand zu überprüfen. Dabei achten sie vor allem auf die Etikettierung, Zugänglichkeit, den Umfang sowie auf die Zuverlässigkeit der Sammlung. Wenn eine Pflanzensammlung die festgelegten Standards nicht erfüllt, erhält der Sammler eine Warnung und kann schließlich von der DNP ausgeschlossen werden.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit für die DNP stellte eine Herausforderung dar. Nachdem wir anfangs erst einmal durchstarteten, wurde es immer schwieriger, genug Aufmerksamkeit auf die DNP zu lenken. Eine allgemein gehaltene Internetseite, auf der man Daten über die verschiedenen Sammlungen, wie vollständige Sammlungslisten und allgemeine Informationen über die jeweiligen Besitzer finden kann, ist zwar hilfreich, aber kein aktiver Weg, Informationen mit der Öffentlichkeit zu teilen. Abgesehen davon, dass so eine Internetseite recht passiv ist, ist es auch schwierig, Freiwillige zu finden, die sie auf dem neuesten Stand halten. Die einzige andere Plattform neben unserer Internetseite bietet „Dendroflora“, das jährlich erscheinende botanische Magazin der KVBC.

Deshalb müssen die Sammler selbst die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machen. Dies gelingt nicht allen gleich gut.

Außerdem gibt es noch das Problem der doppelten Sammlungen. Dies war viele Jahre lang ein schwieriges Thema für die DNP. Einige Sammler waren der Ansicht, dass es unklug sei, in einem kleinen Land wie Holland mehrere Sammlungen mit der selben Gattung zu haben. Andere wiederum fanden, man solle Neueinsteiger nicht daran hindern, eine bestimmte Pflanzengattung zu sammeln, bloß weil irgendjemand anderer die selbe Idee schon etwas früher hatte. Man einigte sich schließlich darauf, den ursprünglichen Sammlern ein umfang-

reiches Mitspracherecht zu geben, wenn eine neue Sammlung für eine Gattung angemeldet wird, für die bereits eine nationale Sammlung in der DNP existiert. So können Nachahmer gestoppt werden, ohne dass neue Sammlungen durch ältere sofort blockiert werden.

## Fazit

Die DNP ist mittlerweile eine erfolgreiche Ergänzung zu den etablierten Sammlungen der niederländischen Baumschulen und Botanischen Gärten. Deren Ziele sind unseren in vielerlei Hinsicht ähnlich. Während die DNP sich jedoch vor allem auf Kulturpflanzen konzentrieren, sind Botanische Gärten seit jeher immer mehr an Sammlungen verschiedener Arten interessiert. Ich halte das allerdings für eine gute Sache: Es besteht kein Grund dafür, etwas von den anderen zu kopieren, folglich steht der ergänzende Aspekt im Vordergrund.

Der DNP liegt nicht nur die Erhaltung am Herzen: die Sammlungen spielen auch eine wichtige Rolle als Referenz für andere Gärtner und die Öffentlichkeit. Die DNP ist außerdem zu einer Plattform für Veröffentlichungen über verschiedene Gattungen geworden, z.B. über *Lonicera* und bald auch über *Euonymus*. Die Sammler spielen ebenfalls eine wichtige Rolle in den Versuchen der KVBC, da ihr Wissen nicht nur erlernt ist, sondern auf tatsächlicher Erfahrung über das Sammeln und Züchten der sie interessierenden Pflanzen basiert. Zusammenfassend kommen wir also zu dem Ergebnis, dass die DNP durchaus erfolgreich ist, dass jedoch die Kontinuität in jedem Aspekt des Pflanzensammelns immer die größte Herausforderung darstellen wird.

## Zier- und Nutzpflanzen bewahren: Pflanzenerhaltung und Pflanzensammlungen in Großbritannien

### *Conserving ornamentals and crops: plant conservation and plant collections in Great Britain*



**Mercy Morris**

Plant Heritage

12 Home Farm, Loseley Park, Guildford GU3 1HS

E-Mail: [mercym@nccpg.org.uk](mailto:mercym@nccpg.org.uk)

Internet: [www.plantheritage.com](http://www.plantheritage.com)

## Zusammenfassung

Die Erhaltung von Gartenpflanzen obliegt *Plant Heritage*, der *Royal Horticultural Society (RHS)*, dem *National Trust* und freiwilligen fachspezifischen Pflanzengesellschaften. Im Jahr 1978 wurde *Plant Heritage* im Anschluss an einer von der RHS organisierten Konferenz ins Leben gerufen, um den Verlust vieler Kulturpflanzen zu thematisieren. *Plant Heritage* besitzt sowohl Sammlungen von einheimischen britischen Pflanzen wie z.B. *Sorbus* (endemische britische Art), *Primula* (florale britische Varianten), als auch Sammlungen von nicht einheimischen Pflanzen wie z.B. *Copiapoa*, *Musa* und *Zingiber*. Derzeit gibt es 624 „Nationale Pflanzensammlungen“: 61 in Schottland, 521 in England, 32 in Wales, 4 in Nordirland und 5 in Irland. Analog zu dem Aichi - Biodiversitätsziel

der Vereinten Nationen ist es das Ziel, die genetische Vielfalt der Kultur- und Nutzpflanzen zu sichern und eine genaue Liste von gefährdeten Kulturpflanzen anzulegen (*Threatened Plants Project*).

## Summary

*The conservation of garden plants is the remit of Plant Heritage, the Royal Horticultural Society, the National Trust and voluntary specialist plant societies. Plant Heritage was created in 1978 in the wake of a conference initiated by the Royal Horticultural Society (RHS) to address concerns on the loss of many plants from cultivation. Plant Heritage has collections of both native UK plants, as for example Sorbus (British endemic species), Primula (British floral variants), and ex-situ species collections like Copiapoa, Musa and Zingiber. There are currently 624 National Plant Collections: 61 in Scotland, 521 in England, 32 in Wales, 4 in Northern Ireland and 5 in Ireland. In response to the Aichi Biodiversity Targets of the United Nations, Plant Heritage aims at maintaining the genetic diversity of cultivated plants and crops and at producing a detailed list of threatened cultivated plants (Threatened Plants Project).*

## Die Erhaltung von Kulturpflanzen im globalen Kontext

Im Oktober 2010 stellten die Vereinten Nationen ihren strategischen Plan zur Biodiversität für 2011-2020 vor. Einer der wichtigsten Punkte dieses Planes waren die Aichi-Biodiversitätsziele. Zum ersten Mal wurden Kulturpflanzen, oder Garten- und Nutzpflanzen, unter Ziel 13 anerkannt:

„Bis 2020 werden die genetische Vielfalt der Nutzpflanzen und der landwirtschaftlichen Nutztiere und ihrer wilden Artverwandten sowie anderer sozio-ökonomisch und kulturell wertvoller Arten gesichert und Strategien zur größtmöglichen Begrenzung der genetischen Verarmung und zur Bewahrung der genetischen Vielfalt entwickelt und umgesetzt werden.“

Dies ist ein entscheidender Moment für uns, da wir dadurch auf die gleiche Stufe mit der Wildpflanzenerhaltung gestellt wurden. Außerdem haben wir dadurch

die Möglichkeit, uns innerhalb der Gemeinschaft genetischer Pflanzenressourcen in Großbritannien zu etablieren.

## Erhaltungsstrukturen in Großbritannien

Die Erhaltung von Wild- und einheimischen Pflanzen (Pflanzen mit direktem und indirektem wildem Ursprung) wird hauptsächlich von Botanischen Gärten, staatlich geförderten Organisationen (z.B. *Joint Nature Conservation Committee*, *Natural England*) und ehrenamtlichen Vereinen (z.B. *Plantlife*, *Flora Locale*, *Woodland Trust*) übernommen. Diese Aktivitäten werden in einem gewissen Umfang mit öffentlichen Mitteln gefördert. *Plant Heritage* besitzt sowohl Sammlungen von einheimischen britischen Pflanzen wie z.B. *Sorbus* (endemische britische Art), *Primula* (florale britische Varianten), als auch Sammlungen von nicht einheimischen Pflanzen wie z.B. *Copiapoa*, *Musa* und *Zingiber*.

Die Erhaltung von Gartenpflanzen obliegt *Plant Heritage*, der *Royal Horticultural Society*, dem *National Trust* und freiwilligen fachspezifischen Pflanzengesellschaften. Auf diesem Feld gibt es zurzeit keine staatliche finanzielle Unterstützung. Viele der Pflanzenliebhaber-Gesellschaften tragen zum Erhalt und Wachstum von Pflanzen bei, die meisten organisierten Sammlungen zur Erhaltung bestimmter Pflanzengruppen werden durch *Plant Heritage* verwaltet.

## Geschichte

Im Jahr 1978 wurde *Plant Heritage* (damals noch „*The National Council for the Conservation of Plants and Gardens*“ genannt) im Anschluss an eine Konferenz ins Leben gerufen, die von der *Royal Horticultural Society (RHS)* angestoßen worden war, um den Verlust vieler Kulturpflanzen zu thematisieren. Die ersten Pflanzensammlungen wurden 1981 erworben und im November 1982 waren es bereits 96 an der Zahl. Viele dieser Sammlungen befanden sich im Besitz von großen Landsitzen, Botanischen Gärten und Baumschulen, einige waren allerdings auch in privatem Besitz.

## Der *RHS Plant Finder*

Großbritannien hat das Glück, eine einzigartige Quelle für die Erhaltung von Kulturpflanzen sein Eigen zu nennen, nämlich den *RHS Plant Finder*. Es handelt sich hierbei um eine Liste, in der aufgeführt ist, welche Pflanzen wo genau zu erwerben sind. Der *Plant Finder* wird anhand von Katalogen zusammengestellt, die von den Baumschulen an *Plant Heritage* gesendet werden (im Jahr 2012/2013 waren es ungefähr 530 Baumschulen). Somit haben wir Aufzeichnungen darüber, welche Kulturpflanzen von 1987 bis zum heutigen Tag erhältlich waren, die es uns ermöglichen, zu beurteilen, was eine gute Sammlung bezüglich ihrer Vielfalt ausmacht.

Es gibt jedoch auch Nachteile. Die Eintragungen in den *Plant Finder* sind freiwillig, also listen nicht alle Baumschulen ihren Bestand auf. Einige Baumschulen führen Pflanzen auf, die sie nur in kleinen Mengen oder überhaupt nicht besitzen. Manchmal handelt es sich bei einer Pflanze gar nicht um jene, die im Katalog oder auf dem Label angegeben ist!

## Erhaltungsrichtlinien

Vor einigen Jahren einigte man sich bei *Plant Heritage* auf Richtlinien zur Pflanzenerhaltung. Diese lehnen sich an die Globale Strategie zum Schutz der Pflanzen (GSPC) an:

- Erhaltung der Vielfalt von Kulturpflanzen
- Verständnis und Dokumentation der Vielfalt von Kulturpflanzen sowie deren nachhaltiger Nutzen
- Lehren und Verbreiten von Informationen über Kulturpflanzen und deren Erhaltung
- Kommunikation, Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zur schnelleren Erreichung der gesetzten Ziele

## Reaktion auf das Aichi-Ziel 13

Als Reaktion auf die Ergänzungen, die beim Aichi-Ziel 13 aufgrund der Biodiversitäts-Konvention vorgenommen wurden, plant *Plant Heritage* im Jahr 2012 ebenfalls, die eigenen Richtlinien anzupassen.

Deshalb sind unsere Ziele wie folgt:

- Bis 2020 eine genaue Liste von bedrohten Kulturpflanzen anzulegen. Diese wird von unserem „*Threatened Plants Project*“ (Projekt für Gefährdete Pflanzen) erstellt.
- Bis 2020 eine Online Datenbank von gefährdeten Kulturpflanzen zu erstellen. Die Liste der gefährdeten Pflanzen wird der Öffentlichkeit frei zugänglich sein.
- Bis 2020 sollen 20% der meist gefährdeten Kulturpflanzen in Großbritannien in aktiven Schutzprogrammen untergebracht sein.

## Gefahren für Kulturpflanzen

Warum also müssen wir Kulturpflanzen erhalten?  
Welchen Gefahren sind sie ausgesetzt?

- Unbeständigkeit des Klimas. Aufgrund der kalten Winter in den letzten Jahren, haben wir in Großbritannien einige Sammlungen (*Phormium*, *Brachyglottis*) verloren. Zahlreiche Sammlungen wurden durch Überschwemmungen beschädigt. Wegen des kalten Klimas können wir nicht mehr Pflanzen züchten, denn unsere Pflanzen müssen den extremen Wetterbedingungen gewachsen sein.
- Untauglichkeit des Bodens. Gärtner mögen es, Pflanzen an den Extremen ihres Toleranzbereichs zu züchten. Das bedeutet, dass wir versuchen, *Rhododendron* in alkalischen Boden zu züchten, *Musa* im Freien anzubauen und *Meconopsis betonicifolia* im warmen, trockenen Südosten von England zu pflanzen.
- Schwierigkeit der Vermehrung oder Züchtung. Einige Pflanzen lassen sich bekanntermaßen nur schwierig züchten oder anbauen. Es bedarf mögli-

cherweise spezieller Ausrüstung (z.B. Mikro-Propagation/Zellkulturen) oder besonderer Fachkenntnisse.

- Verlust von Gärten. In Großbritannien ist Bauland sehr teuer. Deshalb ist es allgemein üblich, 5-6 kleinere Häuser in den Garten eines älteren, größeren Hauses zu bauen. Dadurch werden jegliche alte Gartenpflanzen, die an dieser Stelle gewachsen sind, zerstört.
- Veränderung im Nutzen von Gärten. Durch die Wirtschaftslage oder weil es „in“ ist, werden in manchen Gärten keine Blumen, Stauden oder Bäume mehr gepflanzt. Stattdessen werden Gemüse oder Biokraftstoffe angebaut.
- Vandalismus. Öffentliche Parks werden häufig Opfer von Vandalismus. Meistens handelt es sich hierbei nur um Pflanzenetiketten oder Schilder, die verunstaltet oder gestohlen werden, doch gelegentlich sind es auch die Pflanzen selbst.
- Konkurrenz von invasiven Arten. Wenn ein Garten von *Fallopia japonica* befallen ist, werden andere Pflanzen, die dort wachsen, verdrängt.
- Bestimmung als invasive Pflanzenart oder sogar Gattung. In Großbritannien sollen viele Pflanzenarten bald als invasive Art gelten, wie z.B. *Cotoneaster* oder *Rosa rugosa*. In dieser Situation besteht die Gefahr für die Pflanze, dass sie per Gesetz übermäßig oder nicht im richtigen Maße eingeschränkt wird.
- Schädlinge und Krankheitserreger. Aktuell gibt es zwei „Nationale Sammlungen“, die auf ausdrücklichen Wunsch der Halter keine neuen Pflanzen aufnehmen. Bei der ersten handelt es sich um eine *Fraxinus*-Sammlung, die derzeit aufgrund von Problemen mit *Chalara fraxinea* nicht aktiv ist; die zweite ist eine Sammlung von *Fuchsia*, die von Gallmilben (*Aculops fuchsiae*) befallen wurde. Viele *Rhododendron*-Sammlungen werden durch *Phytophthora ramorum* und *Phytophthora kernoviae* bedroht.
- Verlust an gartenbaulichen Fertigkeiten, die für die weitere Zucht der Pflanzen benötigt werden. In Großbritannien hat die Ausbildung im Bereich Gartenbau in den letzten Jahrzehnten immer mehr an fachlicher Orientierung verloren; was das Lehren von Techniken wie z.B. der Veredelung vor einiger Zeit noch gang und gäbe, ist es heute aufgrund von Zeitmangel oder Gesundheits- und Sicherheitsbedenken nur noch in seltenen Fällen (Gefahren durch den Gebrauch eines Messers!). Das bedeutet, dass junge Baumschüler und Gärtner nicht mehr die Fähigkeiten besitzen,

die volle Bandbreite der in Großbritannien gedeihenden Pflanzen zu züchten und anzubauen.

- Wirtschaftsabschwung. Viele seltene Gartenpflanzen werden von kleinen Baumschulen gezüchtet, die oft von ein oder zwei Personen geführt werden. Diese Betriebe sind in der heutigen Rezession sehr anfällig, d.h. die Pflanzen, die dort gezüchtet werden, sind ebenfalls gefährdet.
- Veränderungen bei Pflanzentrends. In Großbritannien liegen zurzeit *Heuchera*, *Hemerocallis*, *Hosta*, *Iris* und Staudengewächse im Trend. Pflanzen, die nicht im Trend liegen und aus denen niemand eine „Nationale Pflanzensammlung“ machen möchte, sind Heidekräuter (*Erica*, *Calluna*, *Daboecia*), Zwergkoniferen, *Pieris*, *Gladiolus* und *Ranunculus*.

## Statistiken

Derzeit gibt es 624 „Nationale Pflanzensammlungen“: 61 in Schottland, 521 in England, 32 in Wales, 4 in Nordirland und 5 in Irland. Von diesen 624 Sammlungen sind 214 in privatem Besitz, 133 unterstehen gewerblichen Organisationen (hauptsächlich Baumschulen) und 277 sind im Besitz von Einrichtungen (z.B. Botanischen Gärten, *National Trust*, RHS, etc.).

Von den insgesamt 624 Sammlungen sind 97 Artensammlungen (Pflanzen mit direkt oder indirekt wildem Ursprung), 157 sind Sammlungen von Kultursorten und 370 sind gemischte Sammlungen (die Zahl der gemischten Sammlungen ist möglicherweise zu hoch geschätzt).

Die Anzahl der Sammlungen schwankt zwischen 600 und 650, ist in den letzten 15 Jahren aber mehr oder weniger konstant geblieben.

## Anforderungen unseres Projekts

- Wir bitten unsere Bewerber darum, 75% der Pflanzen im entsprechenden Umfang (Name der Sammlung) so aufzulisten, wie es im aktuellen RHS *Plant Finder* oder einem anderen geeigneten Referenzrahmen aufgeführt ist. Damit ist klar ersichtlich, welche Pflanzen zurzeit in Großbritannien

erhältlich sind. Einige Pflanzen sind nicht im *Plant Finder* aufgeführt, wie z.B. Kakteen und Orchideen, da diese in Großbritannien nicht heimisch sind. Auch einige Sammlungsbestände historischer Natur werden im *Plant Finder* nicht gelistet.

- Drei Pflanzen aus jedem Taxon. Damit stellen wir sicher, dass wir im Falle von Krankheiten oder Naturkatastrophen (Überschwemmung, Hasen fressen die Pflanzen, die Heizung fällt aus) Reserve-Pflanzen haben. Idealerweise wird mindestens eine Reserve-Pflanze an einem anderen Ort gehalten, doch manchmal ist dies nicht möglich.
- Mindestens sechs Taxa. Vor einigen Jahren einigten wir uns darauf, dass dies die Mindestanzahl in einer Sammlung ist, um von uns akzeptiert zu werden.
- Die Sammlung sollte für Besucher zugänglich sein oder zumindest nach Terminvereinbarung besucht werden können. Besucher sollen die Sammlung für Forschungs- und Referenzzwecke nutzen dürfen.
- Pflanzenmaterial für Züchtung zugänglich machen. Dies betont den Erhaltungszweck der Sammlung. Es handelt sich bei der Sammlung nicht um eine Briefmarkensammlung, die man ins Regal stellt und mit niemand anderem teilt. Sie stellt vielmehr eine wertvolle Ressource für die Pflanzengesellschaft dar (Material wird verkauft, getauscht oder verschenkt, das liegt ganz an dem Halter der Sammlung).
- Mitglied von *Plant Heritage* sein (jährlicher Mitgliedsbeitrag: 34 €)
- Die Pflanzen müssen sich für eine bestimmte Zeit bewähren; das zeigt, dass sie an einem geeigneten Ort auf entsprechende Art und Weise angebaut werden und der Pflanzenliebhaber weiß, wie er für sie sorgen muss.
- Klares, dauerhaftes Labelling und Sicherungslabelling. Die Pflanzen können von Besuchern klar und einfach bestimmt werden. Ein System zur Erkennung der Pflanze, wenn das Label gestohlen wurde oder verloren gegangen ist, muss ebenfalls vorhanden sein.
- Aufzeichnungen (mit einem Sicherungssystem), die mindestens Namen, Quelle, Akzessionsnummer und Datum des Erwerbs beinhalten. Diese Aufzeichnungen können in jeglicher Form vorliegen (auf Papier, Karteikarten, in einer Tabellenkalkulation, in einer Datenbank), sie müssen leicht verständlich sein und in einer Form aufgezeichnet sein, welche die Weitergabe der Daten zusammen mit der Sammlung an einen anderen Sammlungshalter ermöglicht. Somit können auch ältere Sammlungshalter, die

nicht über Computerkenntnisse verfügen, ihre Daten einbringen und auch Botanische Gärten, die ihr eigenes Datenbanksystem verwenden (BGBase, Iris, etc.)

- Mindestens alle 5 Jahre Vorlage einer aktuellen Pflanzenliste sowie eines Jahresberichtes über die Sammlung. Außerdem Zugangsberechtigung zur Sammlung zu Besichtigungszwecken für Mitarbeiter von *Plant Heritage*/Freiwilligen. Damit stellen wir sicher, dass die Sammlung in einem dauerhaft guten Zustand ist.

## Die Organisation

Rückblickend auf die gute Entwicklung von *Plant Heritage* in den letzten Jahren gab es unserer Meinung nach besondere organisatorische Aspekte, die maßgeblich zum Erfolg beigetragen haben:

- Eine Vereinigung von Gartenbau- und Pflanzenexperten, um Standards festzulegen und zu überwachen. Wir wissen es zu schätzen, dass diese Experten auf freiwilliger Basis mit uns arbeiten, jedoch geht unser Bewerbungs- und Beurteilungsprozess sehr langsam voran, da wir auf die Meinung von Freiwilligen warten, ehe wir unsere Arbeit fortsetzen können.
- Ein solides Verwaltungs- und Datenabgleichsystem. Das Projekt der Pflanzensammlungen wird Dreh- und Angelpunkt für viele wichtige Informationen über Pflanzen und Menschen sein. Es ist von großer Bedeutung herauszufinden, wie und wo wir diese Informationen aufbewahren können und wie viel davon privat bleiben soll. Viele unserer Sammlungshalter möchten ihre Pflanzenlisten nicht veröffentlichen, da sie Angst davor haben, ihre Pflanzen könnten gestohlen werden.
- Die Möglichkeit zur Weiterentwicklung, denn das politische und gärtnerische Umfeld ändert sich – sowohl national als auch international. Die politischen und ökologischen Gegebenheiten sind heute vollkommen anders, als zu Beginn von *Plant Heritage*. Damals war der Begriff der Biodiversität noch gänzlich unbekannt, der Klimawandel war kein Thema. Es gab nur wenige Einschränkungen beim Sammeln von Pflanzen und dem internationalen Tausch von Pflanzen, auch das Internet war noch nicht erfunden. Wir können nur annehmen, dass in den nächsten 35 Jahren sehr viele

dramatische Veränderungen auf uns zukommen werden, und wir müssen flexibel genug sein, um uns ihnen anzupassen.

## Probleme mit Sammlungen

Erbfolge. Wer pflegt die Sammlung, wenn der Halter stirbt oder umzieht? Ein Sammlungshalter konzentriert sich wahrscheinlich eher auf das Sammeln, als auf die Erhaltung, was zwar zu einer vollständigen Sammlung führt, jedoch fehlt bei diesen Sammlungen der nötige Forschungshintergrund.

Viele Pflanzenliebhaber möchten Pflanzen sammeln, die in Mode sind, wie z.B. *Heuchera* und *Iris*. Uns wäre es allerdings lieber, sie würden Pflanzen sammeln, die vom Aussterben bedroht sind. Bei den meisten Artensammlungen gibt es nicht genügend genetische Unterschiede, um sie als *Ex-situ*-Ressource nutzen zu können.

## Threatened Plants Project

Das „*Threatened Plants Project*“ ist ein wegweisendes Projekt, welches die Seltenheit und Erhaltungswürdigkeit von Kultursorten festlegt. Ziel ist es, eine „Rote Liste“ von britischen und irischen Kultursorten zu erstellen und dadurch die Bedeutung der bedrohten Kultursorten für den Gartenbau und das Pflanzenerbe sowie ihre Nützlichkeit für den Menschen aufzuzeigen. Wir erhalten dadurch eine Auflistung von Pflanzen, deren Erhaltung am dringlichsten und von großem Wert ist.

## Finanzierung

*Plant Heritage* gilt als eine gemeinnützige Organisation von nationaler Bedeutung und wird größtenteils durch Mitgliedsbeiträge (42%), Sponsoren (Unterstützung durch Wirtschaftsverbände) und Zuschüsse von karitativen Fonds (30%) sowie den Spendensammlungen von ortsansässigen Mitgliedern, z.B. aus dem Verkauf von Pflanzen, Tombolas, etc. (15%) finanziert. Das restliche

Einkommen setzt sich aus dem Verkauf von Werbeanzeigen in unseren Publikationen, individuellen Spenden, Vorführungen, Spendensammlungen und Nachlässen zusammen.

## **Blick in die Zukunft**

Wir möchten einen Prozess anstoßen, durch den wir die Anforderungen unseres Sammlungssystems abändern und den Fokus eher auf die Erhaltung als auf die Alpha-Taxonomie lenken. Im Jahr 2013 werden wir dieses Ziel weiter verfolgen, und detaillierte Informationen hierzu werden ab Sommer 2013 erhältlich sein.

Wir werden Informationen nutzen, die das „*Threatened Plants Project*“ zusammengetragen hat, um zu den nationalen und internationalen Zielen zur Pflanzenerhaltung beizutragen.

Künftig werden wir das „*Threatened Plants Project*“ in all unsere Tätigkeiten mit einbinden und uns für noch mehr finanzielle Unterstützung für unsere wichtigsten Anliegen einsetzen.

## **Andere Methoden der Pflanzenerhaltung**

Der Pflanzentausch. Mitglieder von *Plant Heritage* bieten seltene Pflanzen an und fragen gezielt nach. Ein Tausch findet jährlich bei unserer Generalversammlung statt. Dies ist der beste Weg für ein „einfaches“ Mitglied sich an der Pflanzenerhaltung zu beteiligen.

Der Pflanzenverkauf. Mitglieder und kleinere Baumschulen verkaufen auf regionalen Pflanzenmärkten seltene Pflanzen an die Öffentlichkeit. Diese Veranstaltungen sind sehr beliebt. Wenn sie gut organisiert sind, können beachtliche Geldbeträge für die Gruppen in der jeweiligen Region erzielt werden.

## Die Stiftung Arboretum Park Härle – Ein Lebenswerk für die Zukunft

### *“Arboretum Park Härle” Foundation – A life’s work for the future*



#### **RA Erich Steinsdörfer**

Vorstandsmitglied, Stiftung Arboretum Park Härle  
Büchelstr. 40, 53227 Bonn-Oberkassel  
E-Mail: [arboretum.haerle@t-online.de](mailto:arboretum.haerle@t-online.de)  
Internet: [www.arboretum-haerle.de](http://www.arboretum-haerle.de)



#### **Michael Dreisvogt**

Technischer Leiter, Stiftung Arboretum Park Härle  
Büchelstr. 40, 53227 Bonn-Oberkassel  
E-Mail: [info@arboretum-haerle.de](mailto:info@arboretum-haerle.de)  
Internet: [www.arboretum-haerle.de](http://www.arboretum-haerle.de)

## Zusammenfassung

Das Arboretum Park Härle am Hang des Rheintals vereinigt umfangreiche Pflanzensammlungen verschiedener Gehölzgattungen, darunter auch aufgrund des günstigen Klimas eine Anzahl frostempfindlicher, teils mediterraner Gehölze. Das Anwesen in der Büchelstraße 50 in Bonn-Oberkassel wurde 1921 vom Juristen Dr. Carl Härle aus Mülheim an der Ruhr erworben. Dr. Härle ließ das ehemalige Wohnhaus des damaligen Direktors der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, Franz Carl Rennen, im Stil der Neuen Sachlichkeit umbauen und

den 1870 angefangenen Alten Park durch Pflanzung besonderer Bäume und Sträucher erweitern. Nach dem Tod Carl Härles 1950 widmeten sich seine Töchter Maria und Regina intensiv der weiteren Gestaltung der Parkanlage. Nach dem Tod ihrer Schwester Maria (1996) vollzog Regina Härle den testamentarisch festgelegten Willen beider Schwestern und errichtete die gemeinnützige „Stiftung Arboretum Park Härle“. Nach ihrem Tod wurde die Verwaltung der Stiftung dem „Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.“ übertragen. Verantwortlich für die dendrologische Betreuung ist die „Gesellschaft Deutsches Arboretum e.V.“. Die Stiftung soll das Parkgelände erhalten, pflegen, entwickeln und der Wissenschaft und Forschung sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Die Parkanlage ist in das internationale Netz der Botanischen Gärten und privaten Pflanzensammlungen eingebunden.

## Summary

*The “Arboretum Park Härle” is located on the hillside of the Rhine Valley and combines substantial plant collections of different woody plant genera, and- thanks to the prevailing favorable climate- also a number of frost-sensitive, partly Mediterranean woody plants. In 1921, the lawyer Dr. Carl Härle from the German city of Mülheim an der Ruhr acquired the property, which is situated in Büchelstraße 50 in Bonn-Oberkassel. Dr. Härle arranged for the former residential house of Franz Carl Rennen, (at that time head of the “Rhenish Railway Company”), to be rebuilt in the architectural style of New Objectivity. He extended the Old Park, whose construction had started in 1870, through planting extraordinary trees and bushes. After Carl Härle died in 1950, his daughters Maria and Regina passionately continued designing the park. In 1997, Regina Härle established the “Arboretum Park Härle Foundation” in accordance with her deceased sister’s will. After Regina Härle died, the foundation’s administration was transferred to the “Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.”, a private and non-profit association in the German science system. The association “Deutsches Arboretum e.V.” is responsible for the dendrological care and is to maintain and develop the park as well as make it available to science, research and the public. The park is integrated in the international net of botanical gardens and private plant collections.*

## Das Arboretum Park Härle

In klimatisch begünstigter Lage am Hang des Rheintals zwischen Bonn und dem Siebengebirge findet sich das Arboretum Park Härle. Es vereinigt umfangreiche Pflanzensammlungen der Gattungen Wacholder (*Juniperus*), Eibe (*Taxus*), Scheinzypresse (*Chamaecyparis*), Lebensbaum (*Thuja*) und Rosen mit wertvollen Solitärpflanzen besonders seltener Gehölze wie z.B. Spießtanne (*Cunninghamia lanceolata*), Zimtahorn (*Acer griseum*), Küsten-Mammutbaum (*Sequoia sempervirens*), Spanische Tanne (*Abies pinsapo 'Glauca'*), Echte Zypresse (*Cupressus sempervirens*). Mit den Gehölzen sind zahlreiche Stauden und Zwiebelgewächse kombiniert, die jahreszeitlich wechselnde Aspekte bilden. Das milde Klima im Rheintal ermöglicht die Kultur zahlreicher frostempfindlicher, teils mediterraner Pflanzen. Besonders hervorzuheben ist die von Maria Härle geschaffene künstlerische Verbindung von Gartengestaltung und Pflanzensammlung. Die Anlage von ansprechenden und vielseitigen Beeten und thematisch sehr unterschiedlichen Bereichen im Park mit seltenen und ungewöhnlichen Pflanzen ist ein Charakteristikum des Parks.

Der Park besteht aus drei deutlich voneinander abgegrenzten Teilen – dem Alten Park mit den früheren Wohngebäuden, dem Neuen Garten auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei und dem extensiven Waldpark mit Teich und Obstwiese. Die Hanglage bietet ein abwechslungsreiches Relief mit überraschenden und spannenden Perspektiven, z.B. dem Blick in die Kronen der Zedern im „Alten Park“ oder den verschiedenen Ausblicken auf den Teich. Besucher können die Vielfalt der Pflanzen erfahren und sich von der Gestaltung der Beete inspirieren lassen.

1921 erwarb der Jurist Dr. Carl Härle aus Mülheim an der Ruhr das Anwesen Büchelstraße 50 in Bonn-Oberkassel. Hier hatte 1870 der damalige Direktor der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, Franz Carl Rennen, auf einem ca. 7 ha großen Grundstück ein großes Landhaus errichtet und mit der Anlage eines Parks begonnen. Aus dieser Zeit sind u. a. Zedern (*Cedrus libani*), Ginkgo (*Ginkgo biloba*), Mammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) und Weihrauchzeder (*Calocedrus decurrens*) erhalten. Dr. Härle ließ das Wohnhaus, das als Sommersitz der Familie gedacht war, im Stil der Neuen Sachlichkeit umbauen und den Alten Park durch Pflanzung besonderer Bäume und Sträucher erweitern. Oberhalb der

Büchelstraße wurde ab 1930 eine Erwerbsgärtnerei mit Gewächshäusern eingerichtet. Der hangaufwärts gelegene Wald wurde von dem Landschaftsarchitekten Carl Rohde aus Bad Godesberg gestaltet, der auch den Park des von August Thyssen bewohnten Schloss Landsberg betreute.



Abb.1: Das Arboretum Park Härle



Abb.2: Der Eingang zum Arboretum Park Härle

Dr. Härle hatte auch eine bedeutende Sammlung mittelalterlicher Skulpturen zusammengetragen, die sich heute in Kolumba (Kunstmuseum des Erzbistums Köln) befindet. Nach dem Tod Carl Härles 1950 widmeten sich seine Töchter Maria und Regina intensiv der weiteren Gestaltung der Parkanlage. Durch den Bau der Bundesstraße B 42 am Hang des Ennert verringerte sich die Fläche 1975 auf

die heutige Größe von 4,7 ha. Gleichzeitig wurde die Gärtnerei aufgelöst und das Gelände als Arboretum neu gestaltet. Zahlreiche Nadelgehölze in ausgefallenen Arten und Sorten bilden seitdem die Kulisse für über 800 verschiedene Bäume und Sträucher. Die reichhaltige Unterpflanzung mit Rosen, Stauden, Farnen und Gräsern ist in die Gehölzpflanzung gestalterisch eingebettet.



Abb.3: Japanische Ahoorne im Alten Park

Maria und Regina Härle lag vor allem der langfristige Erhalt des Arboretums am Herzen. Nach dem Tod ihrer Schwester Maria (1996) vollzog Regina Härle 1997 den testamentarisch festgelegten Willen beider Schwestern und errichtete die gemeinnützige Stiftung „Arboretum Park Härle“, die sie bis zu ihrem Tod (2000) betreute. Die Verwaltung der Stiftung wurde dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. übertragen. Verantwortlich für die dendrologische Betreuung ist die Gesellschaft „Deutsches Arboretum e.V.“. Die Stiftung soll das Parkgelände erhalten, pflegen, entwickeln und Wissenschaft und Forschung sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Die Parkanlage ist in das internationale Netz der Botanischen Gärten und privaten Pflanzensammlungen eingebunden.

## **Das Europäische Gartennetzwerk – Internationale fachliche und touristische Zusammenarbeit von Gärten, Kultur- landschaften und Fremdenverkehr**

### ***The European Garden Heritage Network – International technical and touristic cooperation in gardens, cultural landscapes and tourism***



#### **Christian Grüßen**

EGHN – Europäisches Gartennetzwerk  
Stiftung Schloss Dyck, 41363 Jüchen  
E-Mail: [pohl.gruessen@t-online.de](mailto:pohl.gruessen@t-online.de)  
Internet: [www.eghn.org](http://www.eghn.org)

## **Zusammenfassung**

Das EGHN (*European Garden Heritage Network*), gegründet 2003, ist ein Partnernetzwerk von nunmehr rund 150 öffentlich zugänglichen Parks und Gärten verschiedener Träger in derzeit neun Ländern Europas. Neben dem fachlichen Austausch und der Durchführung gemeinsamer Förderprojekte (aktuell das INTERREG IVC Projekt Hybrid Parks) widmet sich das Partnernetzwerk unter der Leitung der Stiftung Schloss Dyck, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur, besonders auch der Steigerung der Besucherzahlen in den Parks

und Gärten. Bisher dienten dazu im Wesentlichen die Website des Netzwerkes ([www.eghn.eu](http://www.eghn.eu)), auf der alle Gärten in vier Sprachen und mit zahlreichen Bildern präsentiert werden und zahlreiche Publikationen und Präsentationen, z.B. in 2012 auf der *Floriade* und der *RHS Tatton Flower Show*. Nun entwickeln Partner aus Nordrhein-Westfalen mit Förderung durch das Land aktuell auch konkret buchbare Reiseangebote unter dem Titel „GartenKulturReisen zwischen Rhein und Weser“. Die Erfahrungen und die Buchungsplattform sollen später auch für andere EGHN-Partner verfügbar sein.

## Summary

*The European Garden Heritage Network (EGHN), which was founded in 2003, is a network of partners of about 150 publicly accessible parks and gardens of different sponsors in currently nine European countries.*

*Apart from technical exchange and the implementation of joint projects (currently the INTERREG IVC project Hybrid Parks), the network of partners concentrates particularly on increasing the number of visitors in the parks and gardens. The network is led by the Schloss Dyck Foundation, a center for garden design and landscaping.*

*So far, primarily the network's website ([www.eghn.eu](http://www.eghn.eu)) has served this purpose. On this website, all gardens are presented in four languages and with numerous pictures. In addition public relation is done through a great number of publications and presentations, e.g. in 2012 on the *Floriade* and on the *RHS Tatton Flower Show*. Funded by the state, partners from North Rhine-Westphalia are offering trips, which can be booked by clicking on „GartenKulturReisen zwischen Rhein und Weser“ (garden, culture, travelling between Rhine and Weser). The experiences and the booking platform are to be made available to other EGHN partners later as well.*

## Einleitung

Zunächst ganz herzlichen Dank für die Einladung, heute hier zu Ihnen sprechen zu können. Als Stadtplaner bin ich nicht der große Pflanzenexperte, aber

den Parks und Gärten schon seit langem sehr verbunden und daran interessiert, deren Qualität zu sichern und neue Anlagen entstehen zu lassen. Meinen Schwerpunkt heute werde ich – vereinbarungsgemäß – auf das Europäische Gartennetzwerk EGHN sowie die Bedeutung oder den Stellenwert von Parks und Gärten für den Tourismus legen.

## I. Das Europäische Gartennetzwerk – EGHN

Eine stärkere Inwertsetzung von Parks und Gärten für die Regionalentwicklung, für die Naherholung und den Fremdenverkehr war wesentliches Ziel des Projektes „*European Garden Heritage Network* – Europäisches Gartennetzwerk EGHN“, das von 2003 – 2008 als INTERREG IIIB Projekt von der EU gefördert wurde.

Als Idee an der Universität Dortmund durch Frau Pohl und mich entstanden, wurde es von der Antragstellung an durch die „Stiftung Schloss Dyck, Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur“, die beiden Landschaftsverbände im Rheinland und in Westfalen-Lippe und das für die Raumordnung zuständige NRW-Ministerium als Partner getragen. Finanzielle Unterstützung kam zudem vom Städtebauministerium des Landes.

Im EGHN Projekt haben insgesamt 16 Partner aus Nordwesteuropa in sechs Themenfeldern zusammengearbeitet, mit denen die genannten Ziele durch verschiedene gemeinsame Maßnahmen und individuelle Maßnahmen vor Ort erreicht werden können. Die sechs Themenfelder waren Planungsprozesse, Erreichbarkeit (z.B. die Erarbeitung von Radrouten), Informationsangebote (z.B. die Gestaltung von Informationstafeln in Parks und Gärten), Kulturpädagogik (z.B. internationale Schülercamps) sowie Regionale Gartenrouten und Europäische Themenrouten, auf die ich später detaillierter eingehen werde.

Seit dem Ende der Förderung durch die EU, Ende 2008, lebt das EGHN als Partnernetzwerk weiter. Projektträger ist weiterhin die Stiftung Schloss Dyck. Im EGHN sind heute rund 150 Gärten aus neun Ländern Europas vertreten. Das Netzwerk finanziert sich über Beiträge der Partner, vereinzelte Zuwendungen und seit diesem Jahr auch über ein Sponsoring für den Europäischen Gartenpreis durch die Baumschulen von Ehren aus Hamburg.



Abb.1: Orangerieparterre Schloss Dyck

Kernelement des EGHN sind seine regionalen Gartenrouten und europäischen Themenrouten. Die regionalen Routen laden zum Besuch der jeweils charakteristischen Gartenkunst in den Regionen ein (die beispielsweise in Surrey anders ist als im Münsterland). Insgesamt gibt es derzeit zwölf regionale Gartenrouten. In Nordrhein-Westfalen sind vier solcher Routen entstanden: im Rheinland, im Ruhrgebiet, im Münsterland und in Ostwestfalen-Lippe. Die anderen Routen befinden sich in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, England (4) und Nordhessen.

Da wir die Zielgruppe (dazu später kurz noch mehr) nicht nur bei den reinen Gartenliebhabern sehen, beinhaltet jede Route, die mit maximal elf Gärten gestartet ist, auch zehn andere Sehenswürdigkeiten, genannt „Orte der Kulturlandschaft“. Dies sind z.B. Museen, historische Ortskerne, Industriekultur oder besonders attraktive Kulturlandschaften, wie etwa das Siebengebirge. Im Münsterland haben wir zudem noch zehn Anbieter regionaler Produkte, in Zusammenarbeit mit Slow Food, hinzugefügt.

Durch die Verknüpfung mit fünf quer durch Europa laufenden Themenrouten und hierfür charakteristischen Parks und Gärten, die durch Einzelgärten außerhalb der regionalen Gartenrouten, z.B. in Italien, Schweden oder Irland ergänzt werden, werden europaweite Gemeinsamkeiten und Bezüge aufgezeigt.

Im Europäischen Gartennetzwerk stellen wir diese regionalen Routen sowie die Routen der Europäischen Themen (also z.B. Geschichte der Gartenkunst, Fruchtbare Gärten oder Grüne Stadtentwicklung) mit insgesamt rund 150 Parks und Gärten, durchgehend und „1 zu 1“ in Deutsch, Englisch und Französisch, auf der Website [www.eghn.eu](http://www.eghn.eu) vor. Zunehmend kommt Niederländisch als vierte Sprache hinzu.

Wir sind auf Veranstaltungen wie der *Floriade* und der *RHS Flower Show* vertreten, versenden einen Newsletter und bieten eine Newsseite und einen Veranstaltungskalender für die Partner auf der EGHN Website. Mitte September haben wir erstmals ein Symposium „Parkmanagement“ durchgeführt, das mit internationalen Teilnehmern und renommierten Referenten, u.a. von der Insel Mainau und den Herrenhäuser Gärten, sehr erfolgreich war und nach einer Fortsetzung im kommenden Jahr ruft.

Der Europäische Gartenpreis, den das EGHN seit 2010 in drei Kategorien vergibt, dient nicht nur der Anerkennung besonderer Leistungen von historischen Gärten, zeitgenössischen Gärten und Vereinen oder Einzelpersonen, sondern auch dazu, den internationalen Bekanntheitsgrad des Netzwerkes und seiner Partnergärten zu steigern und neue Partner zu gewinnen.

Besonders froh und stolz sind wir, dass jedes Jahr neue Parks und Gärten Partner im EGHN werden. Sie finanzieren ihre Aufnahme und Mitgliedschaft selber, nehmen intensiv an Aktivitäten teil und sehen ihre Mitgliedschaft als Möglichkeit zum internationalen Erfahrungsaustausch. Besonders wichtig ist ihnen aber die EGHN-Mitgliedschaft, die mit bestimmten Kriterien und Standards verbunden ist, als Zeichen der erreichten Qualität und zur Förderung weiterer Entwicklungsziele. EGHN ist als Qualitätslabel für sie eine Art Alleinstellungsmerkmal.



Abb.2: Anbringung der EGHN Plakette in Ness Gardens Großbritannien

Dank dieser Einzelgärten ist das EGHN heute auch in Italien, Irland und Schweden und bald auch in Dänemark präsent. Auch das neue Projekt „Hybrid Parks“ das ich Ihnen später kurz vorstellen will, wird zum Wachstum des Partnernetzwerkes, z.B. um Parks und Gärten in Malta, Polen, Griechenland und möglicherweise weiteren Routen in Umbrien und der Bretagne beitragen.

So sprechen wir an den dafür besten Orten, nämlich in guten Parks und Gärten, ganzjährig unsere Zielgruppen an. Auch das ist nur möglich, weil die Partner erkannt haben, wie wichtig es ist, wenn jeder für den anderen wirbt. Das ist insbesondere auf internationaler Ebene keine Konkurrenz um Besucher, sondern eine Chance für alle - ein Geben und Nehmen.

## II. Die touristische Relevanz von Parks und Gärten

Untersucht man, welche Bedeutung Parks und Gärten für unsere Touristiker haben, muss man leider immer noch oft zu dem Ergebnis „keine“ bis „sehr geringe“ kommen. Auf das Thema Gartentourismus angesprochen, sprechen

viele Touristiker gerne von „Kleine Zielgruppe“, „Mangelnde Wertschöpfung“, „Infrastrukturdefizite“, „Lage“, „Saisonabhängigkeit“, „International nicht wettbewerbsfähig“ oder bestenfalls von einem „Nischenmarkt“.

Manchmal, vielleicht als scherzhafte Bemerkung, aber mit einem wahren Kern, gilt der Park oder Garten eines Schlosses oder Herrenhauses weiterhin als lästige und zeitaufwendige „Stück Grün“ oder „Stück Regen“, das man durchqueren muss, um zur eigentlichen Sehenswürdigkeit zu kommen.

In den Publikationen und auf den Websites der regionalen und überregionalen Tourismusverbände und Tourismusagenturen suchen sie nach Parks und Gärten – auch wenn sie wissen, dass es sie gibt – sehr lange und finden oft nur sehr dürftige Angaben. Aber auch die für Schlösser Verantwortlichen sind nicht immer besser: da werden in Publikationen lange die Geschichte des Hauses, die einzelnen Räume, einzelne Kunstwerke, die berühmten Besitzer und Besucher besprochen und es endet mit: „Rund um das Schloß befindet sich der Park“ und „Ein Spaziergang durch den Park kann Ihren Besuch abschließen“.

Es kommt hinzu, dass die Fotos, die zur Verfügung gestellt werden, nicht selten sehr schlecht sind. Sie sind z.B. veraltet, zeigen den Park in einem schlechten Zustand oder zur falschen Jahreszeit (Rosengarten im April). Oder sie bekommen Bilder von einzelnen Blumen, spielenden Kindern, dem letzten Bierfest oder von Besuchergruppen, die vor der Kasse Schlange stehen.

ABER, und das gibt uns Grund zur Hoffnung oder auch Anlass Forderungen zu stellen: Die Besucherzahlen vieler Parks und Gärten haben beachtliche Größenordnungen erreicht und nehmen weiter zu. Die Insel Mainau, die Herrenhäuser Gärten und die Bundesgartenschauen sind gute Beispiele.

Und auch in NRW, wo viele Parks und Gärten guter Qualität kostenfrei zugänglich sind, sind dennoch Besucher bereit, Eintritt zu zahlen: traditionell etwa bei der Gruga in Essen oder dem Westfalenpark in Dortmund, aber auch bei neueren und teureren Parks wie Schloss Dyck oder der Insel Hombroich.

Diese Nachfrage konnten auch die Touristikfachleute nicht weiter völlig abtun, sondern mussten es, zumindest „als Nischenmarkt“ anerkennen. Ein erster

„amtlicher“ Ansatz zur Besserung war in NRW der „Masterplan Tourismus“, der im Jahr 2009 vorgestellt wurde und in dessen Folge „Parks und Gärten“ als ein Schwerpunkt unter dem Thema „Kultur“ aufgenommen wurden, etwa gleichrangig mit den Museen und der Industriekultur. Ausgewählte Parks und Gärten (bzw. dafür zahlende Anlagen) werden auch auf der Website des NRW-Tourismus vorgestellt.

Der Masterplan war sicher nicht ganz unwichtig bei der erfolgreichen Antragstellung des Projektes „GartenKulturReisen NRW“, das ich Ihnen später vorstellen werde.

### III. Zielgruppen

Als Zielgruppe vor Augen haben wir im EGHN in erster Linie nicht nur die reinen Gartenliebhaber, die von einem Park oder von einem Rosengarten zum nächsten reisen. Diese kleinere „Hardcore Klientel“ findet ihren Weg meist alleine. Zielgruppe war und ist vielmehr ein garten-, landschafts-, kultur- und genussorientiertes Publikum, das Vielfalt kombiniert und Anregungen für seinen nächsten Ausflug oder auch Urlaub gerne aufnimmt.

Wenn es dabei auch Angebote für junge Familien oder Jugendliche gibt, so ist die Hauptzielgruppe doch die von den Touristikern gerne als „Best Ager“ bezeichnete Gruppe der über 50-jährigen, meist mit höherem Einkommen und Bildungsniveau. Wer einmal an einer Gartenreise teilgenommen hat oder die Informationsveranstaltung eines Gartenreiseanbieters besucht hat, weiß auch ohne weitere Marktforschung, dass hier die Touristiker richtig liegen.

Das gilt noch mehr für die Gruppenreisen. Die meisten Gruppenreisenden, die in unsere Parks und Gärten kommen, nehmen als Tages- oder Kurzzeittouristen die Komplettangebote von Busreiseunternehmen in Anspruch. Einige wenige kommen mit speziellen Gartenreiseanbietern. Ein Potenzial, das wir auch für NRW stärker erschließen wollen, sind die von Gruppen, Vereinen und Verbänden, wie z.B. Volkshochschulen oder sogenannten Freundeskreisen, selber organisierten Tages- oder Mehrtagesfahrten. Sie haben oft eine hohe thematische Affinität und bauen sich, wenn ihnen ein entsprechender Baukasten und Bera-

tung angeboten werden, eine Reise zusammen und buchen dann durchaus auch hohe Qualität.

## IV. Touristische Anforderungen an Parks und Gärten

„Nachhaltig zufriedene Besucher“ – das ist die wichtigste Anforderung, die Parks und Gärten zu erfüllen haben, um sich als Fremdenverkehrsziel zu etablieren. Sie unterscheiden sich damit nicht von allen anderen Anbietern oder Leistungsträgern, einschließlich der Hotels und Restaurants.

Diese Zufriedenheit kann auf den verschiedensten Wegen erreicht werden: eine große Parkanlage kann durch ihre weiten Grünflächen, alten Bäume, ihre Geschichte und mit Veranstaltungen überzeugen, ein kleinerer Garten durch die Attraktivität und Intimität einzelner Gartenräume. Pflanzliche Vielfalt oder spezielle Sammlungen sprechen andere Zielgruppen an als z.B. ein Teegarten, wo die Möglichkeit Tee, Kaffee und Kuchen in einer ruhigen, grünen Atmosphäre zu genießen, den Reiz ausmacht.

Mögliche Besucher im Vorfeld über das zu informieren, was sie erwarten können, ist fast genauso wichtig wie ein guter Pflegezustand und ein freundliches Willkommen. Bei englischen Parkmanagern hält sich der Spruch von der Bedeutung von „Tea & Pee“, also der Investitionen in einen guten Tearoom und gute sanitäre Anlagen. Auch ein Staudenbeet garantiert meist zufriedene Besucher, Landschaftsarchitekten wie Piet Oudolf oder Ulf Nordfjell wissen diesen Markt aktuell bestens zu bedienen.

Leider kommt, besonders bei Gruppenreisen, ein mögliches Erfolgskriterium hinzu: Das ist die Lage. Selbst ein guter Park oder Garten hat es schwer, hohe Besucherzahlen zu erzielen, wenn er weit weg von anderen „Attraktionen“ oder auch in einem wenig attraktiven Umfeld liegt. Um einen Gruppenreiseanbieter zu bewegen, 100 Kilometer oder mehr nur für einen Garten zu fahren, muss dieser schon wirklich Besonderes bieten. Wenn es dann kein attraktives Hotel oder Restaurant in der Nähe gibt, wird es wirklich schwer.

Auch hier gilt, dass man viel voneinander lernen kann, und z.B. auch erkennen kann, dass selbst in dem Gartenreiseland *per se*, in Großbritannien, nicht alles geht und nicht alles so optimal geht, wie wir es von außen oft wahrnehmen. Dieser Erfahrungsaustausch zu einer Reihe von Themen steht im Mittelpunkt des Projektes „Hybrid Parks“, das ich Ihnen kurz vor Ende des Vortrages noch vorstellen werde. Doch nun zunächst, wie angekündigt, das Projekt „GartenKulturReisen NRW“.

## V. Projekt: GartenKulturReisen NRW

In Nordrhein-Westfalen werden seit einigen Jahren Fördermittel der Strukturfonds der Europäischen Union im Rahmen von Wettbewerbsaufrufen vergeben. Zweimal erfolgte ein Aufruf zum Thema „Erlebnis.NRW“. Hierunter fallen auch alle Projekte, die Ziele im Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz verfolgen sowie touristische Projekte.

In dieser Verknüpfung haben die Stiftung Schloss Dyck, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Landschaftsverband Rheinland die Chance gesehen, den Gartentourismus in NRW zu fördern. Speziell sollte es darum gehen, die mit dem EGHN geschaffenen Ansätze und Potenziale weiterzuentwickeln und stärker in buchbare Angebote (also z.B. Gruppenreisenangebote) zu übertragen und diese international zu vermarkten.

Nach einem erfolglosen ersten Antrag (noch vor dem neuen Masterplan Tourismus) bekamen Frau Pohl und ich von den genannten Partnern den Auftrag, den Antrag für den zweiten Aufruf zu erarbeiten. Nach positivem Juryurteil und Abarbeitung einiger organisatorischer Aufgaben, konnte das Projekt, genannt „GartenKulturReisen“, Anfang diesen Jahres starten.

Wenn wir diesmal erfolgreich waren, so lag dies sicher auch daran, dass sich das EGHN in der Zwischenzeit als Qualitätsmarke stärker etabliert hat und international präsent ist. Zudem sprechen der Masterplan Tourismus bzw. erste Umsetzungskonzepte dem Gartentourismus in NRW das Potenzial als Nischenmarkt oder als Ergänzungsangebot zu anderen Themen zu. Gerade auch die vom

Gartentourismus angesprochene Zielgruppe der „Best Ager“ gilt als sehr relevant für NRW.

Aktuell haben wir erste Konzepte für buchbare Gruppen- und Individualreisen in den vier EGHN-Regionen von NRW besprochen. Nun folgt noch die Feinarbeit, einige Ergänzungen und dann die Kalkulation der Angebote bzw. der buchbaren Module. Anfang 2013 wollen wir diese Angebote dann der Öffentlichkeit und speziell auch den Veranstaltern von Gruppenreisen vorstellen.

Dies soll u.a. auf den einschlägigen Messen und Gartenveranstaltungen erfolgen. Darüber hinaus wollen wir aber auch die Möglichkeiten, die sich durch die EGHN-Partner, renommierte Parks und Gärten in Zielmärkten wie England, Schweden, Niederlande ergeben, nutzen, um dort Informationsangebote für die für uns relevanten Reiseveranstalter anzubieten. Dies sind z.B. auch die zahlreichen Freundeskreise, *Garden Associations*, Kulturvereine, Rotarier etc., die jährlich neue Ziele für ihre Mitgliederreisen suchen.

Parallel zu den Gruppenangeboten wird es auch buchbare Angebote für Individualreisende geben.

Wir setzen darauf, dass es uns gelingen wird, nicht nur durch die Qualitätsmarke EGHN bzw. den dahinter stehenden Sachverstand, zu überzeugen, sondern auch durch Extras, die es nur im Rahmen der GartenKulturReisen geben soll, Kunden zu gewinnen. Touristiker nennen das gerne „*Unique Selling Position*“ oder „Alleinstellungsmerkmal“, wir können es auch „das besondere Extra“ nennen.

Aktuell arbeiten wir auch an einigen Produktqualifikationen, wie z.B. an einer Fortsetzung des bekannten „*Bed & Breakfast*“ als „*Table & Lunch*“, bei dem sich kleine Gruppen in einigen Gärten des EGHN einen Tisch, Stühle, Sonnenschirm und nach Wunsch bzw. Kapazitäten vor Ort auch Geschirr, Getränke und Essen bestellen können. Sie können damit in diesen Gärten ganz individuell und privat, an besonderen Orten, an denen dies sonst nicht möglich ist, z.B. einen Geburtstag oder einen Hochzeitstag feiern. Wir versprechen uns davon weniger einen großen kommerziellen Erfolg, eher hoffen wir auf eine Berichterstattung in den für die Zielgruppe wichtigen Medien.

## VI. Projekt: Hybrid Parks

Die Qualität öffentlicher Freiflächen, insbesondere der Parks und Gärten zu erhalten und diese für die Zukunft noch leistungsfähiger zu machen, ist das Hauptanliegen des Projektes „Hybrid Parks“. Dazu arbeiten seit Anfang dieses Jahres 16 Partner aus zehn Ländern Europas, dank einer Förderung aus dem EU-Programm INTERREG IVC, zusammen. In drei Jahren werden sie Erfahrungen austauschen, von besonders erfolgreichen Projekten lernen und gemeinsame Herausforderungen angehen. Im Sinne der angestrebten Nachhaltigkeit und der Schaffung von Synergien sollen dabei soziale, ökologische und ökonomische Fragen behandelt werden.

Das kann z.B. die Frage sein, wie der Klimawandel nicht nur Parks und Gärten beeinflusst, da können wir z.B. von den Partnern aus Malta und Rhodos lernen, sondern auch welchen Beitrag städtische Parks im Rahmen der Mitigation (aktive Verringerung der Treibhausgasemissionen) oder bei der Schaffung von grünen Korridoren spielen können.

Im Bereich der Ökonomie geht es u.a. um den Beitrag von Parks und Gärten zur Stadterneuerung, aber auch um touristische Konzepte. Dort können wir alle z.B. von den Partnern in Niederösterreich profitieren, die als Netzwerk nicht nur Gartenreisen anbieten, sondern dies sehr erfolgreich auch mit vielfältigen Angeboten zu „Natur im Garten“ verbinden. Eine Studie dazu wird Ende des Jahres vorliegen, im nächsten Jahr gibt es in Niederösterreich einen Workshop und eine Studienfahrt dazu.

Auf der Website [www.hybridparks.eu](http://www.hybridparks.eu) können Sie sich über die Veranstaltungen und über die Ergebnisse auf dem Laufenden halten. Zu den Veranstaltungen wird auch ein begrenzter Kreis externer Experten eingeladen. Bei Interesse können Sie sich gerne auch an einen der vier Partner aus NRW, also den Landschaftsverband Rheinland, den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, die Staatskanzlei, die Stiftung Schloss Dyck oder an mich wenden. Gerne nehmen wir Sie auch in den Verteiler für den Newsletter auf. Das gilt übrigens auch für den Newsletter des Europäischen Gartennetzes EGHN.

## Workshop 1

### Weiterer Ausbau des Netzwerkes Pflanzensammlungen

#### *Further expansion of the Network Plant Collections*

**Moderatorin: Ilona Böttger, Fields**

E-Mail: [boettger@fields.de](mailto:boettger@fields.de)

Internet: [www.fields.de](http://www.fields.de)

**Text: Bettina de la Chevallerie**

Projektleiterin „Netzwerk Pflanzensammlungen“

E-Mail: [b.chevallerie@dgg1822.de](mailto:b.chevallerie@dgg1822.de)

### Einleitung

Das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ ist in seinem Aufbau auf den Weg gebracht und hat sich in Deutschland als „Arche für besondere Gäste“ einen bisher noch nicht besetzten Platz im Bereich der privaten Zierpflanzensammlungen erobert. Von vielen Sammlern wird das Netzwerk als wichtige Anlaufstelle in Anspruch genommen. Bisher haben sich über 140 Sammler mit unterschiedlichen Sammlungsschwerpunkten registriert, 60 Sammlungen wurden in die Datenbank eingetragen. Fünf bedeutende Sammlungen wurden über das Patenschaftsprogramm an einen neuen Standort vermittelt.

Zum Auftakt des Symposiums hat die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft am 7. November 2012 mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung eine

Kooperationsvereinbarung unterzeichnet und ist mit dem Projekt „Netzwerk Pflanzensammlungen“ neben den bereits existierenden Genbanken Rose und Rhododendron nun Teil der Deutschen Genbank Zierpflanzen. Damit ist ein wichtiger Meilenstein innerhalb des Projektes erreicht und nun vertiefende Recherchen für den weiteren Aufbau notwendig.

Der Workshop beschäftigt sich mit der Frage, mit welchen Instrumenten und Schritten es das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ schafft, sich weiter zu festigen und welche prioritären Ziele erreicht werden sollen. Vertiefend möchten wir herausfinden, was an der Kommunikation verbesserungswürdig ist, um eine aktive Teilnahme im Sinne einer unterstützenden Partnerschaft im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ zu erreichen.

## **Introduction**

*The structure of the Network Plant Collections has been successfully established. The Network Plant Collections as an “ark for special guests” has secured itself a position as a niche player in Germany in the field of private ornamental collections. Many collection holders use the Network as an important contact point. Up to now, more than 140 collection holders with different collection focuses have registered and approximately 60 collections have been added to the database. Five important collections have been preserved at a new site with the help of the Sponsorship Program.*

*On 7 November 2012, at the start of the symposium, the German Society for Horticulture signed a cooperation contract with the Federal Office for Agriculture and Food (BLE). The project Network Plant Collections for private ornamental plant collections is now part of the German Gene Bank for Ornamentals, like the already existing German Gene Banks for Roses and for Rhododendron. Hence, an important milestone within the project has been reached. Now, deepening research for its further development is necessary.*

*The workshop deals with the following questions: Which means and steps can be used to allow the Network Plant Collection to establish itself even more? Which priority goals should be set in the future? Furthermore, we want to find out how to*

*improve communication in order to achieve an active participation in the interest of a supportive partnership in the Network Plant Collections.*

## Ausgangssituation

Das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ hat als noch „junges“ im Aufbau befindliches Netzwerk die Chance, die Erfahrungen bereits bestehender Netzwerke im In- und Ausland für die eigene Arbeit zu nutzen. Zudem verpflichten wir uns als staatlich gefördertes Projekt, auf den bereits definierten Rahmenbedingungen und Vereinbarungen aufzubauen, und den Zielen der Vereinten Nationen, die 2011 die Dekade der Biodiversität ausriefen, gerecht zu werden.

Das heißt im konkreten Fall, dass das Logo der Deutschen Genbank Zierpflanzen als Qualitätslabel genutzt werden kann, wenn ein privater Sammler unterstützender Partner der Deutschen Genbank Zierpflanzen wird. Aufgrund dieser aktuellen Entwicklung wurde von den Workshop-TeilnehmerInnen der Zeitpunkt für die Entwicklung eines Tourismus-tauglichen Qualitätslabels für öffentlich zugängliche Sammlungen als zu früh angesehen.

Folgende Themenbereiche wurden ausgehend von den zentralen Fragestellungen zum weiteren Ausbau des Netzwerkes herausgefiltert und zur Diskussion gestellt:

- Erhalt von Sammlungen und von genetischen Ressourcen
- Motivation von Sammlern
- Ideen zur langfristigen Sicherung des Netzwerkes

## Erhalt von Sammlungen und von genetischen Ressourcen

Für die Diskussion im Workshop wurde der Erhalt von Sammlungen und genetischen Ressourcen als wichtigstes Ziel des Netzwerkes Pflanzensammlungen definiert. Gerade Zierpflanzen erfreuen sich einer großen Beliebtheit in der Be-

völkerung, 3.600 Gattungen, 18.000 Arten und 40.000 Sorten sind im deutschen Handel erhältlich. Die Anzahl an Arten und Sorten in den privaten Gärten kann bislang nur geschätzt werden. Jährlich bestimmen neue Trends und moderne Züchtungen den Markt und verdrängen ältere Sorten. Deshalb ist es wichtig, unsere gartenkulturellen Züchtungsleistungen und auch vom Aussterben bedrohte Wildarten in Sammlungen zu kultivieren, um genetisch wichtige Ressourcen für zukünftige Generationen zu bewahren und zu dokumentieren. Gerade in den privaten Sammlungen bleiben oft seltene Sorten erhalten, weil das Sammeln aus Liebhaberei erfolgt, und der Wunsch, die Sammlung durch seltene und schöne Arten und Sorten zu vervollständigen, im Vordergrund steht.

Für die Sammlungen wurden folgende Punkte als wichtig erachtet:

- Festlegung von Mindestkriterien für eine im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ registrierte Sammlung.
- Ausgestaltung der Aufnahmekriterien so handhaben, dass möglichst viele Sammler motiviert sind, mitzumachen.
- Herausarbeiten von Mindestkriterien, die bei der Dokumentation eingehalten werden müssen (z.B. Vergabe einer Ordnungsnummer für einzelne Akzessionen und möglichst korrekte taxonomische Angaben zum botanischen Namen).
- Klassifizierung der Pflanzentaxa nach bestimmten Merkmalen, z.B. Rote-Liste-Pflanzen, oder Sorten mit historischer Bedeutung für Deutschland.
- Herausstellen und Nutzen der individuellen Expertise von Sammlern (Expertenstatus).

## Motivation von Sammlern

Die im Folgenden aufgelisteten Vorschläge wurden als Motivationsgrundlage für den Sammler zusammengetragen, sich aktiv im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ zu beteiligen und die dortigen Angebote zu nutzen:

- Sichtbarmachen des Menschen. Hinter jeder Sammlung steht eine individuelle Persönlichkeit mit einer ausgeprägten Sammelleidenschaft und Liebe für die Pflanzen.

- Herausstellen der Attraktionen und Vorteile, die sich Einsteigern im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ bieten. Z.B. eine kostenlose Plattform für eigene Belange wie Vernetzung untereinander, Werbung in eigener Sache, Veröffentlichung von Aufrufen, Vermittlung von Patenschaften für gefährdete Sammlungen.
- Vertiefende Informationen über die Möglichkeit, über das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ „unterstützender Partner“ (UP) in der Deutschen Genbank Zierpflanzen zu werden. Herausarbeiten der Pflichten und Vorteile, die sich für den UP ergeben.
- Anerkennung und Wertschätzung gegenüber dem Sammler, z.B. über die offizielle Experten-Nennung bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung – im Falle einer unterstützenden Partnerschaft über das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ in der Deutschen Genbank Zierpflanzen.
- Den Nutzen des Labels „Deutsche Genbank Zierpflanzen“ und die damit verbürgten Qualitätsansprüche deutlicher kommunizieren: „Welche Sammlungen werden unter dem Dach der Deutschen Genbank Zierpflanzen zusammengefasst, wie kann das Logo genutzt werden und wie sehen die Qualitätsstandards aus?“
- Aufklärung der Sammler über aktuelle Regeln bei der Einfuhr von und dem Handel mit Pflanzen, um international und national geltende Bestimmungen (CITES, Biodiversitätskonvention, Nagoya-Protokoll, Bundesnaturschutzgesetz) einzuhalten.
- Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit der Datenbank (z.B. Suchfunktion), damit möglichst viele Sammler einen Anreiz bekommen, ihre Sammlungen zu veröffentlichen. Je mehr Netzwerkakteure mitmachen und ihre Daten einstellen, desto größer ist die Chance, eigene Sammlungen mit bisher fehlenden Wildarten und Sorten zu erweitern.

## Ideen zur langfristigen Sicherung des Netzwerkes

Um das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ langfristig zu sichern, sollten im Vorfeld Finanzierungsmöglichkeiten und weitere Projektförderungen nach Projektende eruiert werden. Um auf Dauer ein lebendiges Netzwerk zu schaffen, sind eine gute Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und die Werbung in den Pflanzenliebhaber-Gesellschaften unabdingbar. Jeder Sammler ist aufgerufen,

als Multiplikator, zum Beispiel auf Pflanzenraritätenmärkten, oder auf der nächsten Vereinssitzung der Liebhaber-Gesellschaften mindestens zwei weitere Personen für das Netzwerk zu begeistern, und die Plattform auch für die eigene Vernetzung und für eigene Belange zu nutzen. Denkbar wären auch Publikationen über die Sammlungen, z.B. in Form eines Buchbandes oder einer Broschüre, um die unterschiedlichen Sammler, seien es Laien, Berufsgärtner oder Wissenschaftler, mit ihren Sammlungen vorzustellen. Das macht das englische Magazin *Plant Heritage* mit seinem jährlichen „Directory“, das französische Netzwerk gibt einmal im Jahr die Broschüre „*Hommes & Plantes*“ heraus, um ihre Mitglieder über den aktuellen Stand zu informieren.

Im Austausch mit den europäischen Kollegen während des Symposiums wurde deutlich, dass gerade das deutsche „Netzwerk Pflanzensammlungen“ nach den erst eineinhalb Jahren seines Bestehens auf einem guten Weg ist, sich zu etablieren und schon erste Erfolge aufweisen kann. Doch braucht es noch viel mehr Zeit und finanzielle Unterstützung, um einen ähnlichen Status zu erreichen, wie in England, in den Niederlanden oder in Frankreich, wo die Netzwerke über Jahrzehnte aufgebaut wurden. Nur wenn das Projekt „Netzwerk Pflanzensammlungen“ mehr Zeit und weitere finanzielle Unterstützung bekommt, kann die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft eine solide Plattform für die Belange privater Sammler und Pflanzenliebhaber-Gesellschaften unter dem Dach der Deutschen Genbank Zierpflanzen aufbauen, dauerhafte Strukturen schaffen und wertvolle Pflanzensammlungen langfristig erhalten.

## Workshop 2

### Kriterien zum Aufbau eines Qualitäts- und Schutzlabels für Pflanzensammlungen

#### *Criteria for the development of quality and protection labels for plant collections*

**Moderation und Text: Dr. Cornelia Löhne**

Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem

E-Mail: [c.loehne@bgbm.org](mailto:c.loehne@bgbm.org)

#### Einleitung

Das zentrale Ziel des Netzwerkes Pflanzensammlungen ist, wertvolle Sammlungen langfristig zu bewahren und in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Eine Möglichkeit dies zu erreichen, ist die Entwicklung eines Gütesiegels bzw. Labels. Dieses muss einerseits mit bestimmten Qualitätsstandards verbunden sein, deren Einhaltung von einer unabhängigen Kommission überprüft wird. Andererseits kann ein solches Label gezielt als Marketinginstrument eingesetzt werden und die notwendige Anerkennung bei der Bevölkerung und den potentiellen Geldgebern bringen – FairTrade, TÜV und Blauer Engel machen es vor.

Welche Qualitätsansprüche sollen an eine Sammlung gestellt werden, damit sie mit einem solchen Label ausgezeichnet werden kann? Welche Standards sollen bei der Pflege und Dokumentation der Sammlungen gelten und welche Verpflichtungen geht ein Sammlungshalter im Rahmen dieses Labels ein? Diese Fragen wurden im Workshop 2 diskutiert, an dem sich rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligten, darunter neben privaten Pflanzenliebhabern und Sammlern auch Vertreter von Landes- und Bundesbehörden (v.a. BLE) und

Botanischen Gärten. Einen Rahmen für die Diskussion boten die vom Verband Botanischer Gärten (VBG) und von der AG Öffentlichkeit der BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen (BAPS) erarbeiteten Entwürfe für ein solches Qualitäts- und Schutzlabel, die zu Beginn des Workshops kurz vorgestellt wurden. Diese Entwürfe umfassten konkrete Vorschläge zu folgenden Bereichen:

- Teilnahmebedingungen / Grundvoraussetzungen
- Qualitätsstandards für die Sammlungen
- Verpflichtungen des Sammlungshalters
- Durchführung

Aufgrund der begrenzten Zeit konnten nicht alle Punkte besprochen oder gar abschließend ausdiskutiert werden. Um einen vollständigen Überblick über den aktuellen Stand zu geben, werden aber hier alle Punkte der Entwürfe aufgeführt.

## **Introduction**

*Priority number one of the Network Plant Collections is to conserve precious collections in the long run and to raise public awareness for them. One way to achieve this is to develop a „label“. On the one hand, this label must reflect certain quality standards worth aiming at and, on the other hand, it can be used specifically as a marketing instrument and find the necessary recognition among both the general public and potential sponsors - Fair Trade, “TÜV” and “Blauer Engel” - being role models.*

*Which requirements in terms of quality should a collection comply with to merit such a label? Which standards should apply for the maintenance and documentation of collections and which responsibilities does the holder of a collection have with regard to this label? These questions have been discussed in this workshop. The drafts for such quality labels, that have been elaborated by the Association of Botanical Gardens and the work group “publicity” of the Federal Working Group for Plant Collections were presented briefly at the beginning of the workshop, and provided a framework for the discussion.*

## Teilnahmebedingungen / Grundvoraussetzungen

Den Kristallisationspunkt für eine angeregte und zum Teil recht kontroverse Diskussion bildete die Frage, welche Typen von Pflanzensammlungen für die Auszeichnung mit einem Qualitäts- und Schutzlabel in Frage kommen sollen. Der Formulierungsvorschlag der BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen (BAPS) zielte zunächst auf Sammlungen von Zierpflanzen bestimmter Pflanzenarten, -gattungen oder -familien ab. Dies würde aber solche Pflanzensammlungen von dem Qualitäts- und Schutzlabel ausschließen, die sich nicht auf eine bestimmte Pflanzengattung o.ä. fokussieren, sondern – orientiert an einem Leitthema – Pflanzen verschiedener Gattungen oder Familien umfassen. Als Beispiele können hier historisch wertvolle Sammlungen oder auch Lehrsammlungen bestimmter Wuchsformen aufgeführt werden. Letztlich wurde dem Vorschlag des Verbandes Botanischer Gärten (VBG) gefolgt, wonach nicht nur rein taxonomische (Arten, Gattungen, Familien) sondern auch andere thematische Sammlungen (z.B. Wuchsformen, ökologische Anpassungen, geografische Sammlungen) mit einem Label ausgezeichnet werden können.

Die Frage, ob für diese verschiedenen Typen von Sammlungen auch verschiedene Typen eines Qualitäts- und Schutzlabels geschaffen werden sollen, konnte nicht abschließend geklärt werden. Die Einrichtung verschiedener Kategorien für das Label (z.B. Sorten, geografische Sammlung, Lehrsammlung, wissenschaftliche Sammlung) böte die Möglichkeit, auch spezifische Qualitätsstandards einzuführen. So kann z.B. die Qualität einer historischen Gehölzsammlung oder einer botanischen Lehrsammlung von Wuchsformen nicht anhand der genauen Dokumentation der Herkunft einzelner Pflanzen gemessen werden. Für eine Sammlung von Wildpflanzen einer bestimmten Gattung ist die genaue Dokumentation der Herkunft jedoch ein entscheidendes Qualitätsmerkmal. Ein schwerwiegendes Gegenargument für die Schaffung derartiger Kategorien für das Qualitäts- und Schutzlabel ist jedoch die Befürchtung, dass diese Vielzahl von Kategorien das Label kompliziert und schwer zu vermarkten machen würde.

Mehr Befürworter fand stattdessen der Vorschlag, lediglich zwei Kategorien des Qualitäts- und Schutzlabels zu schaffen: „Liebhabsammlung“ für Sammlungen von privaten Sammlern und Züchtern und „Wissenschaftliche Sammlung“

für alle Sammlungen mit wissenschaftlichem Anspruch (v.a. in Botanischen Gärten). Unterschiede in den Qualitätsstandards könnten z.B. in den Ansprüchen an die wissenschaftlich exakte Bestimmung und Benennung aller Exemplare einer Sammlung liegen. Allerdings konnte die genaue Ausgestaltung dieser Kategorisierung nicht abschließend geklärt werden.

Die vorläufigen Ergebnisse dieser Diskussion können also wie folgt zusammengefasst werden:

- Mit dem Qualitäts- und Schutzlabel können grundsätzlich alle denkbaren Typen von Pflanzensammlungen ausgezeichnet werden, so z.B. Sammlungen bestimmter Arten, Gattungen und Familien, Pflanzen spezifischer Lebensräume (z.B. Ackerwildkräuter, Wasserpflanzen, Hochgebirgsflora), Pflanzen mit besonderen ökologischen Anpassungen (z.B. Karnivoren, Parasiten) oder Wuchsformen (z.B. Kletterpflanzen, Zwergsträucher, Sukkulente), historisch wertvolle Sammlungen oder Sammlungen von Nutzpflanzen.
- Eine Auszeichnung mit dem Qualitäts- und Schutzlabel kann in den Kategorien „Liebhabersammlung“ und „Wissenschaftliche Sammlung“ erfolgen.

Darüber hinaus bestand Einigkeit über die Bedeutung der folgenden Punkte, die unbedingt als Grundvoraussetzungen bei der Entwicklung eines Qualitäts- und Schutzlabels berücksichtigt werden müssen:

- Für die Entwicklung und Betreuung eines Qualitäts- und Schutzlabels muss eine zentrale Koordinationsstelle eingerichtet werden, die unabhängig von einzelnen Interessensvertretern agieren kann und ein Register aller Pflanzensammlungen führt. Diese Funktion könnte z.B. das Netzwerk Pflanzensammlungen übernehmen. Grundvoraussetzung für einen Antrag auf das Label ist die Registrierung der entsprechenden Sammlung.
- Das Label ist offen für alle Sammlungshalter, z.B. private Sammler, Gartenbaubetriebe, Gärtnereien, Gemeinden, öffentliche Gärten und Parkanlagen, Botanische Gärten, private oder öffentliche Arboreten und historische Gartenanlagen.
- Ein Sammlungshalter muss glaubhaft versichern, dass er die Sammlung gemäß den national und international geltenden Bestimmungen

- (z.B. Bundesartenschutzgesetz, CITES, Biodiversitätskonvention und Nagoya-Protokoll) rechtmäßig in Besitz hat.
- Es soll grundsätzlich möglich sein, mehrere Sammlungen mit gleichen Inhalten (z.B. gleiche Gattung oder Familie) mit dem Qualitäts- und Schutzlabel auszuzeichnen. Dies dient vor allem der nachhaltigen Sicherung der Bestände (Rückversicherung bei Verlust einer Sammlung durch Auflösung oder Kulturproblemen).

## Qualitätsstandards für die Sammlungen

Hier wurden vor allem die Qualitätsansprüche in Bezug auf den Pflegezustand der Sammlung und die Dokumentation diskutiert. Generell bestand Einigkeit, dass die Pflanzen in einer auszuzeichnenden Sammlung gesund sein und sich in einem gepflegten Zustand befinden müssen. Die adäquate gärtnerische Betreuung muss nachhaltig durch den Sammlungshalter gewährleistet werden. Je nach Pflanzengruppe können für die Erhaltung der Pflanzengesundheit aber auch ganz bestimmte Kultur- und Vermehrungstechniken ein entscheidendes Qualitätskriterium sein, z.B. Meristemvermehrung zur Vermeidung von Viren- und Bakterienbefall. Ebenso können je nach Pflanzengruppe unterschiedliche Vorkehrungen zur Erhaltung der genetischen Reinheit (Vermeidung von ungewollten Hybridisierungen) notwendig sein. Da es hier große Unterschiede in den Kulturbedingungen und Anforderungen bei der gärtnerischen Betreuung geben kann, kann dieses Qualitätskriterium bei der Entwicklung des Labels nur sehr allgemein formuliert werden. Eine genaue Anpassung muss dann im Einzelfall bei der Prüfung von Sammlungen erfolgen.

Alle Diskussionsteilnehmer waren sich einig, dass eine genaue und möglichst umfangreiche Dokumentation des Pflanzenbestandes ein wichtiges Qualitätsmerkmal darstellt. Zu den Mindestanforderungen gehören eine Akzessionsdatenbank (möglichst digital) mit Informationen zur Identität und Herkunft der Pflanzen und eine eindeutige Etikettierung der Pflanzen. Ergänzend wurde vorgeschlagen, dass auch ein Pflanzplan zu den Mindestanforderungen für eine auszuzeichnende Sammlung zählen sollte. Eine wissenschaftlich korrekte Nachbestimmung und Benennung der einzelnen Exemplare sollte ein weiteres Qualitätskriterium sein. Allerdings wurde nicht besprochen, ob und inwieweit

letzteres nur für die Kategorie „Wissenschaftliche Sammlung“ oder auch für die „Liebhabersammlungen“ gelten sollte.

Die vorläufigen Ergebnisse dieser Teildiskussion können also in folgenden Formulierungsvorschlägen zusammengefasst werden:

- Die Erhaltenswürdigkeit (d.h. Besonderheit) der Sammlung muss gegeben sein, und es muss eine sammlerische Konzeption vorliegen.
- Pflegezustand der Sammlung: Die Pflanzen müssen gesund sein und sich in einem gepflegten Zustand befinden. Die adäquate gärtnerische Betreuung, inklusive Erhaltung der genetischen Reinheit und der Pflanzengesundheit, muss nachhaltig durch den Sammlungshalter gewährleistet werden.
- Dokumentation der Sammlung: Die Pflanzenbestände müssen in einer Akzessionsdatenbank (möglichst digital) mit möglichst detaillierten Informationen über Identität und Herkunft der Pflanzen erfasst sein. Dabei muss der Datenaustausch und Informationsfluss, v.a. bei Änderungen im Bestand, gewährleistet sein. Zu den Mindestanforderungen der Dokumentation zählen außerdem ein Pflanzplan sowie eine eindeutige Etikettierung der einzelnen Pflanzen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Frage, ob eine bestimmte Mindestgröße bzw. Mindest-Vollständigkeit in den Kriterienkatalog für ein Qualitätslabel aufgenommen werden sollte. Dies wird zum Beispiel im System der „*National Plant Collections*“ in Großbritannien verfolgt. Dort muss eine Sammlung einer bestimmten Pflanzengattung mindestens sechs Taxa und mindestens 75% der im „*RHS Plant Finder*“ gelisteten Taxa umfassen. Eine solche Regelung würde dem Anspruch, ein Label nur an besonders wertvolle Sammlungen zu vergeben, ein konkret messbares Kriterium hinzufügen. Allerdings sprach sich die Mehrheit der Teilnehmer gegen die Einführung von Mindestgrößen bzw. Mindest-Vollständigkeit aus, um zunächst möglichst viele Sammlungen und Sammlungshalter einbeziehen zu können. Diese könnten aber als Kriterien für einen eventuell später einzuführenden „Gold-Status“ innerhalb des Labels herangezogen werden.

## Verpflichtungen des Sammlungshalters

Die hier aufgeführten Vorschläge wurden von einigen Workshopteilnehmern zustimmend zur Kenntnis genommen, konnten aber nicht ausführlich diskutiert werden:

- Der Garten oder die Sammlung ist zumindest zeitweise für Öffentlichkeit, Wissenschaft und Gartenbau zugänglich zu machen und die Öffnungszeiten sind vorab bekannt zu geben.
- Der Sammlungshalter verpflichtet sich zur Einhaltung der o.g. Qualitätskriterien sowie zu regelmäßigen Berichten und Rücksprache bei geplantem Verkauf, Weitergabe oder Auflösung der Sammlung.
- Die Abgabe von Pflanzenmaterial sowie dessen kommerzielle Nutzung können nur unter Beachtung der Biodiversitätskonvention und des Nagoya-Protokolls erfolgen und erfordern eine spezifische vertragliche Vereinbarung. Eventuell geltende Arten- und Sortenschutzbestimmungen sind einzuhalten.
- Soweit es dem Sammlungshalter möglich ist, ist die Kontinuität und Weiterentwicklung der Sammlung sicher zu stellen.

## Durchführung

Die nachfolgend aufgeführten, vom VBG und der BAPS erarbeiteten Vorschläge für das Prozedere bei der Vergabe des Qualitäts- und Schutzlabels konnten aufgrund der Kürze der Zeit nicht in diesem Workshop besprochen werden. Zu einigen dieser Punkte wurde allerdings, z.T. außerhalb des eigentlichen Workshops, noch Gesprächsbedarf angemeldet. Die Diskussion um die praktische Ausgestaltung des Labels muss also fortgesetzt werden.

- Um das Label zu bekommen, muss ein schriftlicher Antrag an die zentrale Koordinierungsstelle geschickt werden. Bei Erfüllung der Grundvoraussetzungen/Teilnahmebedingungen bekommt die Sammlung zunächst einen Anwärter-Status.
- Es wird eine Kommission /ein Gremium zur Anerkennung und Überprüfung von Schutzsammlungen eingerichtet. Die Bewertung der Sammlun-

gen erfolgt vertrauensvoll in Zusammenarbeit mit Experten der Pflanzenliebhaber-Gesellschaften.

- Die Regelungen zur Einhaltung und Überprüfung der Kriterien sowie der weiteren Verpflichtungen des Sammlungshalter werden vertraglich zwischen Sammlungshalter und der zentralen Koordinierungsstelle bzw. dem „Netzwerk Pflanzensammlungen“ geregelt.
- Der Sammlungshalter wird schriftlich benachrichtigt, wenn die Sammlung den Anforderungen entspricht und das Label verliehen bekommt. Der Sammlungshalter darf dann das Label in seiner Außendarstellung verwenden. Zusätzlich erhält der Sammlungshalter eine Plakette oder ein Schild mit dem Label.
- Die anerkannten Sammlungen werden regelmäßig in einem Register veröffentlicht.

Im Rahmen des Workshops wurde allerdings zusätzlich überlegt, wie die Hemmschwelle für private Sammler, sich an einem solchen Label zu beteiligen, möglichst gering gehalten werden kann. In diesem Zusammenhang kam die Idee auf, bereits die Registrierung im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ und deren Datenbank sei ja schon eine Anerkennung und sollte als erste Vorstufe zum erdachten Label gesehen werden. Somit könnten evtl. schon eine erste Urkunde und Plakette vergeben werden, sobald der Sammlungshalter ordentliches Mitglied im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ über die DGG 1822 geworden ist. Dies wäre auch kurzfristig umsetzbar und könnte womöglich erste Publicity bringen.

## Offene Fragen

Zusätzlich zu den oben aufgeführten offenen Punkten müssen einige weitere Fragen bei der Entwicklung eines Qualitäts- und Schutzlabels gelöst werden. So muss zum Beispiel sichergestellt werden, dass die Einhaltung der formulierten Qualitätskriterien auch kontinuierlich überprüft werden kann. Nur so kann die Qualität auch wirklich langfristig (und nicht nur zum Zeitpunkt der Auszeichnung) sichergestellt werden. Es muss also geklärt sein, welche konkreten Verpflichtungen sich für den Sammlungshalter mit der Auszeichnung ergeben, welche Kontrollinstanzen es gibt und in welchen Abständen wie kontrolliert wird. Ebenso muss von vornherein geklärt werden, was mit einer auszeich-

neten Sammlung im Falle einer Nichteinhaltung der Kriterien/des Vertrags geschieht. Unter welchen Umständen kann also eine Aberkennung erfolgen und wie wird dies durchgesetzt?

Nicht zuletzt blieb die wichtige Frage offen, welchen Namen das Qualitäts- und Schutzlabel bekommen soll. Als ein Vorschlag aus diesem Workshop kann der Name „Deutsche Pflanzensammlung“ in den weiteren Diskussions- und Entwicklungsprozess eingebracht werden.

## Workshop 3

### Nationale und internationale Vernetzung zur Sicherung von Pflanzensammlungen

#### *Securing the future of plant collections through national and international networking*



#### Moderation und Text

##### Garry Grueber

Cultivaris

E-Mail: [garry@cultivaris.com](mailto:garry@cultivaris.com)

Internet: [www.cultivaris.com](http://www.cultivaris.com)

##### Lüder Nobbmann

BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen (BAPS)

E-Mail: [lueder.nobbmann@pc-rechtenbach.de](mailto:lueder.nobbmann@pc-rechtenbach.de)

## Einleitung

In unserem Workshop möchten wir anhand konkreter Fragestellungen herausfinden, wie die unterschiedlichen Netzwerke und Organisationen im In- und Ausland zur Bewahrung von Pflanzensammlungen im Detail arbeiten und aufgebaut sind. Über das Filtern der Ergebnisse wollen wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten und überlegen, welche der Ansätze sich auf Deutschland übertragen lassen. Insbesondere sprechen wir mit diesem Workshop unsere Gäste aus Deutschland, Europa und USA an, die bereits erfolgreich zur Bewahrung von Pflanzensammlungen beigetragen haben. Umgekehrt sind

alle willkommen, die gerade im Begriff sind Netzwerke zum Schutz von Pflanzensammlungen aufzubauen, um in einen intensiven gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu treten. Zudem möchten wir unter Berücksichtigung der Biodiversitätskonvention (CBD) über eine mögliche internationale Vernetzung und über Modelle zur Nutzung von Pflanzensammlungen sprechen.

## **Introduction**

*In this workshop, we would like to pose specific questions to learn more details about how the various networks and organisations operate, both in Germany and abroad, and how they are organized. By filtering the results, we hope to show the similarities and differences at hand, and discuss which of these approaches would be applicable to the situation in Germany. We especially invite our guests from other European countries, the USA and of course from Germany, who already have experience in establishing and preserving plant collections. However, we also welcome the participation of all those that are in the process of creating networks for the protection of plant collections, thus ensuring an intense exchange of ideas and experience. Furthermore, we would like to consider the implications that the Convention on Biological Diversity (CBD) might have with regard to international plant collection networks, and explore models for the commercial utilization of plant collections.*

## **Zusammenfassung der Diskussion**

Zu diesen komplexen Fragestellungen wurden im nationalen und internationalen Vergleich in der gemeinsamen Diskussion folgende Thesen oder Statements herausgearbeitet:

### **Pflanzensammlung - Information/Wissen ebenbürtig**

Es konnte festgestellt werden, dass sich die Kriterien, nach denen Sammlungen aufgebaut sind, ob innerhalb oder außerhalb deutscher Grenzen, nicht wesent-

lich voneinander unterscheiden. Unterschiede zeigen sich lediglich in der Art der nationalen Förderungen von Pflanzensammlungen.

### **Zeitschiene/Förderungszeitraum**

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt kann festgehalten werden, dass aufgrund der Komplexität der im Projekt anfallenden Aufgaben und Tätigkeiten der vorgesehene Förderzeitraum von drei Jahren nicht ausreichen wird. Die Niederländer, Franzosen, Engländer und Amerikaner haben mit dem Erhalt von Zierpflanzenvielfalt schon Jahrzehnte früher angefangen und konnten daher bereits feste Strukturen für die Bewahrung von Pflanzensammlungen etablieren, die in Deutschland erst noch aufgebaut werden müssen.

### **Rechtliche Regelungen**

Dass Sammler sich bei dem Aufbau von Sammlungen an den einschlägigen nationalen und internationalen Vereinbarungen orientieren, gehört zum heutigen Selbstverständnis eines jeden Sammlers. Auch im Ausland gelten die gleichen nationalen und internationalen Gesetze (u.a. CITES, CBD), als Grundlage für die kommerzielle Nutzung von Sammlungen oder beim Tausch von Pflanzen.

### **Engere Zusammenarbeit mit den Liebhaber-Gesellschaften**

Dadurch, dass im überseeischen und europäischen Ausland die Sammlerbewegung im privaten Bereich schon sehr viel länger als in Deutschland existiert, besteht auch in Teilen eine intensivere Zusammenarbeit und Kooperation mit den Pflanzenliebhaber-Gesellschaften. Bei uns verstehen sich viele Pflanzenliebhaber-Gesellschaften zunächst als „Sammelbecken“ für die jeweiligen Pflanzengruppen. Das erstrebte Ziel des „Netzwerkes Pflanzensammlungen“ und der Deutschen Genbank Zierpflanzen ist es, mit den Pflanzenliebhaber-Gesellschaften und den dort organisierten Sammlern partnerschaftlich zusammen zu arbeiten, um gemeinsam das nationale Inventar wertvoller genetischer Ressourcen für zukünftige Generationen zu erhalten.

## **Aufgaben des Netzwerkes: Erfassung – Mitteilung – Vernetzung**

Hieraus ergibt sich automatisch die zunächst außerordentlich wichtige Betreuung einzelner Pflanzensammlungen, die neutrale Kommunikation durch die Projektleitung bei gleichgerichteten Sammlungen (Gedankenaustausch der Sammler auch untereinander ermöglichen). Ziel der Gesamtvernetzung ist es dann letztendlich, das allgemeine Gesamtwissen der Bewegung der Privatsammlungen in Deutschland darstellen zu können.

## **Soziale Medien zur Vernetzung nutzen**

Facebook, Twitter und andere soziale Netzwerke werden insbesondere von jüngeren Sammlern heute als zeitgemäßes Kommunikationsmedium gesehen und sollten, auch im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ als Kommunikationsmöglichkeit genutzt werden.

## **Hilfestellung für Sammler, die kein Internet haben**

Häufig werden Sammlungen derzeit von Menschen der älteren Generation gehalten, Ängste hinsichtlich elektronischen Medien können dadurch genommen werden, dass Hilfestellung über das „Netzwerk Pflanzensammlungen“ gegeben wird.

## **Zentrale Datenbank oder Dezentralisierung?**

Die entsprechende Vertraulichkeit der Daten (Standorte der Sammlungen) muss gegeben sein. Die datentechnische Seite sollte so gehandhabt werden, dass zu verschlüsselnde Informationen über die Sammlungen selbst den heutigen datenschutzrechtlichen Standards entsprechen.

## „Netzwerk Pflanzensammlungen“ als Plattform, nicht als Richter

Allenthalben wurde sich in bisherigen Gesprächen mit der Frage der Wertigkeit von einzelnen Sammlungen beschäftigt. Grundsätzlich besteht Einigkeit darüber, dass jedwede Pflanzensammlung einen Wert an sich darstellt, und eine vergleichende Betrachtung der einzelnen Sammlung sich damit weitgehend ausschließt. Gleichwohl gibt es natürlich Sammlungen, die sich durch unterschiedlich tief gelebte Arten- und Sortenvielfalt durchaus von weniger in die Tiefe gehenden Sammlungen unterscheiden. Grundsätzlich findet das Label der Deutschen Genbank Zierpflanzen hohe Akzeptanz. Gleichzeitig wird aber von nicht wenigen Sammlern auf eine besondere Anerkennung ihres Engagements unterhalb dieses Labels Wert gelegt. Dieses auch vor dem Hintergrund, die Sammlungen, zum Beispiel im Rahmen der offenen Gartenpforte oder ähnlichem, einem interessiertem Publikum präsentieren zu können. Derzeit können jedoch Kriterien, die eine Pflanzensammlung in einer besonderen Weise qualifizieren, noch nicht verifiziert werden. Dies wird sicher erst der Fall sein können, wenn die Bewegung insgesamt besser erfasst sein wird.

## Vernetzung bei der Suche nach verloren geglaubten Sorten

Die politische Zielsetzung in allen Netzwerken ist der Erhalt von Biodiversität und genetischen Ressourcen. Bei der Recherche nach diesen beiden Aspekten von Sammlungen helfen alte Katalogwerke und historische Publikationen in Gartenbaubibliotheken, Kataloge und Pflanzenlisten der internationalen Netzwerke, wie z.B. dem *Plant Finder* häufig direkt weiter. Generell gestaltet sich die Suche nach alten Sorten außerordentlich schwierig. Doch über eine internationale Vernetzung und Ansprache über die deutschen Grenzen hinweg, lassen sich verloren geglaubte Sorten wiederfinden, die sonst in den Gärten, Märkten und den Gärtnereien nicht mehr zu finden sind.

## Botanische Gärten jetzt schon an den Tisch holen

Ein wichtiges Anliegen ist es, eine Abgabe von Pflanzen außerhalb des Kreislaufs der Botanischen Gärten zu ermöglichen. Hier sind in den benachbarten

Niederlanden, in England und den USA schon gute Ansätze aus einer gewachsenen Tradition heraus gefunden worden. In Deutschland wurde nun Neuland betreten mit einer Kooperation zwischen dem Botanischen Garten Marburg und der Deutschen Genbank Rhododendron, die den Austausch von Pflanzen und Wissen ermöglicht. Hier wird für die Zukunft zu prüfen sein, ob dieses Beispiel aus Marburg „Schule macht“ und noch weitere Synergien zwischen den Botanischen Gärten, der Deutschen Genbank Zierpflanzen und den privaten Pflanzensammlern geschaffen werden können. Derzeit wird die Zuordnung des privaten Sammlers zur Deutschen Genbank Zierpflanzen über die Mitgliedschaft im „Netzwerk Pflanzensammlungen“ als eine mögliche gemeinsame Basis für derartige Vereinbarungen gesehen.

## Workshop 4

# Gewinnung von Ressourcen zum Erhalt von Pflanzensammlungen

## *Gaining resources to preserve plant collections*

### Moderation und Text

#### **RA Erich Steinsdörfer**

Vorstandsmitglied, Stiftung Arboretum Park Härle

E-Mail: [Erich.Steinsdoerfer@stifterverband.de](mailto:Erich.Steinsdoerfer@stifterverband.de)

#### **Michael Dreisvogt**

Technischer Leiter, Stiftung Arboretum Park Härle

E-Mail: [arboretum.haerle@t-online.de](mailto:arboretum.haerle@t-online.de)

## Einleitung

Der Workshop beleuchtet zunächst die unterschiedlichen Schwierigkeiten bei der Fortführung von bestehenden Pflanzensammlungen. Dazu werden die unterschiedlichen Probleme analysiert. Mögliche Lösungsansätze werden erarbeitet und in einem weiteren Schritt den Problemfeldern zugeordnet. Das Thema Fremdfinanzierung von Sammlungen und die dafür notwendigen Voraussetzungen einer Sammlung werden dabei genauer bearbeitet. Die Beispiele aus den europäischen Nachbarländern zeigen, dass eine längerfristige Finanzierung von Pflanzensammlungen und einem zugehörigen Netzwerk möglich ist. Im Rahmen des Workshops sollen schließlich noch zukünftige Aufgabenfelder des

„Netzwerkes Pflanzensammlungen“ erarbeitet werden, die Grundlage für weitere Förderungen sein können.

## **Introduction**

*In the workshop we will first deal with the difficulties in keeping up existing plant collections. To this end, we will analyse the different problems. Possible solutions will be developed and will be assigned to the different problem areas in a second step. We will have a closer look at external funding of collections and in this context at the necessary requirements of a collection. Examples from neighbouring European countries show that long-term funding of plant collections and the associated network is possible. In the course of this workshop we also want to come up with future tasks of the network which could be the basis for further funding.*

## **Zusammenfassung der Diskussion**

Die vielfältigen und wertvollen Pflanzensammlungen in Deutschland sind im Laufe von Jahrzehnten, teils Jahrhunderten unter sehr unterschiedlichen Bedingungen entstanden.

## **Jede Sammlung ist individuell**

Die Sammlungen werden von verschiedensten Trägern und Eigentümern, von privaten Liebhabern und Liebhabergesellschaften über öffentliche Gärten bis hin zu wissenschaftlichen Einrichtungen an Universitäten und Botanischen Gärten unterhalten. Umfang und wissenschaftliche Qualität der Sammlungen sind daraus resultierend ebenfalls sehr verschieden. Weitere wichtige Unterschiede betreffen die vielfältigen Sammlungsschwerpunkte (ganze Pflanzengruppen oder einzelne Gattungen bzw. einzelne Arten mit Sorten) und die daraus resultierenden Ansprüche an die Kultur der Pflanzen (Freiland oder Containerkultur, winterharte oder Gewächshauskultur etc.).

## Gemeinsame Fragestellungen und Herausforderungen

Bei all den Unterschieden gibt es jedoch auch vielfältige Gemeinsamkeiten, die beinahe alle Sammlungen betreffen. Dazu gehören neben dem Ziel des Erhalts und einer gesicherten Nachfolgeregelung auch die Frage einer langfristigen Finanzierung und einer Ressourcengewinnung zum Schutz der Sammlung. Hierbei wurden im Workshop zwei Ebenen unterschieden:

Einzelne Träger von Pflanzensammlungen haben die Möglichkeit, sich individuell und regional um Unterstützung zu bemühen. Dies kann z.B. über eine Öffentlichkeitsarbeit mit Tagen der offenen Tür und einem Pflanzenverkauf geschehen, aber auch die Zusammenarbeit mit lokalen Sponsoren für bestimmte Projekte umfassen. Auch die Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer kann gut vor Ort und unter Berücksichtigung der lokalen Besonderheiten der jeweiligen Sammlung erfolgen. Wichtige Voraussetzungen für diese lokalen Bemühungen um Ressourcen sind dabei die Attraktivität und die Qualität der Sammlung sowie das persönliche Engagement des Sammlers.

Viele Fragestellungen gerade im Rahmen der Ressourcengewinnung betreffen jedoch trotz der Verschiedenheit der einzelnen Sammlung beinahe alle Sammlungshalter. So gibt es gemeinsame Interessen in den Bereichen Qualitätssicherung, langfristiger Erhalt der Sammlung, wissenschaftliche Dokumentation der Sammlung und vielen weiteren Bereichen. Nicht bei allen diesen Aufgaben zum Erhalt der Sammlung sind einzelne Sammlungshalter in der Lage ausreichende Kapazitäten zu erschließen.

Eine Zusammenarbeit und eine gemeinsame Organisation zur Gewinnung von weiteren Ressourcen für Pflanzensammlungen sind daher auch für den Erhalt der einzelnen Sammlungen notwendig. Hierbei ist es von besonderer Bedeutung, dass die unterschiedlichen Akteure im Bereich des Gartenbaus weiter eng kooperieren und aus dem bisherigen Projekt der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (Netzwerk Pflanzensammlungen) ein zukunftsfähiges gemeinsames Projekt entwickeln, das die Interessen der vielen Sammlungshalter kompetent nach außen vertritt.

Wichtige Ziele einer solchen zu gründenden Organisation sollten dabei u.a. sein:

- Vernetzung der Sammlungen in einer übergeordneten Organisation
- Wissenschaftliche Unterstützung der Sammlungshalter durch Experten
- Qualitätssicherung und Entwicklung von Qualitätsstandards
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung von Ressourcen

Um die Finanzierung einer neuen Organisation zu ermöglichen, ist es notwendig, ein förderfähiges Projekt zu entwickeln, das als gemeinsame Initiative der Gartenbaubranche und der staatlichen Organisationen in diesem Bereich, z.B. Bundessortenamt und Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), auftritt.

Eine Eigenfinanzierung aus den bestehenden Organisationen heraus ist nicht abzusehen. Nur bei einer engen Zusammenarbeit der kompetenten und starken Partner Deutsche Gartenbau-Gesellschaft (DGG 1822), Verband Botanischer Gärten (VBG) und Zentralverband Gartenbau (ZVG) u.a. kann ein solches förderfähiges Projekt entstehen, das die notwendigen Fördermittel von Bund, Ländern oder EU erhält.

## Schlussbetrachtung des Vorsitzenden der BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen

### *Closing Speech of the Chairman Federal Association for Plant Collections*



**Lüder Nobbmann**

BundesArbeitsgemeinschaft PflanzenSammlungen  
Friedenstraße 7, 35625 Rechtenbach  
E-Mail: [lueder.nobbmann@pc-rechtenbach.de](mailto:lueder.nobbmann@pc-rechtenbach.de)

Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits zum jetzigen Zeitpunkt der Projektlaufzeit kann mit großer Freude festgestellt werden, dass die Idee des „Netzwerkes Pflanzensammlungen“ von den vielen engagierten Pflanzensammlern eine hohe Akzeptanz erfährt. Der fruchtbare Gedankenaustausch untereinander sowie der fachliche Austausch bei gleichgelagerten Sammlungen sind in Gang gesetzt und führen bei den Zusammenkünften immer wieder zu modifizierten und neuen Zielen.

Kritisch ist derzeit noch zu sehen, dass der „Durchgriff“ auf viele einzelne Sammler, die sich in zielgerichteten Pflanzenliebhaber-Gesellschaften organisiert haben (z.B. Dahlien-Gesellschaften, Kakteen-Gesellschaften, Fuchsien-Gesellschaften etc.) noch nicht in befriedigender Weise gelöst ist. Hier wird es in den nächsten Monaten auch der persönlichen Ansprache von Seiten der Projektleitung bedürfen, um tatsächlich das gewünschte flächendeckende

Wissen über vorhandene Sammlungen in privater Hand zu erlangen. Über den Förderzeitraum hinaus müssen schlüssige Konzepte für den Erhalt gefährdeter Sammlungen, für die Übernahme von Patenschaften und unter Umständen für die Einrichtung von Stiftungen für Sammlungen, entwickelt werden. Auch Überlegungen, wie man jüngere Menschen an die wunderbare und erfüllende Beschäftigung mit lebendigen Pflanzensammlungen heranführen kann, sollten alsbald beraten und diskutiert werden. In diesem Prozess können in ganz besonderer Weise alte und junge Menschen, von ihrer Pflanzenleidenschaft inspiriert, zusammen finden.

Es wird noch einiger engagierter Arbeit und auch Zeit bedürfen, die gesetzten Ziele zu erreichen und Strukturen aufzubauen, die einerseits die Deutsche Genbank Zierpflanzen als Institution stärken und andererseits für die private Sammlerbewegung einfache Wege der Beteiligung am „Netzwerk Pflanzensammlungen“ ermöglichen.

Das „Netzwerk Pflanzensammlungen“, die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (DGG 1822) und die Deutsche Genbank Zierpflanzen schaffen die Grundlagen für ein erfolgreiches und harmonisches Zusammenwirken im Sinne des Erhalts von Biodiversität und aktiver Sammlertätigkeit.

Diesem Projekt - vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) auch finanziell gefördert - ist nur allerbestes Wirken und Erfolg zu wünschen.

*Ladies and Gentlemen,*

*we note with great joy that the idea of the “Network Plant Collections” has found wide acceptance among dedicated plant collectors at such an early stage of the project. The exchange of ideas as well as professional opinions on similar collections has started and will lead to modified and new aims in future meetings.*

*At present, the “transparency” of many individual collectors who are organized in special societies of plant enthusiasts (e.g. Dahlia societies, Cacti societies, Fuchsia societies, etc.) remains a critical issue, which is yet to be solved to our complete satisfaction. In the months ahead, this will require active involvement of the project management to actually obtain the desired comprehensive knowledge of existing private plant collections. Coherent concepts for the maintenance of threatened collections, the adoption of sponsorships and the potential establishment of foundations for collections need to be developed beyond the eligibility period. The question of how to attract young people to the marvelous and fulfilling activities involving active plant collections should also be discussed soon. In this way, young and old people who are inspired by their passion for plants can get together in a unique way.*

*Still, it will take more commitment and time to reach our set goals and to establish structures, which, on the one hand, will strengthen the German Gene Bank for Ornamentals as an institution and on the other, will enable a great number of private collectors to join the “Network Plant Collections” more easily.*

*The “Network Plant Collections”, the German Horticultural Society and the German Gene Bank for Ornamentals form the basis for a successful and harmonious collaboration aiming at the conservation of biodiversity as well as the maintenance of active collecting.*

*We hope that this project, which is financially supported by the Federal Ministry of Food, Agriculture and Consumer Protection, will thrive in the future and achieve great success.*

## Teilnehmerliste *List of participants*

Name	Kontaktdaten
Katharina Adams	Gesellschaft der Staudenfreunde e. V. Bergstr. 8, 52441 Linnich www.gds-staudenfreunde.de katharina.adams@gartensoft.de
Roland Albert	Bayerischer Gärtnerei-Verband e.V. Hirschgartenallee 19, 80639 München www.bgv-muenchen.de praesident@bgv-muenchen.de
Pam Allenstein	American Public Gardens Association North American Plant Collections Consortium 351 Longwood Road, Kennett Square, PA 19348 www.publicgardens.org pallenstein@publicgardens.org
Helmut Amberger	Forstbetrieb Amberger Dessauerstr. 6a, 12249 Berlin amberger.berlin@gmx.de
Manfred Amberger	Julius-Kühn-Institut m-amberger@gmx.de
Nicole Amberger	FU Berlin nicole-amberger@gmx.de
PD Dr. Ehrentraud Bayer	Botanischer Garten München-Nymphenburg Menzinger Str. 65, 80638 München www.botmuc.de by@botmuc.de
Dr. Andreas Becker	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim www.lwg.bayern.de andreas.becker@lwg.de
Harry und Christel Bergmann	Lilienpfad Govelin Govelin 2, 29473 Göhrde www.lilienpfad.de bergmann.govelin@web.de

Name	Kontaktdaten
Sherrie Blackman	Dolmetscher Schule Würzburg Paradeplatz 4, 97070 Würzburg www.dolmetscher-schule.de info@blackmans.de
Franz Böhmer	Bundesamt für Naturschutz German CITES Management Authority Konstantinstr. 110, 53179 Bonn www.bfn.de franz.boehmer@bfn.de
Fred Bos	Bocholtsestraat 49, 7102 BT Winterswijk ff.bos@zonnet.nl
Ilona Böttger	Fields GmbH Karlplatz 7, 10117 Berlin www.fields.de boettger@fields.de
Henner Breukel	Seerosenforum Königsteiner Straße 18, 65812 Bad Soden www.seerosenforum.de hbreukel@breukel.com
Elisabeth Brune	Hof Brune Kräutergarten in Borgholzhausen Vermolderstr. 17, 33829 Borgholzhausen elisabeth.brune@gmail.com
Harald Conrad	Freiraum Schaugarten Bankholzen Hegastr. 14, 78345 Bankholzen www.garten-frei-raum.de mail@garten-frei-raum.de
Bettina de la Chevallerie	Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. Claire-Waldoffstr. 7, 10117 Berlin www.netzwerkpflanzen-sammlungen.de b.chevallerie@dgg1822.de
Hildebert de la Chevallerie	Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur und Landschaftspflege Nerotal 24, 65183 Wiesbaden www.dggl.org hildebertchevall@arcor.de

Name	Kontaktdaten
Michael Dreisvogl	Stiftung Arboretum „Park Härle“ Büchelstr. 40, 53227 Bonn-Oberkassel info@arboretum-haerle.de www.arboretum-haerle.de
Linda Eggins	Royal Horticultural Society 80 Vincent Square, London, SW1P 2PE www.rhs.org.uk eggins-ivytree@talk21.com
Dorle Engels	Verband Wohneigentum, LV Bayern e.V. Bahnhofstr. 25 a, 92637 Weiden www.verband-wohneigentum.de/bayern m.buchtmann@verband-wohneigentum.de
Silke Fertsch	Bayerische Gartenakademie Veitshöchheim An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim www.lwg.bayern.de sybille.fertsch@lwg.bayern.de
Hans Fink	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung Referat 314 – Agrarforschung Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn www.ble.de hans.fink@ble.de
Bernd Gebhardt-Schiller	Regierungspräsidium Gießen Schanzenfeldstr. 8, 35578 Wetzlar www.rp-giessen.hessen.de bernd.gebhardt-schiller@rpgi.hessen
Rita Geis	Gesellschaft der Staudenfreunde Regionalgruppe Frankfurt www.gds-staudenfreunde.de ritageis@web.de
Kurt Geitner	TMC Touristik Marketing Consulting Kurt Geitner Geitner Gartenreisen Kurpfalzstraße 41, 69226 Nußloch www.touristik-marketing-consulting.de www.geitner-gartenreisen.de info@die-kurpfalz.de

Name	Kontaktdaten
Thoralf Götsch	Stadtverwaltung Potsdam Bereich Grünflächen Freundschaftsinsel mit Karl-Foerster-Staudensammlung www.freundschaftsinsel-potsdam.de thoralf.goetsch@rathaus.potsdam.de
Michael Gottschalk	Magnolia-Marketing GmbH Mühlstr. 7, 65779 Keikheim www.lunaplant.de info@lunaplant.de
Melanie Grabner	Lila Tomate Goethestraße 9, 67459 Böhl-Iggelheim www.lilatomate.de lilatomate@gmx.de
Olaf Grabner	Nepal-Himalaya-Pavillon Martiniplatte, 93109 Wiesent www.nepal-himalaya-pavillon.de info@nepal-himalaya-pavillon.de
Garry Grueber	Cultivaris Rentengasse 3, 55116 Mainz www.cultivaris.com garry@cultivaris.com
PD Dr. Heiner Grüneberg	Humboldt-Universität zu Berlin Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät Lentzeallee 75, 14195 Berlin www.agrar.hu-berlin.de hgrueneberg@agrار.hu-berlin.de
Prof. Dr. Jürgen Grunewaldt	Ciopora Deutschland Herrenhäuser Str. 2, 30419 Hannover www.ciopora.org juergen.grunewaldt@genetik.uni-hannover.de
Christian Grüßen	Europäisches Gartennetzwerk Stiftung Schloss Dyck 41363 Jüchen www.eghn.org pohl.gruessen@t-online.de

Name	Kontaktdaten
Thomas Hawel	Europa-Rosarium Steinberger Weg 3, 06526 Sangerhausen www.europa-rosarium.de thomas.hawel@stadt.sangerhausen.de
Petra Helfrich	Deutsche Fuchsien-Gesellschaft e.V. Freundeskreis Berlin-Brandenburg Im Wolfsgarten 17, 14612 Falkensee www.deutsche-fuchsien-ges.de rainhelf@t-online.de
Jürgen Hermannsdörfer	Bundesverband Einzelhandelsgärtner im Zentralverband Gartenbau e.V. Frankfurter Str. 19 - 21, 97082 Würzburg www.ihre-gaertnerei.de www.bgv-muenchen.de jh@decker-greenoffice.de
Claus Heuvelmann	Botanischer Garten Erlangen Loschgestr. 3, 91054 Erlangen www.botanischer-garten.uni-erlangen.de claus.heuvelmann@ze.uni-erlangen.de
Bernhard Jaesch	Gärtnerei Immengarten Immengarten 1, 31832 Springe-Bennigson www.immengarten-jaesch.de info@immengarten-jaesch.de
Jörg Jansmann	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung Referat 314 - Agrarforschung Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn www.ble.de joerg.jansmann@ble.de
Andreas Johnke	Lehranstalt für Floristik und Gartenbau Großbeeren Theodor-Echtermeyer-Weg 1, 14979 Großbeeren www.lagf.de johnke@lagf.de
Annette Jung	Botanischer Garten Frankfurt Freundeskreis Botanischer Garten Siesmayerstr. 72, 60323 Frankfurt info@botanischergarten-frankfurt.de

Name	Kontaktdaten
Peter Kirchner	Kirchstr. 1, 97638 Mellrichstadt 7kirchners@web.de
Manfried Kleinau	Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim www.ddfgg.de manfried.kleinau@gmx.de
Pascal Klenart	Gärtnerei Klenart Stotternheimer Str. 16, 99087 Erfurt www.klenart-stauden.de info@klenart-stauden.de
Klaus Körber	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim www.lwg.bayern.de klaus.koerber@lwg.bayern.de
Armand Kremer	Green Globe – Staudengärtnerei Von-Goerschen-Nr. 49, 52146 Würselen www.green-globe.eu a.kremer@green-globe.eu
Daniela Kuptz	Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft I-Punkt Grün igs hamburg 2013 Dürenstraße 44, 53173 Bonn www.bundesgartenschau.de kuptz@bundesgartenschau.de
Georg Lang	Bamberger Sortengarten An der Aurach 12, 97514 Oberaurach gwlang@web.de
Francoise Lenoble-Predine	Conservatoire des Collection Vegetales Specialisees 6 rue des Peupliers, 92100 Boulogne-Billancourt www.ccvs-france.org ass-ccvs@wanadoo.fr
Dr. Wolfram Lobin	Botanische Gärten der Universität Bonn Meckenheimer Allee 171, 53115 Bonn www.botgart.uni-bonn.de lobin@uni-bonn.de

Name	Kontaktdaten
Dr. Cornelia Löhne	Freie Universität Berlin Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem Königin-Luise-Straße 6-8, 14195 Berlin www.botanischer-garten-berlin.de c.loehne@bgbm.org
Renate Ludewig	Stadt Malchow Kastanienallee 26, 19395 Plau am See bauhof@stadt-malchow.de
Christine und Udo Meile-Karl	Rosetum Rosenmeile Lessingstr. 6, 66509 Rieschweiler-Mühlbach www.rosenmeile.de rosetum@rosenmeile.de
Jürgen Mertz	Zentralverband Gartenbau Dienstsitz Berlin Claire Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin www.g-net.de info@g-net.de
Mercy Morris	Plant Heritage 12 Home Farm, Loseley Park, Guildford GU31HS, UK www.nccpg.com mercym@plantheritage.org.uk
Herbert Mosel	Hydrotip Wilhelm-Busch-Str. 19, 12043 Berlin www.hydrotip.de h.mosel@hydrotip.de
Hans-Roland Müller	Deutsche Dendrologische Gesellschaft Fachreferent Gartenbau An den Dorfwiesen 9, 01936 Laußnitz www.ddgweb.de h.r.mueller@greenemdia.de
Simon Neumeyer	Dennenlohe 42, 91743 Unterschwaningen simon.neumeyer@freenet.de
Lüder Nobbmann	Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. Friedenstraße 7, 35625 Rechtenbach lueder.nobbmann@pc-rechtenbach.de

Name	Kontaktdaten
Dieter-Franz Obermaier	Lehranstalt für Floristik und Gartenbau Großbeeren Theodor-Echtermeyer-Weg 1, 14979 Großbeeren www.lagf.de obermaier@lagf.de
Martin Pflaum	Agapanthusfarm Chrysanthemenweg 16, 41540 Dormagen www.agapanthusfarm.de martin.pflaum@gmx.de
Prof. Dr. Sebastian Peisl	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim www.lwg.bayern.de erika.hellmuth@lwg.bayern.de
Detlef Petzuch	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fachzentrum Pflanzenbau, Pflanzenschutzdienst Von-Luxburg-Str. 4, 97074 Würzburg www.aelf-wu.bayern.de detlef.petzuch@aelf-wu.bayern.de
Dr. Peter Reimherr	ehemals Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Wolfstalstr. 8, 97209 Veitshöchheim www.lwg.bayern.de dr.reimherr@t-online.de
Rudolf Rieder	Eigenheimerverband Bayern e.V. Schleißheimer Str. 205 a, 80809 München www.eigenheimerverband.de info@eigenheimerverband.de
Amiyo Ruhnke	floraPHIL – Netzwerk Historische Pflanzen c/o Gartenhotel Sophienhof Wismarsche Straße 34, 23948 Klütz www.floraphil.de ruhnke@floraphil.de
Ursel Santo	Gesellschaft der Staudenfreunde Regionalgruppe Ostalb/Donau Montalweg 4, 89547 Gussenstadt www.gds-staudenfreunde.de ursel.santo@t-online.de

Name	Kontaktdaten
Silke Schiller	Regierungspräsidium Gießen Dezernat 51.2 , Qualitätskontrolle Obst + Gemüse Schanzenfeldstr. 8, 35578 Wetzlar www.rp-giessen.hessen.de Silke.Schiller@rpgi.hessen
PD Dr. Stefan Schneckenburger	Verband Botanischer Gärten Botanischer Garten TU Darmstadt Schnittspahnstr. 3 - 5, 64287 Darmstadt www.verband-botanischer-gaerten.de schneckenburger@bio.tu-darmstadt.de
Eckhard Schuller	Deutsche Orchideen-Gesellschaft e.V. Im Zinnstueck 2, 65527 Niedernhausen www.orchidee.de eckhard.schuller@arcor.de
Gerhild Schulz	Europa-Rosarium der Stadt Sangerhausen Koordinierungsstelle Genbanknetzwerk Rose Steinberger Weg 3, 06526 Sangerhausen europa-rosarium.de gerhild.schulz@stadt.sangerhausen.de
Sarah Sensen	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung Referat 321 - Informations- und Koordinations- zentrum für Biologische Vielfalt Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn www.genres.de sarah.sensen@ble.de
Marianna Serena	ProSpecieRara Unter Brüglingen 6, CH-4052 Basel www.prospecierara.ch marianna.serena@prospecierara.ch
Thomas Södler	Hessischer Gärtnereiverband e.V. Fördergesellschaft des Hessischen Gartenbaus An der Festeburg 33, 60389 Frankfurt am Main www.gartenbau-in-hessen.de soedler@hgverband.de
Dr. Burkhard Spellerberg	Bundessortenamt Osterfelddamm 80, 30627 Hannover www.bundessortenamt.de burkhard.spellerberg@bundessortenamt.de

Name	Kontaktdaten
Erich Steinsdörfer	Deutsches Stiftungszentrum GmbH Stiftung Arboretum Härle Barkhovenallee 1, 45239 Essen <a href="http://www.deutsches-stiftungszentrum.de">www.deutsches-stiftungszentrum.de</a> <a href="mailto:e.steinsdoerfer@stifterverband.de">e.steinsdoerfer@stifterverband.de</a>
Stefan Strasser	Lilien-Arche Erlangen Am Europakanal 40, 91056 Erlangen <a href="http://www.lilienarche.de">www.lilienarche.de</a> <a href="mailto:stefanstrasser@live.de">stefanstrasser@live.de</a>
Dr. Tomas und Christina Tamberg	Gesellschaft der Staudenfreunde Fachgruppe Hemerocallis Zimmerstr. 3 12207 Berlin <a href="http://www.tamberg.homepage.t-online.de">www.tamberg.homepage.t-online.de</a> <a href="mailto:Dr.T.u.C.Tamberg@t-online.de">Dr.T.u.C.Tamberg@t-online.de</a>
Andrea Tiedtke-Klugow	Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. Seydelstraße 19, 10117 Berlin <a href="mailto:tiedtkea@t-online.de">tiedtkea@t-online.de</a>
Odo Tschetsch	Landwirtschaftskammer Niedersachsen Hogen Kamp 51, 26160 Bad Zwischenahn <a href="http://www.genbank-rhododendron.info">www.genbank-rhododendron.info</a> <a href="mailto:odo.tschetsch@lwk-niedersachsen.de">odo.tschetsch@lwk-niedersachsen.de</a>
Cor van Gelderen	Planten Tuin Esveld Nederlandes Planten Collecties <a href="http://www.plantencollecties.nl">www.plantencollecties.nl</a> <a href="mailto:cor@esveld.nl">cor@esveld.nl</a>
Dr. Gerd Vogg	Botanischer Garten der Universität Würzburg Julius-von-Sachs-Platz 4, 97082 Würzburg <a href="http://www.bgw.uni-wuerzburg.de">www.bgw.uni-wuerzburg.de</a> <a href="mailto:vogg@botanik.uni-wuerzburg.de">vogg@botanik.uni-wuerzburg.de</a>
Karl Ludwig und Eva Margrit Vogler	Gesellschaft der Staudenfreunde Regionalgruppe Frankfurt Falltorstraße 19, 35440 Linden <a href="http://www.gds-staudenfreunde.de">www.gds-staudenfreunde.de</a> <a href="mailto:karl-ludwig-vogler@web.de">karl-ludwig-vogler@web.de</a> <a href="mailto:eva-margit.vogler@web.de">eva-margit.vogler@web.de</a>

Name	Kontaktdaten
Arved von Mansberg	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim www.lwg.bayern.de poststelle@lwg.bayern.de
Sandra von Rekowski	Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin www.dgg1822.de s.rekowski@dgg1822.de
Bernd Weigel	Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde Pariser Ring 37, 76532 Baden-Baden www.rosenfreunde.de info@rosenfreunde.de
Manfred Wessel	Botanischer Garten Frankfurt am Main Siesmayerstraße 72, 60323 Frankfurt www.botanischergarten-frankfurt.de manfred.wessel@stadt-frankfurt.de
Sieglinde Winter	Dolmetscher Schule Würzburg Paradeplatz 4, 97070 Würzburg www.dolmetscher-schule.de
Karl Zwermann	Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin www.dgg1822.de karl.zwermann@t-online.de
Karin Zwermann	Natur Fotogen Eichkopfweg 6, 61250 Usingen-Wernborn www.natur-fotogen.de karin.zwermann@natur-fotogen.de

## Schriftenreihe „Agrobiodiversität“

- Band 32**      **Agrobiodiversität in Deutschland –  
Rückblick, aktueller Stand und Ausblick**  
Tagungsband eines Symposiums am  
10. und 11. Oktober 2011 in Bonn  
Hrsg.: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bun-  
desministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbrau-  
cherschutz, 2012 (kostenlos)
- Band 31**      **Neue Wege zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der  
Agrobiodiversität – Effektivität und Perspektiven von Förder-  
maßnahmen im Agrarbereich**  
Tagungsband eines Symposiums am  
09. und 10. November 2010 in Bonn  
Hrsg.: F. Begemann, S. Schröder D. Kießling, C. Neßhöver und V.  
Wolters, 2011, 15,- €
- Band 30**      **Erhaltung und nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen  
von Zierpflanzen – Schritte zum weiteren Ausbau der Deut-  
schen Genbank Zierpflanzen**  
Tagungsband eines Symposiums am  
24. und 25. November 2009 in Bonn  
Hrsg.: F. Begemann, S. Harrer, S. Schröder und  
M. Ziegler, 2010, 8,- €
- Band 29**      **Pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und  
Landwirtschaft in Deutschland**  
Zweiter Nationaler Bericht  
Hrsg.: BLE, BMELV, 2008, kostenlos
- Band 28**      **Plant Genetic Resources for Food  
and Agriculture in Germany**  
Second German National Report  
Hrsg.: BLE, BMELV, 2008, kostenlos

**Band 27      Monitoring und Indikatoren der Agrobiodiversität**

Tagungsband eines Symposiums am  
7. und 8. November 2006 in Königswinter

Hrsg.: F. Begemann, S. Schröder, K.-O. Wenkel und  
H.-J. Weigel, 2007, 18,- €

**Band 26      European dictionary of domesticated and utilised  
animals**

A first prototype developed within the European Network for  
Biodiversity Information

Hrsg.: T. Gladis, U. Monnerjahn, D. Jiménez-Krause, J. Bremond,  
S. Schröder und F. Begemann, 2006, 10,- €

## **Vorläuferschriftenreihe „Schriften zu Genetischen Ressourcen“**

**Band 25      Vermarktungsstrategien für innovative Produkte und Verfah-  
ren auf der Basis genetischer Ressourcen für Ernährung und  
Landwirtschaft**

Ergebnisbericht über ein Fachgespräch  
am 08.06.2004 in Bonn

Hrsg.: J. Efken, 2005, 8,- €

**Band 24      Analyse und Bewertung der genetischen Vielfalt in der Land-,  
Forst- und Fischereiwirtschaft zur Ableitung von Entschei-  
dungskriterien für Erhaltungsmaßnahmen**

Tagungsband eines Symposiums  
am 27. September 2004

Hrsg.: F. Begemann, S. Schröder und S. Weigend,  
2005, 9,- €

- Band 23**      **Produktvielfalt durch Ressourcenvielfalt –  
Potenziale genetischer Ressourcen**  
Tagungsband eines Symposiums  
vom 24. - 25. September 2003  
Hrsg.: F. Begemann und S. Schröder, 2004, 9,- €
- Band 22**      **Rudolf Mansfeld and Plant Genetic Resources**  
Tagungsband eines Symposiums  
vom 8. - 9. Oktober 2001  
Hrsg.: H. Knüpfner und J. Ochsmann, 2003, 12,- €
- Band 21**      **Standortspezifische Sortenentwicklung**  
Eine Studie mit Landsorten der Linse  
Bernd Horneburg, 2003, Dissertation, 9,- €
- Band 20**      **Biologische Vielfalt für Ernährung,  
Land- und Forstwirtschaft**  
Tagungsband eines Symposiums am 19. September 2002  
Hrsg.: F. Begemann, 9,- €
- Band 19**      **Biodiversität der Gattung *Ocimum L.*,  
insbesondere der Kultursippen**  
Sabine Eckelmann, 2003, Dissertation, 10,- €
- Band 18**      **Wildpflanzen als Genetische Ressourcen**  
Julia Forwick-Kreuzer, 2003, Dissertation, 24,- €
- Band 17**      **Vielfalt auf den Markt**  
Tagungsband eines Symposiums  
vom 5. - 6. November 2001  
Hrsg.: F. Begemann und Landesschafzuchtverband Niedersach-  
sen e.V., 9,- €

- Band 16**      **Nutzung genetischer Ressourcen - ökologischer Wert der Biodiversität**  
Hrsg: K. Hammer und Th. Gladis, 2001, 8,18 €
- Band 15**      **Erhaltung und nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen der Zierpflanzen**  
Tagungsband eines Symposiums vom 27. - 28. September 2000  
Hrsg.: F. Begemann und P. Menzel, 2001 (vergriffen, im Internet)
- Band 14**      **Regeneration adulter Malus-Unterlagen**  
B. Feuerhahn, 2000, Dissertation, 10,22 €
- Band 13**      **Erhaltung und Nutzung regionaler landwirtschaftlicher Vielfalt – von der Verpflichtung zur Umsetzung**  
Hrsg.: A. Oetmann-Mennen und F. Stodiek, 2000, 5,11 €
- Band 12**      **Dokumentation und Informationssysteme im Bereich pflanzengenetischer Ressourcen in Deutschland**  
Hrsg.: F. Begemann, S. Harrer und J.D. Jiménez Krause, 1999, 8,69 €
- Band 11**      **Populationsgenetische Untersuchung von Blei *Abramis brama*, Güster *Abramis bjoerkna*, Plötze *Rutilus rutilus* und Rotfeder *Scardinius erythrophthalmus* aus Gewässern des nordostdeutschen Tieflandes**  
Christian Wolter, 1999, Dissertation, 7,66 €
- Band 10**      **Agrobiodiversität und pflanzengenetische Ressourcen - Herausforderung und Lösungsansatz**  
Karl Hammer, 1998, 7,15 €
- Band 9**        **Abstammung der Europäischen Hausschafe und Phylogenie der eurasischen Wildschafe**  
Arne Ludwig, 1998, Dissertation, 10,22 €

- Band 8**      **Züchterische Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen –  
Ergebnisse und Forschungsbedarf**  
Tagungsband eines Symposiums vom 29.09. - 01.10.1997 in  
Gatersleben  
Hrsg.: F. Begemann, 1998, 7,66 €
- Sonderband**    **4. Internationale Technische Konferenz der FAO über Pflanzen-  
genetische Ressourcen**  
Konferenzbericht, Leipziger Deklaration, Globaler  
Aktionsplan und Weltzustandsbericht, kostenlos
- Band 7**      **Bestimmung der optimalen Keimtemperatur für die routine-  
mäßige Keimfähigkeitsbestimmung zahlreicher Arten aus dem  
Genus Allium**  
L.Carl-Eckhard Specht, 1997, Dissertation, 7,66 €
- Band 6**      **Charakterisierung und Evaluierung von Koriander (*Coriand-  
rum sativum* L.) und taxonomische Implikationen**  
Axel Diederichsen, 1997, Dissertation, 7,66 €
- Band 5**      **Vergleichende Aspekte der Nutzung und Erhaltung pflanzen-  
und tiergenetischer Ressourcen**  
Tagungsband eines Symposiums vom 07. - 09. November 1996 in  
Mariensee  
Hrsg.: F. Begemann, C. Ehling und R. Falge, 1996, 7,66 €
- Band 4**      **Evolution und Taxonomie von pflanzengenetischen  
Ressourcen – Festschrift für Peter Hanelt**  
Hrsg.: R. Fritsch und K. Hammer, 1996, 7,66 €
- Band 3**      **Zugang zu Pflanzengenetischen Ressourcen für die Ernährung  
und Landwirtschaft - der Diskussionsprozeß in Deutschland**  
Hrsg.: F. Begemann, 1996, 7,66 €

- Band 2**      ***In-situ*-Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen in der Bundesrepublik Deutschland am natürlichen Standort und on farm**
- Tagungsband eines Symposiums vom 11. - 13. Oktober 1995 in Bogensee
- Hrsg.: F. Begemann und R. Vögel, 1996, 7,66 €
- Band 1**      **Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen in der Land- und Forstwirtschaft**
- Tagungsband eines Symposiums vom 09. - 11. November 1994 in Witzenhausen
- Hrsg.: J. Kleinschmit, F. Begemann und K. Hammer, 1995, 7,66 €
- Band 0**      **Integration of Conservation Strategies of Plant Genetic Resources in Europe**
- Proceedings of an International Symposium on Plant Genetic Resources in Europe
- held in Gatersleben, Germany December 6-8, 1993.  
(vergriffen, im Internet)
- Hrsg.: F. Begemann und K. Hammer (1994)

Alle Publikationen sowie weitere relevante Informationen sind im Internet verfügbar unter:

[www.genres.de/service/publikationen-informationsmaterial](http://www.genres.de/service/publikationen-informationsmaterial)



